



Lauter Kinder der Klasse 5a – nur welche?



„Waldstraßenjournal - das Jahrbuch“

Schuljahr
2016/2017

Inhaltsverzeichnis

Vorwort der Schulleitung	5
Waldstraßendaten	
Schulleitung, Mitarbeiter, Mitglieder der Schulkonferenz, Statistik	7
Unsere neuen Fünfer im Schuljahr 201/2017 und was aus ihnen werden soll	9
Waldstraßenpersonalien	
Verabschiedung von Kolleginnen und Kollegen:	
Marianne Hegemann	14
Sylvia Plagge	18
Ulrike Richert	22
Rolf Tiemann	23
Präsentation unserer neuen Kolleginnen und Kollegen:	
Andreas Augsburg	30
Jan Kristian Brühne	32
Isabelle Hamart-Schafft	34
Kathrin Meier	35
Christiane Paufler-Klein	35
Andrea Schwacke	36
Frank David	37
Was macht eigentlich	
...Herr Dr. Niggemann?	38
...Theresa Schüler?	40
Waldstraßenunterricht	
Kindheit im Wandel der Zeit	44
Im Schülerlabor saßen wir in der Tinte	45
WP11 neu: Fit, gesund und aktiv	47
Eine Premiere:	
Cambridge Sprach-Zertifikate am Gymnasium Waldstraße	48
Ganz viele Knüppelhunde	49
Der Französisch-Wettbewerb	50
Knex-Baukisten für den Vertretungsunterricht	51
Mathe-Känguru 2017	51
Programmiere BOB!	52

Elfchen	53
So gar nicht auf dem Holzweg: Schülerfirma „in-wood“	54
Waldstraßenaktivitäten	
SV wie Schülervertretung	56
Advent, Advent, der Nikolaus rennt	58
Was um Himmels willen ist eine BDK?	59
Das Plus für die Waldstraße: Wir werden „Erasmus-Plus-Schule“	60
„Less Is More“ – ROTA 2017 in Hattingen	62
Schüler-Uni: Auch was für Dich?	72
Mit der Tornisterwaage bei Jugend forscht	75
Waldstraßenfahrten	
In, an, auf der Ardèche: Kursfahrt des Leistungskurses Biologie 2016	78
„An exchange isn't a year in your life – It's a life in a year“	82
Ein abenteuerliches Wochenende in England	85
Ungewöhnliche Sichtweisen auf eine ungewöhnliche Skifahrt:	
Die jährliche Skifahrt nach Gerlosstein (3.3.-11.3.2017) ungewöhnlich Interpretiert	91
Gedenkstättenfahrt nach Verdun	95
Die 5a und das „Cappenberger See-ABC“	97
Waldstraßenmusik	
Vorweihnachtliche Konzerte Waldstraße 2016	99
Konzert 2017 des Kreissinfonieorchesters EN (Junge Hattinger Sinfonie)	102
Schülerinnen und Schüler komponieren für ein professionelles Ensemble	104
Dow Jones and his Original Wal(l)dstreet Jazz Gang beim Altstadtfest 2017	104
Neue Partnerschule für den Musikaustausch mit England	105
Achtung: Waldstraßen-Sommerkonzert	106
Besondere Leistungen	
Musik: sehr gut	107
Mathematik: sehr gut	107
Erdkunde: sehr gut	108
Sport: sehr gut	109
Stadtmeisterschaften Schwimmen	111
Impressum	112

Vorwort der Schulleitung



**Liebe Schülerinnen und Schüler,
liebe Eltern,
liebe Kolleginnen und Kollegen,**

dass das Schuljahr 2016/17 in vielerlei Hinsicht ein Besonderes werden würde, war nach dem Abschied des langjährigen Schulleiters Dr. Heinz Niggemann und der Begrüßung des neuen Schulleiters, Herrn Rolf Thiemann, vorhersehbar. Besonders, weil Herr Thiemann die Schulleitung nur für ein halbes Jahr übernehmen würde. So begann das Ausschreibungsverfahren im September erneut und man konnte schon erahnen, dass ein nahtloser Übergang zur nächsten Schulleitung nicht möglich sein würde.

Herr Thiemann verabschiedete sich am 31.1.2017 in den wohlverdienten Ruhestand, nachdem er im ersten Schulhalbjahr vor allem die

Einführung des neuen bilingualen Zweiges durch seine pädagogische Arbeit vorangetrieben hatte.

Nach Herrn Thiemanns Abschied übernahm Frau Dr. Bering dankenswerter Weise die kommissarische Leitung des Gymnasiums Waldstraße.

Die Anmeldung der Grundschüler für das neue Schuljahr war in diesem Schuljahr ebenfalls etwas Besonderes, denn niemand konnte genau sagen, wie viele Schüler/Schülerinnen und Eltern sich für den bilingualen Zweig interessieren bzw. entscheiden würden. Erfreulicherweise konnte schnell vermeldet werden, dass ausreichend Anmeldungen für die bilinguale Klasse zu verzeichnen waren, so dass zum Schuljahr 2017/18 die erste Bili-Klasse eingerichtet werden kann.

Auch der März hielt etwas Besonderes bereit. Unter dem Motto *Less Is More* fand in diesem Jahr das internationale Rota-Projekt in der Waldstraße statt. Mit viel Freude und Engagement arbeiteten 78 Schülerinnen und Schüler aus fünf Ländern in zahlreichen Workshops aus den Bereichen Biologie /Chemie, Kunst, Musik, Theater, Ernährung und Fitness. Die Dokumentation und Präsentation der Ergebnisse sowie ein tolles Rahmenprogramm rundeten den Aufenthalt unserer internationalen Freunde ab.

Auch der Mai hielt ein besonderes Ereignis für die Schulgemeinde bereit – eine neue Schulleiterin übernahm das Ruder in der Waldstraße. Nun ist die Schulleitung wieder komplett und arbeitet konzentriert daran, das Schuljahr in ruhigerem Fahrwasser zu einem guten Ende zu bringen.

Allen Mitgliedern der Schulgemeinde wünschen wir einen gelungenen Abschluss des Schuljahres, eine schöne Ferienzeit und einen guten Start in das Schuljahr 2017/18.

Anette Christiani
Schulleiterin

Dr. Cornelia Bering
Stellvertretende
Schulleiterin

Waldstraßendaten

Schulleitung, Mitarbeiter Vertretung in den Mitwirkungsgremien im Schuljahr 2016/2017

Schulleiter/Schulleiterin:	Herr R. Tiemann/Frau A. Christiani
Stellv. Schulleiterin:	Frau Dr. C. Bering
Oberstufenkoordinatorin:	Frau M. Hegemann
Mittelstufenkoordinatorin:	Frau K. Kätner
Unterstufenkoordinatorin:	Frau A. Sauer
Sekretariat:	Frau T. Becirovic Frau B. Freisewinkel
Hausmeister:	Herr T. Kitzmann Frau D. Märker
Leiterin der Übermittagsbetreuung:	Frau A. Stolorz
Schülervertreter:	L. Seeger (Q2) Janne Ohlenbusch (Q1)
SV-Lehrer:	Frau S. Blanke Herr A. Weng
Schulpflegschaftsvorsitzende:	Frau M. Kreidler
Stellv. Schulpflegschaftsvorsitzende:	Frau Dr. U. Brauksiepe Herr Dr. B. Suchan
Vorstand des Fördervereins:	Frau Monika Klene (1. Vors.) Frau Natascha Pflips (2. Vors.) Herr O. Stoltenberg (Kassenwart) Frau S. Plagge/Frau B. Lübben (Schriftführerin)

Mitarbeiter der Schulkonferenz

Vertreter der Lehrerinnen und Lehrer:

Frau M. Hegemann
Herr H. Jaunich
Frau Kirsten Kätner
Frau A. Möser
Herr C. Quere
Frau G. Wulfers

Stellvertreter:

Frau B. Allwermann
Herr M. Becker
Frau M. Krüger
Herr J. Pelzer
Frau A. Sauer
Herr A. Weng

Vertreter der Eltern:

Frau Dr. U. Brauksiepe
Herr T. Degener
Frau A. Faßbender
Frau S. Hanisch
Frau M. Kreidler
Herr B. Suchan

Stellvertreter:

Frau K. Frein
Herr H.-D. Kiewel
Frau I. Schnaubelt
Herr B. Schröder
Herr A. Tackenberg
Herr M. Thüner

Vertreter der Schülerinnen und Schüler:

Becker, Timm
Klas, Jan-Mathis
Ohlenbusch, Janne
Schröder, Flavio
Seeger, Lennart
Stahlhut, Luc

Klassen in der Orientierungsstufe (Klassen 5 und 6):	8
Klassen in der Mittelstufe (Klassen 7-9):	12
Gesamtschülerzahl:	801 (April 2017)
Neuaufnahmen in den Eingangsklassen 5:	94
Lehrerinnen und Lehrer:	54 (April 2017)
Referendarinnen und Referendare:	7 (April 2017)

Unsere neuen Fünfer und was aus ihnen werden soll...

Klasse 5a

Klassenlehrerin: Herr Dr. Förster, Frau Fischer

- | | |
|-------------------------|--|
| 1. Amavi, Marvel: | Modedesign, Sängerin, Ärztin |
| 2. Anthofer, Nicole: | Reitlehrerin, Turnierreiterin |
| 3. Anthofer, Alexandra: | Reitlehrerin, Pferdewirt und Turnierreiten |
| 4. Awwad, Shade: | Lehrer, Kriminalpolizist |
| 5. Aydin, Elanur: | Lehrerin, Ärztin |
| 6. Busse, Noah: | Wildtierfilmer |
| 7. Dettmann, Natalia: | Architektin, Hühnerzüchterin,
Technikerin, Elektrikerin |
| 8. Fricke, Marie: | Lehrerin, Pferdezüchterin |
| 9. Fromme, Lorenz: | Geschäftsführer in Wirtschaftsunternehmen |
| 10. Göksu, Aylin: | Polizistin, Ärztin, Schauspielerin |
| 11. Hackländer, Maja: | Ärztin, Polizistin |
| 12. Hackländer, Nele: | Kindergärtnerin |
| 13. Hardt, Simon: | Ich glaube, es heißt Kommunikationstrainer. |
| 14. Hellrung, Anna: | Volleyballerin, Schauspielerin, Schminken |
| 15. Hertel, Elena: | Ärztin, Polizistin |
| 16. Jansen, Kai: | Fußballer, Polizist |
| 17. Kern, Laetitia: | Polizistin, Ärztin |
| 18. Kiewel, Jule: | Lehrerin |
| 19. Nowak, Finn: | Chef von REWE |
| 20. Pleschkow, Nikita: | Investmentbanker |
| 21. Randolph, Lasse: | ? |
| 22. Rath, Noah: | Arzt, Lehrer, Osteopath |
| 23. Schulz, Julian: | Grundschullehrer |
| 24. Stürmer, Maya: | Reiterin, Fußballerin, Tierärztin |
| 25. Wenersheide, Viona: | Turnierreiterin, Kindergärtnerin, Fußballprofi |

Klasse 5b

Klassenlehrer: Frau Danschewitz, Frau Froitzheim

- | | |
|-------------------------|---|
| 1. Aztekin, Bestem | Kinderärztin |
| 2. Bibić, Haris | Fußballprofi |
| 3. Börger, Wenke | Zoowärterin, im Tierheim arbeiten |
| 4. Brauksiepe, Benedikt | Fußballspieler, Lehrer |
| 5. Degener, Jakob | Architekt (?) |
| 6. Golz, Michaela | Schauspielerin, Sängerin |
| 7. Harst, Yannik | Kinderarzt |
| 8. Jassem, Nadin | Jura, Anästhesieärztin |
| 9. Kochalski, Luisa | Architektin, Künstlerin |
| 10. Miller, Isabel | Schauspielerin, Model, Modedesignerin |
| 11. Riesop, Ben | Fußballspieler, Lehrer, Katzentrainer |
| 12. Schlee, Julia | Kinderärztin |
| 13. Schlüter, Magnus | Physiker, Chemiker, Youtuber, Koch, Erfinder |
| 14. Schmidt, Arthur | Fußballer, Sportler, Youtuber |
| 15. Schulz, Milla | Sekretärin, Grundschullehrerin, Hundetrainerin |
| 16. Sommer, Aylin | Grundschullehrerin, Reitlehrerin |
| 17. Theiner, Maxim | Ingenieur |
| 18. Triestram, Maja | Schauspielerin, Autorin, Journalistin, Designerin |
| 19. Tutić, Mejra | Grundschullehrerin, Autorin |
| 20. Wald, Alessandro | Physiker, Biologe, Chemiker, Meeresbiologe |
| 21. Wenner, Noah | Landmaschinenverkäufer |
| 22. Westen, Marie | Lehrerin, Anglerin |
| 23. Westen, Nina | Polizistin, Journalistin |
| 24. Zausch, Raphael | Sänger, Youtuber oder DJ |

Klasse 5c

Klassenlehrer: Herr Jaunich, Frau Dr. Kößmeier

- | | |
|-----------------------------|------------------------------------|
| 1. Babia, Jan | Videospieleentwickler |
| 2. Bech, Derick | Architekt |
| 3. Börstinghaus, Marike | Irgendetwas mit Tieren |
| 4. Boots, Lea: | Ärztin |
| 5. Caliskan, Ela: | ? |
| 6. Claassen, Vivien | Fußballerin, Architektin |
| 7. Da Silva Martins, Nasya: | Model |
| 8. Dörr, Moritz | Handballer, Mediziner |
| 9. Ekici, Salih | Fußballer |
| 10. Hartbecke, Milla | Fußballspielerin, Fußballtrainerin |
| 11. Hövel, Anna | Kieferorthopädin |
| 12. Hövel, Maja | Schauspielerin, Kieferorthopädin |
| 13. Lütticke, Anna-Maria | Sängerin, Delfintrainerin |
| 14. Maheswaran, Abishai: | Arzt |
| 15. Müller, Ben Maximilian | Polizist |
| 16. Nowak, Noemi | Architektin, Schauspielerin |
| 17. Ranzan, Mieke | Forscherin der Welt und der Natur |
| 18. Ranzan, Femke | Eine Berühmtheit in irgendwas |
| 19. Schwarzer, Nick | Fußballer |
| 20. Siepmann, Elena | Architektin |
| 21. Thiele, Marie | Schauspielerin |
| 22. Wachner, Valerie | Sängerin |
| 23. Wichmann, Moritz | Youtuber |

Klasse 5d

Klassenlehrer: Frau Sauer, Frau Nowak

1. Dückers, Sandro Fußballer
2. Engelhardt, Mailyn ?
3. Espey, Mark Kieferorthopäde
4. Finkelmeier, Ole Tierarzt
5. Greskowiak, Rosa Floristin, Archäologin, was mit Tieren
6. Henkel, Lisa Marie Tierärztin
7. Jansen-Bell, Oriana Designerin, Statistin oder Lehrerin
8. Janssen, Tim Luca Erfinder
9. Krauß, Emilie Ärztin, Chirurgin, Lehrerin
10. Meierkord, Daria Floristin
11. Ortmann, Felizitas Biologin, Ingenieurin für Umwelt
technik, Lehrerin, Archäologin
12. Palluch, Tobias Fußballer
13. Rätzel, Ronja Botanikerin
14. Schuster, Chiara Ärztin
15. Sehovic, Lana Schauspielerin, Grundschullehrerin
16. Stein, Melina Tierärztin, Polizistin, Schauspielerin
17. Straub, Lukas Rennfahrer
18. Stritzke, Svea Lehrerin, Ärztin
19. Studzian, Lionel Rockstar
20. Tews, Lina Nationalspielerin Fußball
21. Voss, Leon Chirurg
22. Weinand, Mariella Olympiareiterin, Lehrerin,
wie mein Papa
23. Werner, Rebecca Ärztin, Ballerina, Turnerin
24. Winkler, Philipp ?



Waldstraßenpersonalien

Nach zum Teil unglaublich vielen Jahren der engagierten Tätigkeit für unser Gymnasium Waldstraße verabschiedeten sich Frau Plagge und Herr Tiemann zum Schulhalbjahrswechsel, Frau Hegemann und Frau Richert am Ende des Schuljahres in den mehr als wohlverdienten Ruhestand.

Sie haben nicht nur tausende von Stunden in hunderten von Klassen unterrichtet, sondern auch unzählbare Klassenarbeiten konzipiert und korrigiert.

Sie haben Fahrten und Ausflüge organisiert, geholfen, erklärt und viele Projekte auf den Weg gebracht.

Sie haben Schülerleben geprägt - während der Schule und mit Sicherheit auch weit darüber hinaus.

Sie sollen nun ihren Ruhestand in Gesundheit genießen und werden bestimmt viel erzählen können - wenn ich sie in den nächsten Jahren bitte, etwas für die Rubrik „Was macht eigentlich...“ zu schreiben...

Marianne Hegemann

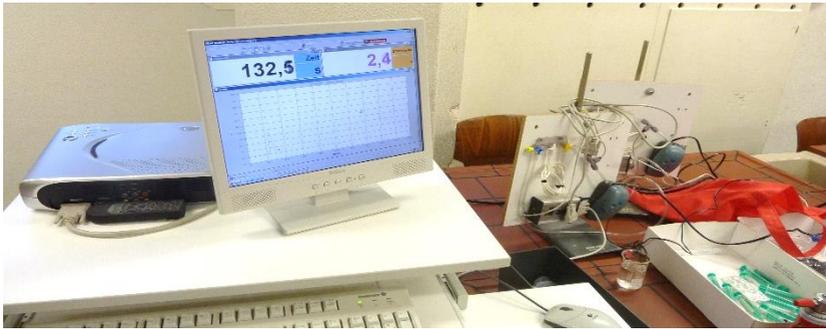
Liebe Marianne!

Mmh, wie kann man nur einen ausgewiesenen Naturwissenschaftler, der am liebsten alles in knappen, kurzen Formeln und Gleichungen ausdrückt, dazu bringen, einen Artikel, also längere Sätze (!), für das Jahrbuch zu schreiben?

Über eine so hohe Hürde zu springen geht nur, wenn es gilt, eine liebe Kollegin zu würdigen, mit der man Jahrzehnte zusammengearbeitet hat und auch privat freundschaftlich verbunden ist.

Zusammenarbeit mit ihr heißt, im Fach Chemie sich auszutauschen und gegenseitig zu beraten:

- „Das mach `mal lieber nicht, das knallt so laut!“
Wer das zu wem sagte, wird nicht verraten!
- „Lass uns doch `mal gemeinsam aufräumen und spülen.“
Das verbindet und hat dazu beigetragen, dass unsere Sammlung (meistens) so gut organisiert war, dass man (fast) alles (sofort) gefunden hat.
- Gemeinsames Vorbereiten von Klausuren und Abiturprüfungen, Abstimmen beim Korrigieren und Bewerten, Hilfe beim Experimentieren - all das hat uns gegenseitig die Arbeit erleichtert.



Zusammenarbeit mit ihr heißt, gemeinsam mehrere Jahrgänge als Beratungslehrerteam der Oberstufe zum Abitur geführt zu haben:

- „Welche Prüfungsordnung gilt denn jetzt, wenn jemand aus dem G 9-Jahrgang, also mit APO-GOST C, in den G 8-Jahrgang mit APO-GOST B wechselt?“
- „Der Computer spinnt wieder, das kann doch nicht sein, dass sie nicht zum Abi zugelassen ist.“ - „ Da ist bestimmt die Sprachenfolge nicht richtig eingetragen, weil die Schülerin von der Realschule gekommen ist.“
Selbst so trockene Themen und der Kampf mit dem Computer haben mit ihr zusammen Spaß gemacht.
- „Oh ne, jetzt müssen wir auch noch eine Rede auf der Abiturfeier halten. Das geht nur im Team, alleine stehe ich das nicht durch.“
Einige Nachmittage mit gemeinsamem Brüten führten zu erstaunlichen Ergebnissen.
- Und sogar der eine und andere Tanz auf den Abi-Bällen wurde erfolgreich gemeistert.



UNSERE LETZTE GEMEINSAM BETREUTE STUFE

Zusammenarbeit mit ihr heißt, gemeinsame Fahrten nach Korsika, Sardinien und Berlin gemacht zu haben:

- „Wie, durch den Fluss soll ich? Wenn ich mir dabei den Fuß verknaxe, kannst du mich tragen!“



- „Lass mich mal hier in der Sonne sitzen, ich pass da auf den Rest auf, geh du in Ruhe nach irgendwelchen Tierchen schauen.“
- „Wo es in Berlin gemütlich ist, das zeig ich euch dann schon.“
Es war immer gemütlich und harmonisch, auch im Umgang mit den Schülern, und beim Abendessen konnten wir oft genießen, dass sie gerne und gut kocht.

Neben der kollegialen Zusammenarbeit verbindet uns noch einiges mehr:

- Unsere beiden Familien haben gemeinsam einen tollen Urlaub am Gardasee verbracht.



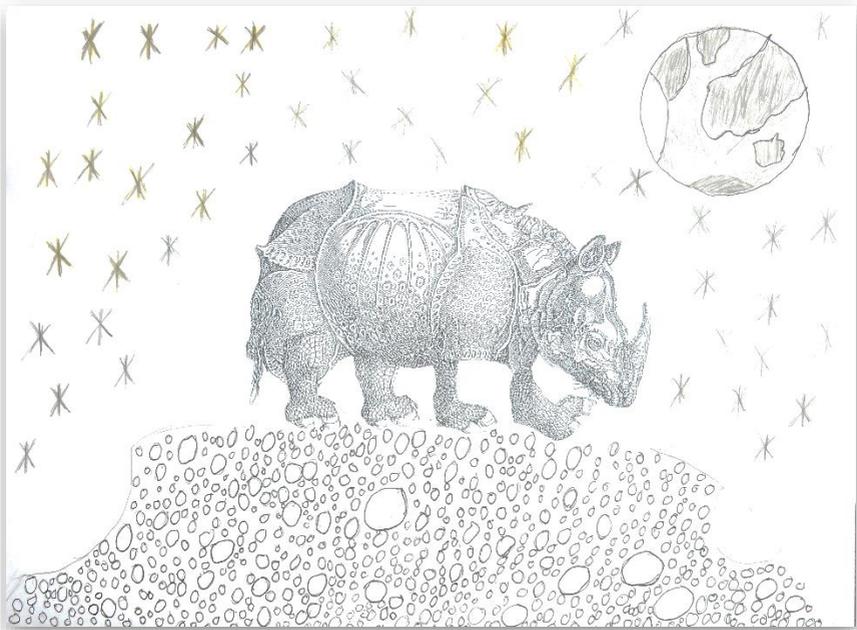
- Ihre Kinder hatten bei mir Chemieunterricht, ohne dass das zu nervigen Gesprächen auf den Elternsprechtagen führte.
Wer in der Endabrechnung beim Skat gewonnen hat, ist nicht überliefert.
- Aufgrund der schon erwähnten Kochkünste kommt man bei privaten Feiern und Einladungen in den Genuss kulinarischer Köstlichkeiten.

Das ist jetzt eine hoffentlich gelungene Überleitung für meine guten Wünsche:

Liebe Marianne, ich wünsche dir alles Gute für den Ruhestand, vor allem Gesundheit, um die Zeit so genießen zu können, wie du es dir vorstellst. Und ab und zu soll dich die Lust packen, ein leckeres Mahl zu bereiten, damit wir dabei von unserer gemeinsamen Schulzeit schwärmen können.

Alles Liebe,

Roland Gasser



TIM LUCA JANSSEN, 5d

Le ultime parole famose

Ganz im Stile von Götz Alsmann und Christine Westermann, die auch Jahrzehnte eine Institution im deutschen Fernsehen waren, kommt hier die „ultimative Lobhudelei“ für Sylvia - Pia - Plagge. Was für eine Aufgabe!



Ich überlegte lange, wie ich dieses angehen konnte. Sollte ich in den Schulakten nach Jahreszahlen oder Fortbildungsnachweisen recherchieren? Das verwarf ich jedoch schnell, denn es wäre doch eher langweilig über Daten und Zahlen zu berichten, ich möchte lieber über eine unternehmungslustige und begeisterte Lehrerin und gute Kollegin schreiben, die maßgeblich unser Schulleben mitgestaltet hat. Vor allem möchte ich gerne von ihrer Begeisterung für das Organisieren und das Land Italien – ihrer Wahlheimat – und ihrem unermüdlichen Einsatz für den Italienaustausch erzählen.

Pia Plagge liebt es zu organisieren und so ist es auch nicht ver-

wunderlich, dass sie einen Schüleraustausch mit einem Gymnasium in Italien aufgebaut und über 10 Jahre erfolgreich vorangetrieben hat. Auch ihre engagierte und langjährige Arbeit für den Förderverein sollte hier erwähnt werden. 16 Jahre setzte sie sich dort als Vermittlerin zwischen Schule und Elternschaft mit viel Herzblut ein und machte manche Anschaffung und Unterstützung erst möglich. Pia Plagge war zudem an zahlreichen Studienfahrten beteiligt, oft sprang sie breitwillig für erkrankte Kolleginnen und Kollegen ein, um Fahrten überhaupt erst möglich zu machen. Die Überzeugung, dass Exkursionen und internationale Begegnungen ein wichtiger Bestandteil von Bildung sind und manchmal sogar Horizonte eröffnen, zieht sich wie ein roter Faden durch Pia Plagges Berufsleben. So arbeitete sie auch besonders gern am ROTA Projekt mit, sowohl als Gastgeberin, Workshopleiterin als auch als Sprachlehrerin für Italienisch. Zuletzt plante und realisierte sie sogar schon aus ihrem



Ruhestand für ROTA 2017 in Hattingen den Tagesausflug nach Bonn mit unterschiedlichen Stadtführungen und einem Besuch bei den Vereinten Nationen. Hier forderten die strengen Besucherregelungen ihre Beharrlichkeit, denn nur *eine* 25-köpfige Schülergruppe durfte am Tag die UN besichtigen. Kein Problem für Pia Plagge. Nach einem knapp 100 Meter langen Emailaustausch

wurden – ausnahmsweise - drei Gruppen mit 25 Teilnehmern durch die UN geführt.

Als ich Pia Plagge 2005 an der Waldstraße kennenlernte, war ich noch Referendarin. Unsere gemeinsame Begeisterung für die italienische Sprache und das Land brachte uns zusammen und machte mich bald zur Begleiterin der Italienfahrt.

Schnell wurde mir bewusst, dass ich es mit einer sehr angesehenen und gestandenen Kollegin zu tun hatte, die sehr zielstrebig ihre Belange verfolgte und die bei dem einen oder anderen Schüler auch als strenge Lateinlehrerin gefürchtet war. Ich hatte ebenfalls ordentlich Respekt vor meiner ersten Italienfahrt im Mai 2006.

Es wurde ein wunderschöner Austausch mit interessierten Schülerinnen und Schülern, wunderbaren Exkursionen zu kunstgeschichtlichen Highlights in Vicenza, Venedig, Verona und Padua und tollem - italienischen - Wetter. Die Schülerinnen und Schüler wurden an langen Tagen mit Hussels Gute-Laune-



Drops versorgt. Wer nichts zu essen hatte, bekam ein Panini spendiert oder je nachdem Sonnencreme oder Halsschmerztabletten mit auf den Weg. Pia Plagges Einsatz

für ihre Schülerinnen und Schüler hat sie immer angetrieben. Wenn es nötig war, insistierte sie solange, bis es eine annehmbare Lösung für alle gab.



Ich erlebte eine Lehrerin, die mit ihrer Begeisterung für Land und Leute die ganze Gruppe mitnahm, sehr gut Italienisch sprach und manchem italienischen Kollegen noch einige Geheimtipps geben konnte. So wurde ein Besuch im Al Pompiere mit dem besten Risotto in Verona bis heute fester Bestandteil des Programms.



Initialzündung für den Aufbau des Austausches war Johanna Spiekermann, eine Schülerin unserer Schule. Nach ihrem Auslandsaufenthalt in Vicenza, am Liceo Quadri bei der Apothekerfamilie Lodi, kam sie so begeistert nach Hattingen

zurück, dass sie ihre Lehrerin Frau Plagge auf die Idee brachte, einen Schüleraustausch mit eben dieser Schule in Vicenza aufzubauen. Jetzt war der Einsatz von Pia Plagge gefragt. Sie besuchte sogar in ihren Ferien



Vicenza, um Kontakte zu knüpfen und Ansprechpartner zu finden. So fand im Herbst 2004 und im Frühjahr 2005 der erste Schüleraustausch zwischen dem Gymnasium Waldstraße und dem Liceo Quadri statt. Schülerinnen und Schüler, die zuvor



an der Italienisch AG von Frau Plagge teilgenommen hatten, konnten nun für eine Woche ein Stück Italien erleben.

Der Austausch wurde ein großer Erfolg und bis 2016 fortgesetzt. Über die Jahre entstanden viele gute Kontakte zu den italienischen Kolleginnen und Kollegen, mit denen Pia Plagge noch heute im regen Kontakt steht oder auch gut befreundet ist.



Ein tolles Erlebnis, das vielen Teilnehmerinnen und Teilnehmern wohl immer in Erinnerung bleiben wird. Wie auch mir, denn es folgten nach meinem ersten Austausch weitere sechs wunderbare Fahrten.

Ich glaube Pia Plagge würde als Höhepunkte in der Geschichte des Austauschs den Karneval in Venedig mit seinen fantastischen Kostümen im Februar 2007 und das von ihr lang ersehnte Aqua alta, das im Herbst 2012 den Markusplatz unter Wasser setzte, nennen. Ein riesiger Spaß für Schüler und Lehrer und alle brachten neue Gummistiefel und jede Menge tolle Fotos mit nach Hause.

Abschließend kann man über Pia Plagge nur sagen, dass eine solche Lehrerin

jede Schülerin bzw. jeder Schüler, jede Schule, jedes Kollegium braucht – eine Lehrerin, die sich einsetzt, auch mal Schwieriges auskämpft, verlässlich organisiert sowie realisiert und immer ansprechbar und hilfsbereit bleibt.

Ich bin sehr dankbar, so viel Schönes mit Pia Plagge erlebt zu haben.

Mille grazie, a presto

Denise Guddorf

PS: Ein fester Platz in der Waldstraßen-WG ist ihr sicher!!!

Ulrike Richert



Ulrike „Ulli“ Richert trat nach ihrem Referendariat im Februar 1981 ihren Dienst am Gymnasium Waldstraße an und sollte dort bis zu ihrer Pension im Juli 2017 bleiben.

Sie unterrichtete Sozialwissenschaften, Politik und Pädagogik, wobei Pädagogik immer ihre große Leidenschaft war und wohl auch bleibt. Viele Schülerinnen und Schüler hat Frau Richert für das Fach begeistern können, was sich u.a. daran zeigte, dass es lange Jahre zu dem am stärksten frequentierten vierten Abiturfach zählte.

Heute gibt es das Fach Pädagogik in der Mittelstufe im Wahlpflichtbereich.

Die Etablierung der Begabtenförderung ist ein weiterer Verdienst von Frau Richert. So war sie Initiatorin für den Aufbau des Selbstlernzentrums und des Erweiterungsprojekts, welches sie bis zu ihrem Ruhestand engagiert begleitet hat.

Was sonst noch ?

Von 2010 bis 2016 prägte Frau Richert die Schule als Leiterin der Steuergruppe mit. Sie nahm im Laufe ihrer Dienstzeit außerdem drei Sabbatjahre und ist in diesen Jahren gereist, nach Australien, in die Karibik und nach Vietnam.

Frau Richert kann nun auf ein 36-jähriges erfülltes Berufsleben zurückblicken, aber sie blickt auch nach vorn:

Für die nächste Zeit hat sie schon Pläne gemacht: Reisen nach Israel und Marokko sind angedacht und für eine Ausbildung zur Mediatorin ist sie bereits angemeldet.

Wir wünschen Dir alles Liebe und Gute für die Zukunft!

Gaby Kratzert

Liebe Leserinnen und Leser,

ich, der Neue (auf Zeit), darf meinen ersten (und letzten) Beitrag für ein Jahrbuch der Waldstraßenfamilie schreiben.

Hinter mir liegt zweifellos ein turbulentes Jahr.

Die Bezirksregierung Arnsberg war bereits seit Juni 2015 darüber informiert, dass ich nach sechsjährigem Auslandsschuldienst in den Schuldienst des Landes NRW zurückkehren würde. Umso erstaunter war ich, dass ich Mitte Juni 2016 in Mexiko einen Anruf von einem Herrn Dr. Niggemann aus Hattingen erhielt, der mir mitteilte, dass ich sein Nachfolger werden sollte. Die offizielle Mitteilung hatte die Bezirksregierung Anfang Mai auf dem Postweg nach Mexiko-Stadt verschickt – Einspruchsfrist zwei Wochen – angekommen am 19. Juli, drei Tage nach meiner Ausreise.

Für das Gymnasium Waldstraße begann damit das Schuljahr 2016/17 mit einem bedeutenden Wechsel: Herr Dr. Niggemann, der die Schule vierzehn Jahre lang geleitet hatte, trat in den Ruhestand. Das Verfahren zur Neubesetzung konnte nicht fristgerecht abgeschlossen werden.

Natürlich sind da alle gespannt, wer denn nun das Ruder übernimmt, wer der Neue ist.

Herr Quere hat bei meiner Abschiedsfeier Ende Januar 2017 noch einmal in eindrucksvoller Weise dargestellt, welche Ängste Kolleginnen, Kollegen und auch Eltern in diesem Zusammenhang hatten:

- Da kommt einer nur für ein halbes Jahr. Wird der überhaupt noch einen Finger krumm machen oder ist der mental bereits im Vorruhestand?
- Dann kommt der auch noch aus Mexiko. Liegen die nicht sowieso nur den ganzen Tag in der Sonne unter Palmen?

Verständliche Ängste, wie ich meine!



Ängste ganz anderer Natur gab es aber auch auf meiner Seite:

- Nach 13 Jahren als Schulleiter eines Weiterbildungskollegs (Abendgymnasium – Abendrealschule – Kolleg) und einer Auslandsschule stand nun zum ersten Mal ein *richtiges* Gymnasium auf der Tagesordnung. Wie schnell klappt da die Einarbeitung in neue und bisher nicht bekannte Regeln und Vorschriften?
- Werden Kollegium, Eltern und die Verantwortlichen der Stadt jemanden, der nur so kurze Zeit da sein wird, überhaupt ernst nehmen?
- Wird man in diesem Zeitraum etwas Sinnvolles leisten können?
- Kann man von Möhnesee nach Hattingen jeden Tag fahren oder muss man umziehen?

Auch die Titelzeile der WAZ zur Amtseinführung war wenig ermutigend:

Neuer Rektor schafft das Schuljahr nicht

Um es vorweg zu nehmen: Wir sind uns, denke ich, weitgehend einig, dass es für beide Seiten nicht so schlimm geworden ist wie befürchtet. Blicken wir noch einmal zurück.

Wer ist denn da eigentlich gekommen?

Ich wurde 1953 in Melle (Landkreis Osnabrück) geboren und studierte Mathematik und Biologie in Mainz und in Münster. Nach dem Referendariat am Studienseminar Minden arbeitete ich als Lehrer am Abendschulzentrum Lippstadt (1982-1991), an der Deutschen Schule Mexiko-Stadt, Süd (1991-1996) und am Sauerland-Kolleg Arnsberg (1996-2010). Von 2003-2010 war ich Leiter des Sauerland-Kollegs, von 2010-2016 Leiter der Deutschen Schule Mexiko-Stadt, West. Von August 2016 bis Januar 2017 war ich Schulleiter am Gymnasium Waldstraße.

Das Gymnasium Waldstraße bekam also einen Schulleiter, der auf 35 Berufsjahre im Schuldienst und auf 13 Jahre Schulleitungserfahrung zurückblicken konnte.

Der Wechsel zwischen den Schulformen Zweiter Bildungsweg – Auslandsschule – traditionelles Gymnasium stellt sicherlich eine besondere Herausforderung dar. Aber niemand geht an eine Auslandsschule (und das gleich zweimal), wenn er nicht Spaß an etwas Neuem hat, Freude daran, etwas auszuprobieren.



1. SCHULTAG 1960

Weiterbildungskolleg der Stadt Arnsberg: Sauerland-Kolleg

Am Sauerland-Kolleg Arnsberg übernahm ich die Leitung der Schule nach dem Ausscheiden meiner Vorgängerin auf Wunsch des Kollegiums.

Von Seiten der Bezirksregierung gab es den klaren Auftrag: „..... dafür zu sorgen, dass die Schule nicht geschlossen wird.“ Das gelang: In den folgenden sieben Jahren konnten die Schülerzahlen annähernd verdreifacht werden.

Die 23 Jahre im Zweiten Bildungsweg werden mir immer in bester Erinnerung bleiben, weil es einfach toll ist zu sehen, wie Menschen, die es aus den unterschiedlichsten Gründen im ersten Anlauf nicht geschafft haben, plötzlich erfolgreich etwas mehr aus ihrem Leben machen. Mein heutiger Zahnarzt hat beispielsweise 1986 bei mir sein Abitur nachgemacht.

Deutsche Schule Mexiko-Stadt, West (La Herradura) / Colegio alemán Alexander von Humboldt, Campus Poniente

Auch die Aufgabe als Schulleiter in Mexiko-Stadt ließ für einen beschaulichen Einstieg im August 2010 kaum Spielraum. Zu groß war die Fülle der Aufgaben, die vor uns lagen.

Der Bericht, der infolge des Besuchs eines Inspektorenteams im Schuljahr 2009/2010 vorlag, formulierten klare „Hausaufgaben“, wie z. B.:

- 1) Stärkung des Deutschen Profils
- 2) Verbesserung der Unterrichtsqualität
- 3) Führungsverantwortung der Schulleitung: Entwicklung klarer Strukturen für die Schulentwicklung
- 4) Konzept zur Demokratieerziehung entwickeln und eine Schülervertretung implementieren
- 5) Pädagogisches Qualitätsmanagement



DEUTSCHE SCHULE MEXICO-STADT (SÜD) 1993

Ansonsten bleibt anzumerken, dass die Arbeit an einer Auslandsschule sich deutlich von der Arbeit an einer Schule in Deutschland unterscheidet.

Ich war Leiter zweier Kindergärten, einer Grundschule, einer Sekundarstufe und einer Oberstufe, für die allein auf mexikanischer Seite fünf verschiedene Schulverwaltungsabteilungen zuständig waren.

Daneben galt es außerdem natürlich, die Interessen der deutsche Stellen zu vertreten, als da wären: das Auswärtige Amt, die KMK, das Bundesverwaltungsamt, die Zentralstelle für das Auslandsschulwesen und die deutsche Botschaft in Mexiko.

Gemäß dem Motto: „Es gibt viel zu tun – packen wir es an!“, ist es dem Schulleitungsteam zusammen mit dem Kollegium gelungen, in allen angesprochenen Bereichen erhebliche Verbesserungen zu erzielen. In den Jahren 2013 und 2016 wurde diese Schule von Inspektorenteams aus Deutschland genauestens unter die Lupe genommen und 2013 mit dem Gütesiegel „Exzellente deutsche Auslandsschule“ ausgezeichnet.

Damit nicht genug, gibt es da doch noch den Schulvorstand, einen Geschäftsführer und einen Verwaltungschef innerhalb der Schule. Da ist gelegentlich diplomatisches Geschick gefordert.

Ein solches System kann nur funktionieren, wenn die Leitung der Schule tatsächlich als Team agiert. Das haben wir geschafft, obwohl das in Mexiko leider eher untypisch ist.

Gymnasium Waldstraße in Hattingen

Eigentlich waren das doch gar nicht so schlechte Voraussetzungen, um in Hattingen die Arbeit fortzusetzen.

Was wurde denn nun aus unseren oben beschriebenen Ängsten?

Das Kollegium hat mir zum Abschied nach nur einem halben Jahr ein großartiges Fest bereitet. Daraus schließe ich, dass es gelungen ist, die Anfangsängste abzubauen. Mein Eindruck ist, dass wir gut und vertrauensvoll miteinander gearbeitet und unsere Hausaufgaben ordentlich erledigt haben:

Die Veranstaltung zum Tag der offenen Tür stellte die erste große Herausforderung dar. Es gab erhebliche, aber konstruktive Kritik an der Durchführung des Vorjahres. Die Kolleginnen und Kollegen haben diese Kritik ernst genommen.

Am Ende stand ein komplett überarbeitetes Konzept.

Wenn man die Rückmeldungen in diesem Schuljahr auswertet und wenn man auf die Anmeldezahlen für das kommende Schuljahr schaut, muss ich dem Organisationsteam ein Riesenkompliment machen. Wir „Waldis“ sind lernfähig. Wir „Waldis“ können es doch!

Apropos Waldi: Ja, der WALDI ist jetzt unser neues Erkennungsmerkmal – ein Nebenprodukt unserer Überlegungen.

Eine weitere Herausforderung wurde im Laufe des Schuljahres der zunehmende Druck von Seiten der Stadt und des Landkreises, mehr Flüchtlingskinder aufzunehmen. Natürlich kann auch das Gymnasium Waldstraße sich nicht aus diesem Prozess ausklinken. Wir haben einige Kinder aufgenommen, wenn wir das Gefühl hatten, dass sie es im Laufe der Zeit vielleicht schaffen werden. Dennoch muss man diese Dinge mit Augenmaß angehen, denn leider sind/waren die Unterstützungssysteme (noch) unzulänglich, auch die Verantwortlichen beim Kreis wirkten gelegentlich etwas hilflos. Das gilt insbesondere für die Sprachförderung im Fach Deutsch, aber auch in Englisch. Viele Kolleginnen und Kollegen haben ihre Hilfe angeboten, z. T. sogar unentgeltlich. Dafür gebührt ihnen Dank und Anerkennung. Das kann aber bei den vollen Stundenplänen und Nachmittagsunterricht nicht die Lösung sein. Eine große Hilfe waren ehemalige Kollegen und einige Mütter, die einen Teil dieses Unterrichts übernommen haben. Ein herzliches Dankeschön dafür im Namen der Schule!



Schüler helfen Schülern

Als neues Projekt wurde **Schüler helfen Schülern** den Weg gebracht. Die Schulkonferenz stimmte im November einstimmig für die Einführung dieses Projektes.

Gut finde ich

an diesem Projekt, dass hier Schüler Verantwortung für Mitschüler zu übernehmen. Leider ist das in Zeiten, in denen oft das eigene Ich im Vordergrund steht, keineswegs selbstverständlich.

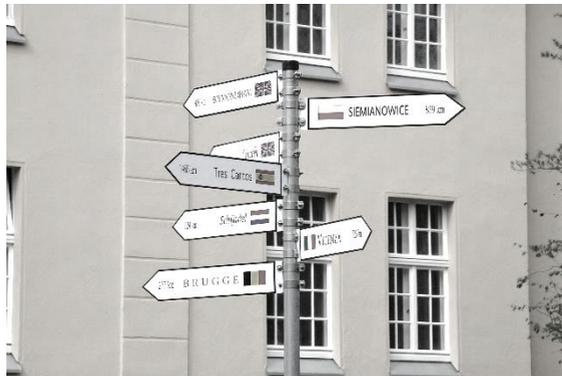
Die Wichtigkeit einer funktionierenden Schülervertretung lag mir schon immer sehr am Herzen. Insofern ist es logisch, dass ich ausgesprochen erfreut war, dass das Gymnasium Waldstraße Gastgeber der diesjährigen Bezirksdelegiertenkonferenz der Schülervertretungen sein durfte.

DAS Event des Schuljahres war mit Sicherheit ROTA 17. Das Treffen fand vom 26.3 – 01.04.2017 in Hattingen unter Beteiligung der Schulen aus Brügge, Lincoln, Schijndel und Tres Cantos statt.

Wer – wie ich – die Präsentation der Projekte miterlebt hat, der muss unwillkürlich zu dem Schluss gelangen, dass

zumindest alle Beteiligten riesigen Spaß an und in den Projekten hatten, dass Großartiges gemeinsam geleistet wurde und, was mich besonders gefreut hat, dass Schülerinnen und Schüler, aber auch Lehrerinnen und Lehrer mit unglaublicher Leichtigkeit über Sprachgrenzen hinweg „einen Draht zueinander gefunden haben“. Ein besseres Aushängeschild für internationale Verständigung kann man sich kaum vorstellen.

Oder wie es eine polnische Abgeordnete unlängst im EU-Parlament formulierte: „Früher haben wir aufeinander geschossen, heute sprechen wir miteinander.“



Und ich möchte hinzufügen: Das ist gut so!

Eine Megaveranstaltung wie diese kann nicht ohne professionelle Vorbereitung reibungslos funktionieren. Den Organisatoren Frau Allwermann, Frau Lübben und Herrn Jaunich kann man für ihren unermüdlichen Dauereinsatz von Juli 2016 bis April 2017 nur ein dickes Dankeschön aussprechen. Aber natürlich wären die Projekte ohne den aufopferungsvollen Einsatz der beteiligten Kolleginnen und Kollegen nicht in dieser Weise erfolgreich gewesen. Ein Dank gebührt daneben allen Familien, die freiwillig unsere Gäste bei sich aufgenommen haben.

Ach, da war ja noch etwas: die Schulentwicklungsplanung.

Als das Thema auf der Tagesordnung der Lehrerkonferenz im Oktober stand, haben wohl viele die Befürchtung geäußert: „Was kommt denn da wieder auf uns zu?“

Dabei ist die Sache eigentlich ganz einfach: Jeder moderne Betrieb muss sich heute Gedanken darüber machen, wie der Laden in ein, zwei Jahren aussehen soll, was man erreichen möchte und auf welche Weise diese Ziele erreicht werden können.

Das gilt in gleicher Weise auch für Schulen. Es ist aber wenig sinnvoll, solche Planungen mit dem gesamten Kollegium auf Lehrerkonferenzen in Angriff zu nehmen. Ein geeignetes Gremium, in dem solche Vorhaben geplant und hoffentlich gut vorbereitet werden können, ist eine schulische Steuergruppe, jedenfalls dann, wenn deren Mitglieder ein breites Spektrum des Gesamtkollegiums abbilden.

Ich freue mich wirklich, dass es in einem relativ kurzen Zeitraum gelungen ist, die Steuergruppe neu zu konstituieren, sie durch die Lehrerkonferenz zu legitimieren und ihr bereits die ersten Planungsaufgaben zu übertragen.

Ein Projekt, dessen Start ursprünglich erst für das Schuljahr 2018/2019 angedacht war, wird nun bereits im kommenden Schuljahr beginnen: Englisch bilingual. Ohne Gegenstimme wurde auf einer außerplanmäßigen Lehrerkonferenz beschlossen, mit diesem Vorhaben bereits zum Schuljahr 2017/2018 zu beginnen, wenn sich genügend Schülerinnen und Schüler für diesen Zweig anmelden. Mit über 30 Anmeldungen wurde diese Bedingung übererfüllt. Und los geht's!

Sicherlich wird es nicht bei diesem einen Projekt bleiben können. Das Interesse an dem Ausbau eines Schwerpunktes im MINT-Bereich wurde bereits häufiger andiskutiert. Ich kann die Kolleginnen und Kollegen, die da mitmachen wollen, nur ermutigen, hier zeitnah vielleicht ein weiteres Profil in das Angebot der Schule aufzunehmen.

Ein halbes Jahr Hattingen: Mein persönliches Fazit

Was werde ich nicht vermissen?

- Das Aufstehen um 5.20 Uhr
- Die Staus auf der A1
- Die Sitzungen mit der Koordinierungsgruppe „Seiteneinsteiger“
- Die Elterngespräche zum Thema „Mobbing / Cybermobbing“
- Die WAZ

Was ich bereits jetzt vermisse!

- Den 7.30 Uhr-Kaffee (von Fr. Freisewinkel serviert)
- Den offenen Meinungsaustausch mit ganz, ganz vielen Kolleginnen und Kollegen
- Die absolut vertrauensvolle Zusammenarbeit innerhalb der Schulleitung
- Die Gespräche mit Schülerinnen und Schülern über Gürteltiere und Erdmännchen (Fritz)
- Vertretungsunterricht in der Klasse 5c
- Fr. Becirovic, Fr. Freisewinkel, Hr. Kitzmann und Fr. Märker
- Haare schneiden lassen bei Pelo loco

Insgesamt kann ich mich der Auffassung von Hr. Quere anschließen, auch meine Ängste waren völlig unbegründet. Ich habe mich vom ersten Tag an in der Schule sehr gut aufgenommen gefühlt.

Klar gab es Dinge, über die ich nicht Bescheid wusste. Aber stets konnte ich diejenigen, die den Laden schon länger kannten, fragen. Nie bekam ich auch nur ansatzweise eine ablehnende Antwort.

Natürlich kann ein Schul-(halb)-jahresrückblick nicht enden, ohne ein paar Dankesworte an diejenigen zu richten, die mich unterstützt haben, mein halbes Jahr in Hattingen halbwegs unbeschadet zu überstehen.

Liebe Frau Dr. Bering, ich fand unsere Zusammenarbeit vom ersten Tag an gelungen. Vielleicht liegt es daran, dass wir uns sehr häufig über die kleinen Dinge, die den Schulalltag bestimmen, ausgetauscht haben.

Vielleicht haben auch unsere gemeinsamen Kindheitserfahrungen (Raumpatrouille, Augsburgs Puppenkiste etc.) dazu beigetragen. Damit bot sich jedenfalls so mancher Anlass, um mal wieder so richtig herzlich zu lachen.

Liebes Schulleitungsteam, liebe Kolleginnen und Kollegen, es hat wirklich Spaß gemacht, mit Euch zusammen zu arbeiten.

Ein ganz dickes Dankeschön gebührt auch unseren Elternvertretern, der SV und dem Förderverein, die uns durch ihre ehrenamtliche Tätigkeit in vielerlei Hinsicht, nicht nur finanziell, unterstützt haben.

Ja und was wäre eine Schule ohne die Heinzelmännchen: die Sekretärinnen, das Team der Übermittagsbetreuung und die Hausmeister.

Sie alle waren mir wirklich eine große Hilfe, sie hatten stets ein offenes Ohr.

Danke für ein schönes – und wie ich finde – auch sehr erfolgreiches Schulhalbjahr 2016/17.

Ihr

Rolf Tiemann

Doch „Lebbe geht weider“, wie Dragoslav Stepanovic nach der verpassten Meisterschaft mit der Eintracht aus Frankfurt 1992 äußerte.

In Zukunft verstärken uns deshalb folgende neue Kolleginnen und Kollegen:

Andreas Augsburg

Was ich an der Waldstraße mag - und sonst noch über mich anzumerken wäre



Ich unterrichte gern an der Waldstraße. Meine Frau sagt immer, wenn jemand singend zur Arbeit fährt und pfeifend zurückkommt, ist das ein gutes Zeichen.

Woran liegt's? Dass die Waldstraße noch ein richtiges Gymnasium ist mit vernünftigen Leistungsansprüchen; dass die Leitung menschlich und kompetent agiert; dass unsere Schüler überwiegend noch Umgangsformen mitbringen, die ein achtungsvolles Miteinander fördern - ich sage es so, wie ich es empfinde: dass sie aus gutem Hause kommen. Ein „gutes Haus“ ist für mich nicht definiert als „teurer Wagen vor großer Stadtvilla“, sondern als Elternhaus, das liebevoll auf seine Kinder eingeht, ihre Eigenarten und Bedürfnisse ernstnimmt, zugleich aber klar-

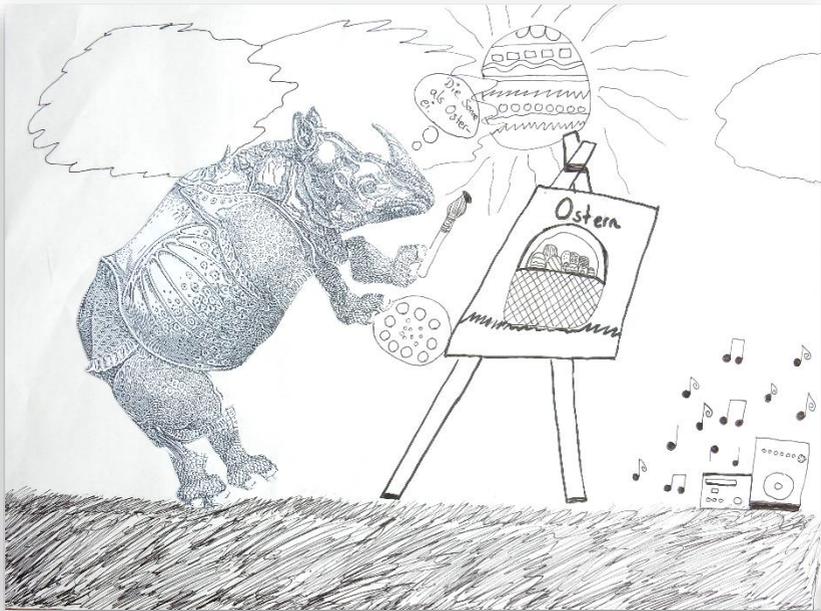
macht, dass man der Gesellschaft auch etwas entgegenbringen muss - in Form von Leistung und Werten wie Höflichkeit, Demut, Respekt und Verantwortung für das eigene Tun.

Gesellschaft gedeiht dann, wenn Selbstentfaltung und Engagement für andere Hand in Hand gehen. Deshalb ist es mir persönlich auch wichtig, Menschen und Organisationen zu unterstützen, die sich für andere einsetzen. Dazu gehören die Diakonischen Einrichtungen Bethel, Ärzte ohne Grenzen, die Internationale Gesellschaft für Menschenrechte, die UNO-Flüchtlingshilfe und der Volksbund Deutsche Kriegsgräbervorsorge, der sich für den europäischen Gedanken und Friedensarbeit bei Jugendlichen stark macht. Im Rahmen meines diesbezüglichen Engagements habe ich 2014 an meiner damaligen Schule eine Ausstellung zum 100. Jahrestag des Ausbruchs des Ersten Weltkriegs organisiert.

Ich unterrichte Latein, Geschichte und im Rahmen einer Griechisch-AG auch Altgriechisch, das ich ebenfalls studiert habe. (Zu meiner Beruhigung habe ich festgestellt, dass ich nach jahrelanger Griechisch-Abstinenz den diesjährigen Abiturtext noch munter rausgekriegt habe.) Beruflich war ich auch auf anderen Gebieten aktiv: Als ausgebildeter Public-Relations-Referent habe ich in verschiedenen Positionen in den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation gearbeitet, später als Produktmanager in der Wirtschaft. Aber Unterrichten ist schon mein Ding; ich liebe meine Fächer, halte beide für wichtige und unverzichtbare Bestandteile des gymnasialen Fächerkanons. Geschichte, weil man einen viel weiteren Blick auf unsere Gesellschaft und politische Kultur bekommt, aktuelle politische Phänomene in einen größeren Zusammenhang einordnen kann; Latein, weil es eine wundervolle Sprache ist, genaues und systematisches Arbeiten lehrt und Einblicke in eine faszinierende, nicht wirklich versunkene Welt gibt. Die römische Kultur ist das „nächste Fremde“, wie es der Altphilologe Uvo Hölscher formulierte - fremd und vertraut zugleich, weil Rom die Wiege unserer Kultur ist.

Ich bin glücklich verheiratet und drei tolle Mädchen halten uns zu Hause auf Trab.

Andreas Augsburger



5D

Jan Kristian Brühne

Liebes Gymnasium Waldstraße,

da stehe ich nun und werde gebeten, mich mit einigen netten Worten im kommenden Jahrbuch meiner neuen Schule vorzustellen, schließlich bin ich seit Mai „der Neue“ und so könnte es für die Schulgemeinde ja durchaus interessant sein, wer da jetzt durch die Gänge hetzt. Jetzt ist ein solcher Text für einen Deutschlehrer mit einer gewissen Fallhöhe verbunden, schließlich erwartet man hier zu Recht, eine gewisse Sprachkompetenz vorgeführt zu bekommen, die über einen Steckbrief (Name: Jan Kristian Brühne / Fächer: Deutsch und Politik bzw. Sozialwissenschaften usw.) hinaus geht. Nur ist so eine charmante Selbstdarstellung gar nicht einfach zu schreiben. Hier ein Protokoll meines Scheiterns:

Der erste Versuch bestand darin, locker und witzig rüber zu kommen. Das geht am besten mit privaten, aber nicht zu privaten Infos, die dann mit einem Gag versehen werden, etwa so: „Da ich in Schwelm wohne und privat ja viel Musik mache, führt mich meine Tour von jetzt an Richtung Ruhr (Tadaa!)“. Naja, das ist nicht wirklich witzig und wirkt schon sehr berufsjuugendlich, außerdem ist der Reim ziemlich platt. Vielleicht also eher ernsthafter: „Es ist mit eine große Ehre, jeden Morgen in dieses schöne und traditionsreiche Gebäude treten zu dürfen und hier, nach meiner Ausbildung in Remscheid, meinen Beruf zur Berufung werden zu lassen“. Das war jetzt allerdings zu salbungsvoll, so was will doch keiner lesen.



Vielleicht könnte sich mit meinen Fächern etwas anfangen lassen...ja genau, politisches Kabarett in Textform: „Ich hatte ja echt Glück, noch vor der Landtagswahl eingestellt zu werden. So erlebe ich noch ein bisschen die traditionelle Schule mit. Wenn jetzt die FDP das Bildungsministerium kriegt, managen wir ja nur noch die Assessment-Center unserer kleinen Neukunden“. Hm, schon wieder nicht witzig. Außerdem ein heißes Eisen, Politiklehrer sind ja auch neutral... lass ich lieber. Dann doch besser das Fach Deutsch: Ein dahin geworfener Vierzeiler, so wie Goethe früher:

Die Kinder sitzen auf den Stühlen,
Der Gong ertönt, die Stund' beginnt.
Welch ein Moment, ihn sollst du fühlen,
Bevor des Schülers Träne rinnt.

Ach Gott! Das geht in eine völlig falsche Richtung, mit ist kein anderer Reim auf „beginnt“ eingefallen! Hier wird deutlich, dass ich das Ganze viel zu kompliziert angegangen bin. Ein paar nette Worte brauchen kein großes Drumherum und keine stilistischen Extravaganzen. Es reicht, schlicht zu sagen, dass ich mich sehr auf die Arbeit, die Begegnungen, die Freuden und die Krisen, kurz: auf Sie und Euch alle freue!

Viele Grüße, der Neue.



Isabelle Hamart-Schafft

„La vie est belle !...“



Zwei Herzen schlagen in meiner Brust. Diese können durch zwei verschiedene Türme symbolisiert werden. Der eine ist der Eiffelturm in Paris, der andere ist der Schachturm des Bergbaumuseums in Bochum. Als gebürtige Pariserin ab-

solvierte ich zunächst mein Abitur am Lycée Charlemagne in Paris und begann ein Germanistikstudium an der Sorbonne. Ein Austauschprogramm brachte mich dann nach Süddeutschland in das schöne Tübingen und später in das tolle Ruhrgebiet. Hier fühle ich mich mittlerweile sehr heimisch. An der Ruhr-Universität Bochum studierte ich die Fächer Deutsch und Französisch auf Lehramt. Mein Referendariat absolvierte ich am Gymnasium Wanne und an der benachbarten Gesamtschule Wanne-Eickel in Herne.

Meine erste feste Stelle trat ich am Heisenberg Gymnasium in Dortmund an. Dort verbrachte ich zehn wunderbare „Lehrerjahre“ und davon sieben Jahre als Klassenlehrerin. Letztes Jahr ließ ich mich an ein wohnortnahes Gymnasium versetzen, um mehr Zeit mit meiner Familie verbringen zu können.

Seit dem Anfang des Schuljahres 2016/17 unterrichte ich am Gymnasium Waldstraße die Fächer Deutsch und Französisch. In meiner Freizeit – wenn die Korrekturen Zeit lassen – pflege ich meine Hobbys (wie z. B.: ins Theater gehen, lesen, reisen, schwimmen und mit Freunden kochen).

Ich bedanke mich bei allen für die freundliche und herzliche Aufnahme.

Isabelle Hamart-Schafft

Kathrin Meier

Hallo Waldstraße,

mein Name ist Kathrin Meier und seit dem Schuljahr 2016/2017 unterrichte ich hier Deutsch und Englisch.

Vor fünf Jahren bin ich aus dem beschaulichen Göttingen (Niedersachsen) mit meiner Familie ins Ruhrgebiet gekommen und fühle mich trotzdem sehr wohl hier!

Neben der Schule halten mich meine drei Söhne auf Trab, ansonsten spiele ich in meiner Freizeit gern Badminton und schaue sehr gern englische oder amerikanische Filme und Serien.

Außerdem singe ich gern, komme aber leider außer unter der Dusche im Moment nicht dazu. Begeistert an der Waldstraße hat mich die nette Aufnahme durch die KollegInnen und SchülerInnen – ich freue mich auf die nächsten Jahre hier!



Kathrin Meier

Christiane Paufler-Klein



Seit August 2016 bin ich, Christiane Paufler-Klein, am Gymnasium Waldstraße tätig. Als ausgebildete Pfarrerin unterrichte ich Evangelische Religion, betreue das Sozialpraktikum und stehe für Gespräche als Schulseelsorgerin bereit. Außerdem arbeite ich schon seit 2015 am Berufskolleg Hattingen.

Die Frage: Wie kann Leben gelingen? - Begleitung von Menschen in der Fahrschule des Lebens - beschäftigt mich. Ich möchte Hilfestellungen dazu vermitteln.

Zur Person: Ich bin verheiratet, wohne in Hemer/Sauerland, 2 Kinder 23/25 Jahre.

Das Gymnasium Waldstraße nehme ich als intensiven Ort des vielfältigen Lernens und Zusammenseins wahr und ich bringe gern

meine Fähigkeiten und Gaben hier mit ein.

Christiane Paufler-Klein

Andrea Schwacke

Hallo Waldsträßler,

...riecht ihr es auch? Ihr betretet das Schulgebäude und da ist er wieder? Erkennt ihr ihn? Den Geruch der Waldstraße? Den Geruch nach Tradition, Bildung, Schülern unterschiedlicher Jahrgänge, Lehrern, Erinnerungen und ...Putzmitteln? Ihr habt ihn noch nicht wahrgenommen?

Dann riecht mal genau! Es gibt ihn, diesen speziellen Waldstraßen-Geruch und das damit verbundene Gefühl!

Als ich die Waldstraße im August 2016 nach Jahren (Ich habe hier tatsächlich mein Abitur gemacht!) wieder betrat, wurde mir das schnell bewusst.

Genau das hat mir an meinem langjährigen Dienstort in Essen gefehlt. Nun fühle ich mich hier sehr wohl. Ich unterrichte die Fächer Latein und Physik. Ihr seht, ich mag das „Alte“, aber auch das „Moderne“.

Für viele von euch bin ich aber bestimmt „Die mit den grausigen Fächern“. Aber vielleicht gelingt es mir ja, euch ein wenig das Grausen zu nehmen, euer Interesse zu wecken und euch auch die spannenden Seiten meiner Fächer etwas näher zu bringen. Das wäre jedenfalls mein Wunsch. Und wenn dann noch jemand von euch nach Jahren sagt: „Das habe ich im Latein-/Physikunterricht gelernt“, ist doch alles prima.

Damit keiner denkt, dass ich etwas „verstaubt“ bin oder sonst auch ganz merkwürdig, soll hier erfahren, dass ich neben der Schule gerne mit meinem Hund unterwegs bin, Freunde treffe, Drachentour mache und lese.

Verheiratet bin ich übrigens auch und neben unserem Hund Flori(ana) gehört auch noch Kater Toni zu unserer Familie.



Dann lasst uns mal gemeinsam zum speziellen Waldstraßen-Gefühl beitragen...
Wünscht

Andrea Schwacke

Frank David

Aus dem Wasser aufgetaucht...

Seit Ende der Osterferien 2017 bin ich als Vertretungslehrer für das Fach Sport an der Schule tätig.

Ich bin ausgebildeter Fachlehrer für Sport und Biologie und habe meine Ausbildung an der Luisenschule in Mülheim an der Ruhr, welche Sport-schule NRW ist, absolviert.

Sportlich gesehen bin ich aus dem Wasser aufgetaucht und bin, wenn ich mal nicht an der

Schule unterrichte, im und auf dem Wasser, als Sportschwimmer und Rudertrainer zugegen.



Mich freut es sehr, dass ich auf dieser Schule für die Schülerinnen und Schüler da sein kann. Ich unterrichte gerne und habe eigentlich immer ein offenes Ohr für SchülerInnen.

Ich bin gerne hier, das Kollegium ist sehr nett und auch von den Schülern kann ich bisher nur Positives berichten. Trotz des relativ weiten, aber naturschönen Anwegs von Essen nach Hattingen freue ich mich jeden Tag aufs Neue.

Ich hoffe, dass ich in der sehr kurzen Zeit, in der ich hier bin, viel für die SuS tun kann und zwar nicht nur sportlich gesehen.

Frank David (40)

Was macht eigentlich...

...Dr. Heinz Niggemann

Was ich eigentlich so mache, nachdem ich die Schule verlassen habe, und wie mir der Ruhestand bekommt, und wie es mir so geht, und ob ich die Schule vermisse, und ob ich mich langweile, gar in ein „schwarzes Loch“ gefallen bin oder ob ich die Freiheit genieße, das werde ich oft gefragt, und jetzt auch von der Redaktion des „Waldstraßen-Journals“.

„Lange Zeit bin ich früh schlafen gegangen.“ So beginnt Marcel Proust seinen berühmten Roman „Auf der Suche nach der verlorenen Zeit“. Wer lange an der Waldstraße gearbeitet oder gelernt hat, kann mit vollem Recht sagen: „**Lange Zeit bin ich früh aufgestanden.**“ Das hat sich für mich seit meiner Pensionierung geändert und das ist durchaus sehr angenehm.

Das **Aufräumen** unseres Hauses und vor allem meines Zimmers ähnelte der Arbeit eines Archäologen: Je tiefer ich mich durch die Schichten von Büchern und Papieren durchgrub, desto älter wurden die Funde. Sie mussten gesichtet und beurteilt werden: Sind sie aufbewahrens wert, gehören sie ins Altpapier, könnten andere sie vielleicht nutzen wollen?

Kontakt zur Schule habe ich durchaus noch: Gerne bin ich zum Tag der offenen Tür, zum Weihnachtskonzert, zur Weihnachtsfeier des Kollegiums, zur Verabschiedung meines ersten Nachfolgers, Herrn Tiemanns, zum ROTA-Projekt und zur Amtseinführung meiner neuen Nachfolgerin, Frau Christiani, gekommen. Ich freue mich, meine Kolleginnen und Kollegen, Schülerinnen und Schüler, die Eltern, Sekretärinnen und Hausmeister wiederzusehen. Übrigens gibt es regelmäßige Treffen der ehemaligen Lehrer/innen der Waldstraße.

Was ich gar nicht vermisse: die häufige Hektik der Arbeit, die gleichzeitige Bearbeitung von fünf oder zehn Problemen, das tägliche Krisenmanagement, das Korrigieren von Klassenarbeiten und Klausuren, den Umgang mit Beschwerden, die manchmal notwendigen Ordnungsmaßnahmen.

Was sich gar nicht geändert hat: Nach wie vor arbeite ich als Schulbuchautor beim Geschichtsbuch „Geschichte und Geschehen“ mit und bin da für das Kapitel über die Französische Revolution zuständig. Ebenfalls nach wie vor bin ich Mitglied der Jury des „Dr. Otto-Ruer-Preises“, den der Freundeskreis der Bochumer Synagoge seit 2014 auslobt. Auch 2017/18 können Schülergruppen aus Bochum, Hattingen und Herne wieder daran teilnehmen, indem sie sich mit der jüdischen Kultur im Ruhrgebiet beschäftigen.

Neue Projekte gibt es für mich auch: Ich habe begonnen, **Spanisch** zu lernen (was ich schon immer mal wollte, aber keine Zeit dafür hatte) und einen **Krimi** zu schreiben (was ich schon immer mal wollte, aber keine Zeit dafür hatte). Ja, er spielt im schulischen Milieu – aber mehr kann ich noch nicht verraten.

Verreisen außerhalb der Schulferien ist auch etwas Neues für mich; am ersten Schultag dieses Schuljahres z.B. war ich in Cadenabbia am Comer See. Und als Begleiter meiner Frau zu Anästhesie-Fortbildungen und –Kongressen war ich inzwischen auf Sylt und in Stuttgart und Hamburg. Aber nein: Medizinische Vorträge habe ich mir nicht angehört.

Nicht so recht erfolgreich war ich mit anderen **Ideen und guten Vorsätzen**:

- Ich wollte alle alten **Fotos** sichten und das bedeutet einen historischen Durchgang durch die Technik von zwei Jahrhunderten: Dias, Papierabzüge und die digitalen auf dem PC.
- Ich wollte alle meine **Musik** hören und das bedeutet einen historischen Durchgang durch die Technik von zwei Jahrhunderten: Tonbänder, Schallplatten, Audiokassetten, CDs und iPod.
- Ich wollte viele **Bücher** lesen, die ich mir irgendwann einmal gekauft habe und schon immer lesen wollte, und die, die ich geschenkt bekommen habe und die, die man mir empfohlen hat.
- Ich wollte alle meine **Freundinnen und Freunde** besuchen und einladen, mit ihnen reden und essen und trinken.
- Ich wollte intensiv am **Kulturleben der Region** teilnehmen, oft ins Theater, Kino, Konzert, Oper gehen.
- Ich wollte viel **Sport** machen, am liebsten Sportarten, bei denen man Bälle benutzen kann.

Bei all diesen wirklich guten Ideen gibt es leider nur Ansätze, aber immerhin: Ein paar Fotos habe ich gesehen, ein paar Lieder gehört, ein paar Bücher gelesen, ein paar Freunde besucht und eingeladen. Ich war ein paar Mal im Theater und einmal in der Oper, ich bin ein paar Mal Rad gefahren, Schwimmen gegangen und habe - erstmals - ein paar Mal mit anderen Pensionären das altmodische Spiel Faustball gespielt.

Die Ausgangsfragen kann ich also so beantworten: Es geht mir gut, ja, danke der Nachfrage, ich fühle mich noch hinreichend gesund und fit. Ich denke mit ganz überwiegend positiven Gefühlen an die Schule zurück, doch vermisse ich die Arbeit und den Stress dort nicht, wohl manchmal die Menschen, denen ich dort ja fast täglich begegnet bin. Gelangweilt habe ich mich noch überhaupt nicht und die „schwarzen Löcher“ überlasse ich den Astronomen. Die Freiheit genieße ich und gedenke es weiterhin zu tun.

Dr. Heinz Niggemann

...Theresa Schüler

Die „Waldstraße“ hat angefragt – Theresa Schüler (Abitur 2012) hat geantwortet:

Wo liegt der Schwerpunkt Ihrer jetzigen Tätigkeit/was hat sich seit Ihrem Abitur getan?

Ich habe direkt nach dem Abitur im Jahr 2012 mit dem Mathematikstudium an der Ruhr-Universität Bochum begonnen, dort 2015 meinen Bachelorabschluss gemacht und befinde mich nach einem sich daran anschließenden einjährigen Studienaufenthalt in Cambridge (England) nunmehr im Studiengang Master of Science, wiederum an der RUB.

Bezüglich meiner Studienwahl war ich mir bis kurz vor den Abiturprüfungen noch nicht ganz sicher, da ich während meiner Schulzeit immer viele verschiedene Interessen gehabt hatte. Letztendlich schwankte ich zwischen einem Mathematik-, einem Medizin- und einem Psychologiestudium. Mathe hatte mir immer schon außerordentlich viel Spaß gemacht, darüber hinaus interessierte ich mich aber auch für die biologischen Vorgänge im menschlichen Körper und Gehirn.

Nach reiflicher Überlegung entschied ich mich schließlich für ein Mathestudium mit dem Nebenfach Psychologie an der Ruhr-Uni Bochum und bin heute über diese Entscheidung sehr glücklich, da ich damit beide Interessen verbinden kann.

Wenn ich erzähle, dass ich Mathe studiere, denken die meisten, mein Berufsziel sei das Lehramt, was jedoch nicht der Fall ist: Mathe braucht man nämlich nicht nur in der Schule, sondern auch in vielen anderen Bereichen wie zum Beispiel der Wirtschaft und Technik sowie in der medizinischen und naturwissenschaftlichen Forschung.

Daher gibt es auch zwei verschiedene Master-Abschlüsse, die man mit einem Mathestudium anstreben kann, zum einen den Master of Education, der zum Lehramt führt, und zum anderen den Master of Science, für den ich mich entschieden habe. Beim Bachelor bzw. Master of Science in Mathe beinhaltet das Studium (zumindest in Bochum) noch ein Nebenfach (in meinem Fall Psychologie), das über das Studium hinweg etwa 15-20 % der Studienleistungen ausmacht. Man kann sich aber genauso gut für eine andere Kombination entscheiden, zum Beispiel mit den Fächern Wirtschaft, Physik, Informatik oder Geographie.

Mein mathematischer Schwerpunkt liegt in der Statistik und der Wahrscheinlichkeitstheorie. Dabei beschäftigt man sich mit der Analyse zufälliger Ereignisse und versucht, Modelle für die dahinter stehenden Gesetzmäßigkeiten zu entwickeln. Somit reichen die Anwendungsfelder der Statistik von der Klimaforschung über Wahlprognosen bis hin zur Analyse von Finanzmärkten und der Entwicklung von Medikamentenstudien.

Auch für die Erforschung und Behandlung von Krankheiten wie Alzheimer oder Krebs benötigt man Statistik; ich selbst habe bereits ein Praktikum in einem Krebsforschungsinstitut absolviert und dort spannende Einblicke erhalten.

Nach Beendigung meines Bachelorstudiums 2015 habe ich ein Auslandsjahr an der University of Cambridge in England verbracht und dort den sogenannten „Part III of the Mathematical Tripos“ absolviert. Ich hatte schon lange Zeit den Wunsch gehegt, einmal im Ausland, vorzugsweise in Großbritannien, zu studieren und konnte mir mit meinem Studium in Cambridge somit einen Traum erfüllen.

Die University of Cambridge wurde bereits im Jahre 1209 gegründet und besteht neben den einzelnen Fakultäten, die man so auch an deutschen Universitäten vorfindet, zusätzlich aus 31 fachübergreifenden Colleges. In Cambridge ist man somit nicht nur Student eines bestimmten Faches an einer Fakultät, sondern gehört auch einem College an, wo man lebt und einen Großteil seiner Freizeit verbringt. An den Colleges gibt es eigene Sportmannschaften und Orchester, Bibliotheken und „Dining Halls“, wo man gemeinsam isst. Meistens kann man diese Mahlzeiten mit dem Mensa-Essen in deutschen Unis vergleichen, in regelmäßigen Abständen finden jedoch sogenannte „Formal Dinners“ statt, festliche Abendessen mit mehreren Gängen und einem vorherigen Sektempfang.

Zu den Formal Dinners tragen alle Gäste ihre „Gowns“, lange schwarze Umhänge, anhand derer man den akademischen Grad des Trägers ablesen kann. Oftmals gibt

es einen sogenannten „High Table“, an dem die Professoren und Fellows sitzen, während die Studenten an langen Tischen davor Platz nehmen. Insgesamt kann man die Formals recht gut mit den Mahlzeiten in der „Great Hall“ aus Harry Potter vergleichen.



RUDERWETTKÄMPFE IN OXFORD

Berühmt ist Cambridge auch für seine lange Ruder-Tradition und die jährlichen Ruderwettkämpfe mit der University of Oxford. Außerdem spielt das sogenannte „Punten“ auf dem River Cam eine wichtige Rolle: Dabei steht man auf einem langen Boot, dem Punt, und stößt sich mit einem langen Stab vom Grund ab. Punten ist sowohl bei Touristen als auch bei den Studenten sehr beliebt.

Typisch für Cambridge ist vor allem auch die alljährlich stattfindende „May week“, während welcher beinahe jedes College seinen eigenen Maiball veranstaltet.

Das Studentenleben im altherwürdigen Cambridge unterscheidet sich somit ganz erheblich von dem an der modernen Ruhr-Uni und ich bin sehr glücklich, dass ich dies alles miterleben durfte.

Momentan beende ich meinen Master of Science an der Ruhr-Universität und werde im Anschluss mit meiner Promotion beginnen.

Was halten Sie in Ihrer Ausbildung für besonders interessant?

Ein Mathematikstudium unterscheidet sich sehr vom Matheunterricht in der Schule: Der Fokus liegt nicht auf dem Rechnen, sondern vielmehr auf dem Beweisen und tiefgründigen Verstehen mathematischer Resultate. Für jede Vorlesung bekommt man wöchentliche Übungszettel gestellt, auf denen man selbst Beweise entwickeln muss. Das ist oftmals sehr anspruchsvoll, macht aber meist viel Spaß! In der Mathematik wird alles hinterfragt und man gibt sich erst zufrieden, wenn Resultate bis ins kleinste Detail verstanden wurden.

Mich begeistert vor allem die unglaubliche Vielfalt, die ein Mathestudium bietet. Auch wenn die Mathematik eine sehr alte Wissenschaft ist und viele Resultate seit Jahrhunderten existieren, kommen durch die Entwicklung verhältnismäßig neuer Technologien wie zum Beispiel dem Internet immer wieder neue spannende Probleme auf Mathematiker zu: Soziale Netzwerke wie Facebook oder Verschlüsselungstechniken im Internet beispielsweise basieren auf Mathematik. Die Einsatzgebiete von Mathematikern sind damit so vielfältig, dass ich noch heute immer wieder von spannenden Arbeitsmöglichkeiten höre, die mir zuvor nicht bewusst waren. Ich empfinde die Mathematik und ihre Anwendungsmöglichkeiten damit alles andere als trocken, wie oft angenommen wird.

Wie hat die Schule Sie auf Ihre spätere Tätigkeit vorbereitet?

Mir hat der Matheunterricht während der Schulzeit schon immer viel Spaß gemacht und ich bin dort, vor allem durch den Mathe-LK, sehr gut fachlich auf das Studium vorbereitet worden. Aber auch andere Angebote und Aktivitäten der Waldstraße haben mich in meiner persönlichen Entwicklung gefördert und dazu bewogen, Neues auszuprobieren und für mich zu entdecken.

Dabei denke ich vor allem an die vielfältigen außerunterrichtlichen Angebote und AGs wie zum Beispiel die Jazzband, das Schulorchester und die Sprach-AGs. Mit der Jazzband habe ich mehrfach am Musikaustausch mit verschiedenen englischen Partnerschulen teilgenommen, mit der Italienisch-AG durfte ich nach Vicenza reisen und beim ROTA-Projekt hatte ich ebenfalls die Möglichkeit, viele andere Jugendliche aus ganz Europa kennenzulernen. All diese Begegnungen haben mich nachhaltig geprägt

und dazu geführt, dass ich noch heute viel Musik mache und in verschiedenen Orchestern Klarinette spiele, gerne Menschen aus anderen Ländern kennenlerne und, wie es so schön heißt, über den Tellerrand hinausblicke.

Welche Fächer haben Sie besonders interessiert?

Neben Mathe haben mir, wie vielleicht bereits angeklungen, vor allem Biologie und Fremdsprachen viel Spaß in der Schule gemacht: Ich habe mit Französisch und Latein am Parallelsprachenunterricht teilgenommen und hatte neben dem Mathe-LK einen Französisch-LK.

Inwieweit gibt es noch Kontakt zur „Waldstraße“?

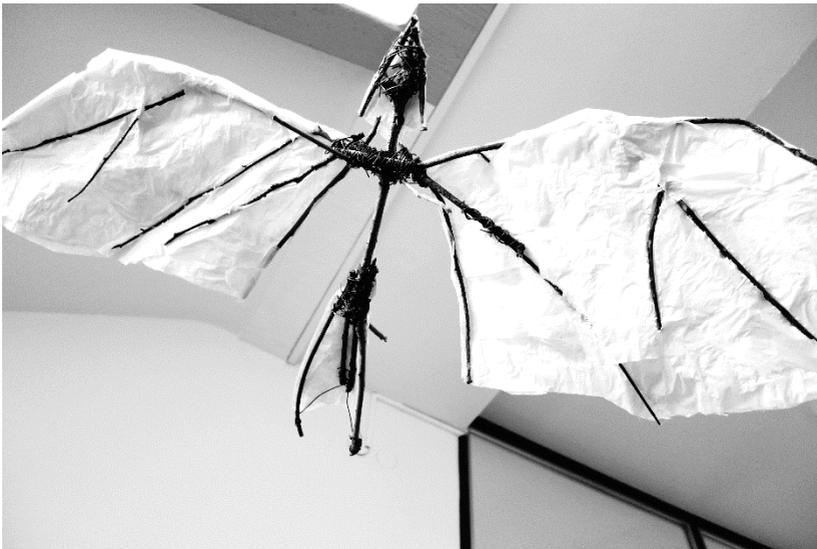
Ich besuche noch immer regelmäßig und gern die Schulkonzerte und habe noch viel Kontakt zu ehemaligen Schulfreunden.

Was wünschen oder empfehlen Sie der Schule?

Ich kann allen aktuellen Waldsträßlern nur ans Herz legen, die vielen (außerunterrichtlichen) Angebote zu nutzen. Oft helfen diese dabei, neue Interessen zu entwickeln und seinen Horizont zu erweitern. Nach der Schulzeit sind die Erfahrungen und Erlebnisse, die sich damit verbinden, oft diejenigen, an die man sich am liebsten erinnert.

Der Schule selbst wünsche ich, dass sie weiterhin ein vielfältiges unterrichtliches und außerunterrichtliches Programm anbietet, die Schüler bestmöglich fördert und sie auf ihren späteren Lebensweg vorbereitet.

Theresa Schüler



Kindheit im Wandel der Zeit

- 91-Jährige berichtet aus ihrer Kindheit in Winz-Baak und den gravierenden Unterschieden zwischen ihrer Kindheit und der von heute –

„Ein besonderes Erlebnis war es für mich, als Kind Taschentücher zu bügeln, dabei habe ich mich immer erwachsen gefühlt“, erklärte mir Grete Sch. schmunzelnd und gab mir Stofftaschentücher in die Hand. Die jetzt 91-Jährige hat den schrecklichen



GRETE SCH. IM JAHR 1928

2. Weltkrieg überlebt, der von 1939 bis 1945 stattfand und hat bereits vier Urenkel. Sie berichtete mir schwärmend in ihrer altmodisch eingerichteten Wohnung, einem betreuten Wohnen neben einem Altenheim, über ihre damalige Kindheit. In ihrer Wohnung ist es die meiste Zeit komplett still und auch auf den Fluren vor ihrer Wohnung hört man nur selten Stimmen. Doch in ihrer Kindheit hätte Frau Sch. im Gegensatz zu den meisten Kindern von heute jeden Tag draußen gespielt und wäre gerne in die Schule gegangen. Die damals junge Frau wäre auch gerne zur Oberschule gegangen, die als weiterführende Schule für höhere Bildung galt, doch ihrer Familie fehlte das Geld. „Wir hatten genug zum Leben, aber so Extravaganzen, die konnten wir uns nicht leisten“, erläuterte die Befragte mir ihre Situation

zu Zeiten des Krieges. Die Schulzeit hätte sie jedoch trotzdem genossen, „obwohl alle Lehrer einen Rohrstock hatten“, also einen Schlagstock mit dem sie die Kinder für ihr falsches Benehmen züchtigen konnten. „Heutzutage gibt es so etwas zum Glück nicht mehr und die heutige Jugend hat jeden Luxus, den man sich früher bestimmt gewünscht hätte.“ Denn auch die Wohnung, die Frau Sch. mit ihren Eltern und zwei Schwestern bezog, bestand nur aus zwei Räumen, mit denen sie auskommen mussten und zusätzlich einem kleinem Garten, in dem sie ihr ganzes Gemüse anpflanzten. „Wir lebten für die damaligen Verhältnisse sehr gut und hatten alles, was wir brauchten“, versicherte sie mir trotzdem und beteuerte immer wieder, dass sie genug zu essen hatten und nicht hungern mussten. Des Weiteren schilderte mir die Seniorin, dass sie im Krieg als Luftnachrichtenhelferin arbeitete, was bedeutete, dass sie den Himmel nach feindlichen Flugzeugen überwachen musste und nie etwas von dem Krieg richtig mitbekam, da sie im Sauerland arbeitete und dort fast keine Angriffe waren. So war Grete Sch. immer gut geschützt und ihr ist nichts Schlimmes passiert, worüber ich sehr glücklich bin.

Jette Hartbecke, Klasse 7

Im Schülerlabor saßen wir in der Tinte...

Früher haben Lehrer sie gehasst, heute sind sie froh, wenn Schüler diese nützlichen Schülerhilfen überhaupt noch benutzen und nicht einfach alles durchkrakeln. Es geht um, na klar – Tintenkiller.



SHIRINE, NIKLAS UND NIELS (VON LINKS)

Um in die Geheimnisse der Tinte bzw. der Tintenkiller eingeweiht zu werden, fuhr unsere Klasse, die 7c, am 10. Februar 2017 mit Frau Dr. Sommer in das Alfred-Krupp-Schülerlabor nach Bochum.

Am Anfang wurden wir von einer netten Dame namens Anja empfangen. Sie teilte uns Spinde zu, in denen wir unsere Taschen und Jacken deponieren konnten.

Dann gingen wir, mit einem Stift bewaffnet, in einen normalen Raum mit vielen Tischen. Dort bekamen wir Zettel, auf denen die Geschichte der Tinte beschrieben war: Zum Beispiel bestand die allererste Tinte aus Ruß, Wasser und Bindemitteln. Außerdem lagen kleine Experimentierheftchen auf unseren Tischen, in denen Informationen über die fünf Versuche standen, die wir später mit Tinte und Tintenkiller durchführen sollten.

Leider mussten wir erst die Sicherheitsregeln über uns ergehen lassen, zum Beispiel, dass man sich, bevor man wieder aus dem Labor geht, die Finger wäscht, dass Mädchen sich ihre Haare zusammenbinden müssen oder dass man seine Geräte immer abwäscht, wenn man fertig ist. Aber Ordnung muss auch hier sein oder hier vielleicht sogar besonders...

Schließlich zogen wir uns professionelle Kittel und lustige Brillen an und ab ging es ins Labor.

Anja erklärte uns noch einige Geräte, zeigte uns unsere Plätze und dann ging es los. Die Experimente waren echt cool! Zuerst haben wir eine Destillation durchgeführt, bei der Ethanol, Kupfersulfat und Wasser eine Rolle spielten. Ethanol und Kupfersulfat blieben zusammen weiß, aber Wasser und Kupfersulfat nahmen eine blaue Farbe an. Durch diese Färbung konnte man mit Hilfe des Kupfersulfats also Wasser nachweisen. Bei dem zweiten Experiment haben wir unsere eigene Tinte aus Eichenrinde hergestellt und sie zusammen mit Leitungswasser in einen Magnetrührer gegeben. Nach 3 Minuten Umrührzeit kamen noch 10 ml Eisenchlorid-Lösung sowie Gummi arabicum hinzu. Unsere „Gallustinte“ musste nun noch filtriert und dickflüssig gerührt werden – ungewohnt braun, aber fertig!

Nach dem zweiten Versuch gönnten wir uns eine Frühstückspause in der Cafeteria. Man konnte uns lediglich von den ganzen alten Studenten dadurch unterscheiden, dass wir keinen Kaffee tranken, dafür aber begeistert Pommes mit Currywurst aßen.



VIVIENNE UND IDA (VON LINKS)

Im 3. Versuch testeten wir das Innere eines Tintenkillers, indem wir drei verschiedene Tinten (blau, rot, braun = Gallustinte) mit der Tintenkiller-Lösung versetzten. Dabei stellten wir fest, dass nur die blaue Tinte verschwand, während die beiden anderen Farben lediglich heller wurden. Der vierte Versuch war relativ einfach. Wir gaben die entfärbte Tintenlösung mit einem kleinen Stück Hefe in ein Reagenzglas und fügten noch 2 ml Wasserstoffperoxid hinzu. Die Hefe brachte die Lösung zum Sprudeln (Sauerstoff wird aus Wasserstoffperoxid freigesetzt) und stieg später selbst nach oben. Der freigesetzte Sauerstoff reagiert dann mit der farblosen Tinte zu blauer Tinte. Das ist eine chemische Reaktion. Im letzten Versuch testeten wir, woraus die Tintenkiller-Lösung besteht. Dazu nahmen wir mit einem Magnesiumstäbchen ein bisschen destilliertes Wasser sowie eine Natriumverbindung bzw. eine Kupferverbindung auf und hielten es in eine Bunsenbrennerflamme. Das Ergebnis war eine normale orange Flamme bei der Natriumverbindung, eine grüne Flamme bei der Kupferverbindung. Dann strichen wir ein Stäbchen mit dem Tintenkiller ein und erhielten ebenfalls eine normale orange Flamme, was unser Beweis dafür war, dass Killer aus Natriumverbindungen bestehen.

Insgesamt haben wir viel gelernt und fanden das Schülerlabor toll! Der Ausflug mit Frau Sommer war ein tolles Erlebnis, das ich so schnell nicht vergessen werde.

Linnea Steffen, 7c

WPII neu: Fit, gesund und aktiv

Mit Beginn des nächsten Schuljahres wird es sportlich in der Differenzierung.

Das neue WPII-Fach verbindet Inhalte aus den Fächern Biologie, Sport und Pädagogik.

Daher heißt es auch „Fit, gesund und aktiv“, denn alle drei Fächer sind daran beteiligt, die Schüler selbst dahingehend zu schulen, sie aber auch zu befähigen, für andere Bewegungshandeln zu planen und so Fitness, Gesundheit und Aktivität anzustreben.



Das Fach wird dreistündig unterrichtet (1 Stunde Theorie, 2 Stunden Praxis + theoretischer Hintergrund) und thematisiert pro Halbjahr ein Schwerpunktthema.

- **Sport und Gesundheit**

Hier wird körperliche Belastung im Ausdauer- und Kraftbereich erfahren, gemessen und geplant. Das Prinzip von Muskelanspannung und -entspannung ist ebenfalls Thema, genau wie eine gesunde Ernährung.

- **Sport und Freizeit**

Unter diesem Thema bieten sich Möglichkeiten für neue Erfahrungen, für das Verschieben eigener körperlicher und psychischer Grenzen, für vertrauensvolles Miteinander und die Entwicklung von Individualität und Kreativität. Angebote aus der Erlebnispädagogik, den neuen Freizeitsportarten und Fitnesstrends sorgen für Abwechslung.

- **Sport und Lernen**

Die Schüler erfahren die Grundlagen für motorisches Lernen, sie lernen Bewegungen zu beobachten und zu analysieren und diese Kenntnisse zu nutzen, um Bewegungshandeln zu planen. Parallel beginnt die Sporthelferausbildung, in diesem Rahmen findet auch eine Ausbildung in Erster Hilfe statt.

- **Sport und Gesellschaft**

Im letzten Halbjahr geht es hauptsächlich um das menschliche Miteinander im Sport: Wann bin ich motiviert? Wie motiviere ich andere? Wie kommt es zu Aggressionen im Sport? Wie kann ich Konflikte lösen? All diese Fragen werden verknüpft mit Sportangeboten aus der Leichtathletik und den Sportspielen. Ergänzt wird das Programm durch ein Angebot „Helfen und Retten beim Schwimmen“.

- **Am Ende der 9.Jahrgangsstufe erfolgt die Prüfung zum Schulsporthelfer.**

In jedem Halbjahr erfolgen zwei Leistungsüberprüfungen im theoretischen Bereich (Klausur und alternative schriftliche Leistung) und fachpraktische Prüfungen in den angebotenen Bewegungsfeldern.

Am Ende der zwei Ausbildungsjahre sind hoffentlich alle Beteiligten fit in der Sporttheorie, psychisch und physisch gesund und aktiv für sich selbst und andere.

Andrea Möser

Eine Premiere: Cambridge Sprach-Zertifikate am Gymnasium Waldstraße

Eine besondere Auszeichnung halten fünf Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Waldstraße in den Händen, der Lohn für drei Monate harte Arbeit: das Cambridge First Certificate English (FCE). Anfang Dezember waren die mündlichen und schriftlichen Prüfungen an der Bergischen Volkshochschule Wuppertal, dem Prüfungszentrum für diese Sprachprüfungen der Universität Cambridge.

Und gleich bei der Premiere ein großer Erfolg: Alle Teilnehmer haben die Prüfung mit dem Ergebnis B2 nach dem Europäischen Referenzrahmen für Sprachen bestanden, davon vier Prüflinge sogar die Stufe C1 erreicht: Englisch auf Hochschulniveau.

Doch der Weg zum Erfolg war lang. Nach einem Einstufungstest vor den Sommerferien mussten erst einmal die sprachlichen Problemfelder bearbeitet, also zusätzlich zum normalen Lernstoff Grammatik und Wortschatz verbessert werden. In fünf Kompaktseminaren nach den Herbstferien wurde in Probepfungen gezielt auf den Ernstfall hin geübt, einschließlich Simulationen der mündlichen Prüfung.



ALISSA, JONATHAN, LUKAS, LAURA, JONAS (v.l.)

„Ich bin sehr stolz auf meine Prüflinge“, so Dr. Ulrich Förster, der am Gymnasium Waldstraße diese Premiere verantwortet und die Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler selbst in die Hand genommen hat. „Das Besondere bei unserem Modell ist die Möglichkeit der Teilnahme aus allen Jahrgangsstufen der Oberstufe. Diese Altersmischung hat gestimmt“. Das bestätigen auch die Prüflinge: „Wenn man selbst auf dem Weg zum Abitur ist, dann möchte sich ja keine Blöße geben“. Und in der Tat: Die Jüngsten haben mehr als nur mithalten können und mit über 96 % der Höchstpunktzahl ausgezeichnete Ergebnisse erzielt.

Übrigens: Die nächste Prüfungsgruppe bereitet sich bereits auf die Prüfungen Anfang Juni vor.

Dr. Ulrich Förster

Ganz viele Knüppelhunde...

Schülerinnen und Schüler der 7d haben – angeleitet durch Frau Sparing - im Deutschunterricht eigene Balladen erarbeitet.

Grundlage waren verschiedene Sagengestalten aus der Hattinger Vergangenheit. Sowohl der „Knüppelhund“ als auch der „Raubritter Joost“ müssen auf jeden Fall besonders beeindruckend gewesen sein.

Die Balladen über diese furchterregenden Gestalten finden sich jedoch nicht nur hier, sondern haben sich auf verschiedenen Seiten des Jahrbuchs ein Plätzchen erobert...

Sagenumwobenes Hattingen

In der Morgenstund,
wenn der Knüppelhund
anfängt, seine Runden zu drehen,
wenn die Kinder versuchen, ihn möglichst zu umgehen –
allein das Scharren
treibt die Kinder zum Erstarren.
Wer dachte, er könnte die Flucht sich ersparen,
der musst' auf die harte Tour es erfahren.
Da saust der Knüppel, es schmerzt so derb,
soeben hat dich der Knüppelhund eines Besseren belehrt.



Da zittert der Boden von dem Galopp des bösen Ritters Pferd,
da schert das Pferd in deine Richtung,
da hat er sich vor dich geschoben,
hat plötzlich die Peitsche gehoben
- und Knall! – es schmerzt und zieht:
Ritter Joost ist das Letzte, was du siehst.
Er hat ein böses Herz
voller Hass und Schmerz.
Nun kehrt er wieder zur Burg zurück, der gefürchtete Reiter
- stolz, schnell und heiter.

Jannis Beißwenger, 7d

Der Französisch-Wettbewerb

Am 19. Januar 2017 nahm der Französischkurs (6b + 6c) am Internet-Teamwettbewerb Französisch teil. Von der dritten bis zur sechsten Stunde gingen wir in den Computerraum, um dort am PC die Fragen zu beantworten.

In Gruppen durften wir uns Themenbereiche aussuchen, um dann aus drei Antwortmöglichkeiten pro Frage die richtige Antwort auszuwählen. Man konnte z.B. Themen wie „Essen und Trinken“, „Kultur“, „Sport und Freizeit“ usw. auswählen.

Beim Beantworten der Fragen durfte Frau Schwarze uns nicht helfen, da das gegen die Regeln des Wettbewerbs gewesen wäre. Trotzdem haben wir die Aufgaben schnell gelöst.

Wir haben zwei Schüler nach ihrer Meinung zum Französisch-Wettbewerb gefragt.

Dominik (6b): Ich fand den Wettbewerb sehr gut. Besonders die Themen waren spannend. Toll war auch, dass man sogar Preise gewinnen konnte. Doch am besten war, dass man in einem Team arbeiten durfte.

Finja (6c): Der Wettbewerb war toll, aber leider fand ich die Gruppeneinteilung nicht so gut. Dafür fand ich aber die Themen sehr gut. Das beste Thema war nach meiner Meinung „Sport und Freizeit“.

Ein paar Wochen später haben wir das Ergebnis erhalten. Wir hatten 69,38 von 80 Punkten und belegten damit den 27. Platz von 100, die mitgemacht haben.

Frau Schwarze war stolz auf uns.

Der Wettbewerb hat echt Spaß gemacht!



Hanna S., Rabea S. und
Rebecca F.
(Schülerinnen der 6c)

Knex-Baukasten für den Vertretungsunterricht

Wie wäre es mal mit einer Vertretungsstunde der anderen Art? Das erfahren jetzt die 5er, 6er und 7er. Denn Dank der Gelsenwasser AG, die mit ihrem Projekt "Von Klein auf Bildung" interessante Schulprojekte unterstützt, konnten wir KNEX-Baukasten anschaffen.

In Vertretungsstunden, für die keine andere sinnvolle Aufgabe vorliegt, haben unsere Schüler(innen) nun die Möglichkeit, in entspannter Atmosphäre tolle Modelle zu bauen.

Dabei bekommen sie nicht nur die Möglichkeit, sich in dem anstrengenden Schulalltag ein bisschen zu entspannen, sondern trainieren gleichzeitig das räumliche Vorstellungsvermögen und die Fähigkeit, etwas nach Anleitung zu bauen.

Dies wird sich nicht nur im Unterricht, sondern auch im Leben rentieren. Denn: Das erste Ikea-Regal kommt bestimmt...



Mathe-Känguru 2017

Obwohl in diesem Jahr nicht so viele Schülerinnen und Schüler am Känguru-Wettbewerb wie sonst teilnahmen, da dieser ungünstigerweise am gleichen Tag wie die Lernstandserhebung stattfand, gelang es acht Schülerinnen und Schülern, einen



wertvollen Sonderpreis zu ergattern.

Elena erhielt mit fast 100 Punkten einen tollen ersten Preis. Florian gelang der größte Känguru-Sprung, d. h. er löste die meisten Aufgaben in Folge richtig. Von Lennart aus der Q2, der in den letzten 8 Jahren immer und zumeist erfolgreich teilnahm, müssen wir uns wohl verabschieden, da er im Herbst mit einem hoffentlich

erfolgreichen Abitur sein Studium beginnen wird.

Über zweite und dritte Preise konnten sich auch noch Felix, Florian, Hannah, Noah, Linus und Lennart freuen.

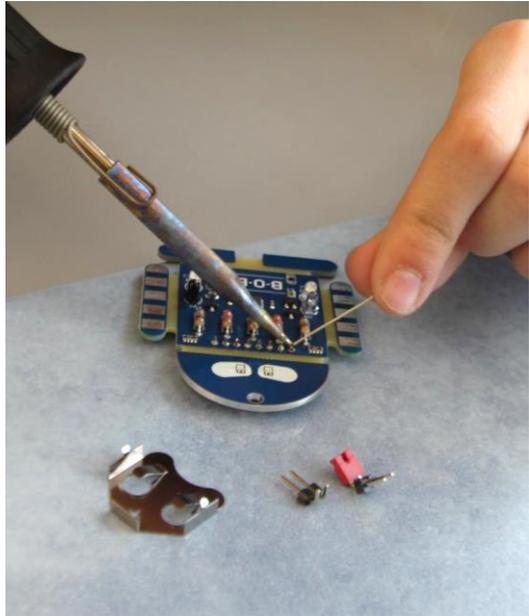
Programmiere BOB!

In diesem Schuljahr haben 19 leistungsstarke Mathematiker(innen) der siebten Klasse erstmalig die Gelegenheit, einen Einblick in die Grundlagen des Programmierens zu erlangen.

Dabei hilft ihnen BOB, ein Mikrocontroller, der wie ein kleiner Roboter aussieht.

BOB verfügt über 4 Farbwechsel-LEDs (2 Augen und 2 superhelle Bauch-LEDs), Touchsensoren an den Armen, einen Infrarotsender und -empfänger sowie über einen Temperatursensor.

Bevor BOB allerdings programmiert werden kann, muss BOB erst einmal zusammengelötet werden. Erst danach wird ihm sein kleiner weißer Programmierhelm aufgesetzt, um ihn mit dem Computer zu verbinden.



SKROLLAN UND LINNEA (BEIDE 7C)

Über die sehr gut aufgebaute Onlinesoftware lernen die Schülerinnen und Schüler nach und nach in verschiedenen Tutorials Variablen, if-Befehle, Schleifen, While- und switch-Anweisungen, Arrays... kennen.

Jedes Tutorial endet mit einem Wissensquiz, dessen richtige Beantwortung mit einem ausgiebigen Applaus belohnt wird.

Sonja Will

Elfchen

Bei dieser Form der Lyrik handelt es sich um kleine Gedichte, die aus insgesamt genau elf Wörtern bestehen. Die Zahl der Wörter pro Zeile ist festgelegt.

Hier sehen Sie einige Ergebnisse aus dem Unterricht von Frau Sparing in der 9a zum Thema „Liebe“, wobei klar wird, dass Liebe auch durchaus ihre Schattenseiten haben kann...

Liebe

blindes Vertrauen

Gefühl von Geborgenheit

Ehrlichkeit ist Gold wert

Ewigkeit

LIEBE
HEIßE GEFÜHLE
ABHÄNGIGKEIT VOM GELIEBTEN
FEHLENDE RATIONALITÄT ERZWINGT GEFÄHR
PERSÖNLICHKEITSBSTÖRUNG

Liebe

loyal bleiben

nichts Wichtigeres

dann plötzlich der Riss

Vergangenheit

Liebe
großes Begehren
sie macht frei
eine unbeschreiblich gewaltige Bindung
magisch

LIEBE
KOMMT HERAN
ICH SEHE IHN
DES ARMORS ROTEN PFEIL
AUTSCH!

Liebe

1 Gedanke

nichts ist wichtiger
als dieser eine Mensch

Sehnsucht

Liebe

Vertrauen miteinander

Kribbeln im Bauch

zu zweit Zeit verbringen

wunderschön

So gar nicht auf dem Holzweg: Schülerfirma „in-wood“



PRODUKTION

Ludwig, Max Oberste-Beulmann, Lukas Reusch, Alexander Schocke und Laura Schwackendiek mit ihrer Firma „in-wood“. Die jungen Unternehmer stellten Holzschilder mit verschiedenen Slogans und Designs her, auf Wunsch auch individuell. In einem vom Gymnasium zur Verfügung gestellten Raum stellten sie die Schilder in Handarbeit her. An verschiedenen Stationen wurde jedes Schild hierbei erst präpariert und dann bemalt oder besprüht. Die verwendeten Schablonen wurden für jedes Schild extra angefertigt. Das verwendete Holz war wiederverwertet.

Neben dem Produktionsteam bestand „in-wood“ aus einem Marketingteam, einem Finanzteam und der Verwaltung. Den Vorstand bildeten Lukas Reusch und Alissa Hanisch. Sie leiteten die wöchentlichen Sitzungen, in denen das gesamte

Jedes Jahr gründen interessierte Schüler der 11. Klasse unseres Gymnasiums im Rahmen des JUNIOR-Projekts ihre eigene Firma. Gemeinsam entwickeln sie eine Idee für ein Produkt und setzen diese dann in die Tat um. In diesem Jahr waren das Patrizia Ditges, Emely Espey, Ludovico Ferrara, Alissa Hanisch, Julius Hanisch, Paula Hoffmann, Piet Krunke, Juliana Lazar, Victor



WEIHNACHTSMARKTTEAM (v. l.):

L. Ferrara, Alissa Hanisch, Julius Hanisch

Team über Fortschritte, Probleme und Pläne sprach, und hatten einen Überblick über die gesamten Vorgänge in der Firma. Wichtige Entscheidungen wurden aber stets gemeinsam getroffen. Unterstützt wurde das „in-wood“-Team von Lehrer Alexander Weng. Dieser gab hilfreiche Tipps und beantwortete offene Fragen, für die Umsetzung waren aber allein die Schüler zuständig.

Mitte November 2016 startete „in-wood“ offiziell seinen Verkauf. An ihrem eigenen kleinen Stand am Tag der offenen Tür konnten die Jungunternehmer ihre ersten Schilder an den Mann bringen. Anfang Dezember verkauften sie dann ihre Weihnachtskollektion auf dem Hattinger Weihnachtsmarkt. Im Frühjahr ging es mit dem nächsten großen Verkaufstermin in den City Arkaden in Wuppertal weiter. Auch ihren größten Auftrag erhielten die Schüler von „in-wood“ zu dieser Zeit. Im Rahmen des Schüleraustauschs ROTA stellten sie für alle Teilnehmer Schlüsselanhänger aus Holz als Gastgeschenke her.

Der krönende Abschluss des Projektjahres war schließlich die Qualifikation zum JUNIOR Landeswettbewerb. Hierdurch gehört „in-wood“ zu den 10 besten aus über 120 Schülerfirmen aus NRW im Jahr 2017.



AUF DEM LANDESWETTBEWERB

Das Projektjahr war für alle Beteiligten eine einzigartige Erfahrung. Die Schüler haben einen ersten Einblick in die Vorgänge und Herausforderungen in einer Firma bekommen und konnten viele nützliche Erfahrungen für ihr späteres Berufsleben sammeln. Natürlich war das Projekt mit viel Arbeit verbunden, aber auch mit mindestens genauso viel Spaß und einmaligen Erlebnissen!

Alissa Hanisch

Waldstraßenaktivitäten

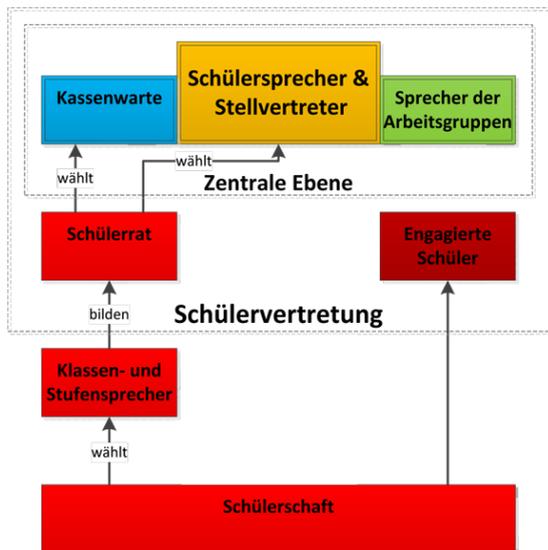
SV wie SchülerVertretung

Hallo liebe Schüler des Gymnasiums Waldstraße!

Wir, die Schüler-Vertretung, wollen diesen Artikel nutzen, um Dir zu zeigen, wer wir sind, was wir machen und wie Du uns dabei helfen kannst.

Momentan besteht die SV aus ein paar engagierten Schülern, die sich dafür einsetzen, Dir das Lernen und den Aufenthalt in der Schule angenehmer zu gestalten. Durch zahlreiche Projekte, u.a. zur Schulhofgestaltung, versuchen wir dies für Dich zu erreichen. Sowohl das Klettergerüst und die Tischtennisplatten als auch die Sitzgelegenheiten auf dem Schulhof sind Ergebnisse unserer Arbeit. Unser neuestes Projekt ist die Gestaltung der Sitzcke in der Pausenhalle. Diese soll mithilfe verschiedener Mittel noch gemütlicher für Dich werden. Unsere Arbeit beschränkt sich aber nicht nur auf den Schulhof. Wir haben es auch durch ein neues Hausaufgabenkonzept vollbracht, dass Dir in der Oberstufe nur noch wöchentlich Hausaufgaben aufgegeben werden dürfen. Dir sind sicher auch unsere alljährlichen Aktionen, wie zum Nikolaus oder zum Valentinstag, bekannt. Außerdem organisieren wir regelmäßig zum Elternsprechtag für Dich ein Fußballturnier. Neben der Organisation der Informationsveranstaltung zur Bürgermeisterwahl, wo Du Fragen einreichen konntest, haben wir auch einer Zusammenlegung mit dem Gymnasium in Holthausen entgegen gewirkt. Wie Du sehen kannst, haben wir schon Einiges bewirkt.

Das reicht uns aber nicht, denn es stehen immer wichtige Projekte an, die Dir das Lernen und den Aufenthalt in der Schule noch angenehmer machen. Da die SV-Arbeit momentan aber nur von wenigen Schülern getragen wird, könnte es in Zukunft Probleme geben, all unsere Aufgaben zu erfüllen. Deswegen brauchen wir Dich! Denn Du machst den Unterschied! Sei

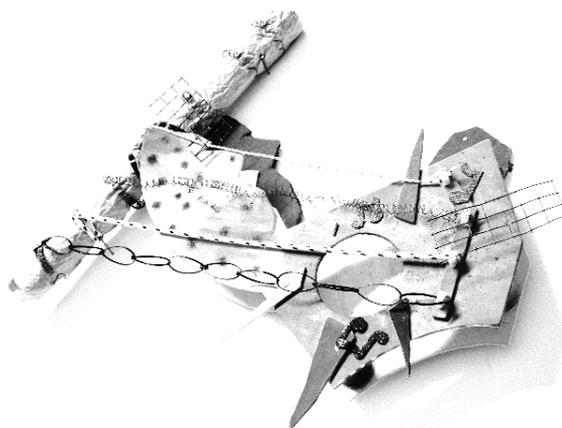


ein engagierter Schüler und hilf uns, unsere Ziele umzusetzen, damit die SV weiterhin gute Arbeit leisten kann! Komm zu uns und werde ein Teil der Schüler-Vertretung! Montags, mittwochs und freitags, jeweils in der ersten großen Pause. Wir freuen uns auf Deinen Besuch!



TIMM BECKER, JAN-MATHIS KLAS, JOSHUA SPECKELS, NIKLAS LEHMANN, VIKTOR LUDWIG, LUC STAHLHUT, ANNA LITFERT (v.l.)

Flavio Schröder, stellvertretend für die gesamte SV
(Der Artikel sollte bereits vor einem Jahr erscheinen, sorry.)



Advent, Advent, der Nikolaus rennt...

Am Nikolaustag 2016 gab es wieder eine altbewährte Aktion an unserer Schule: Die Nikolausaktion der SV.

Was ist das eigentlich? Jeder kann im Vorhinein einen Umschlag mit 1,50 € und einen Zettel mit einem Adressaten anonym bei der Schülersvertretung abgeben, woraufhin diese am 6.12. einen Nikolaus an die gewünschte Person überreicht. Das ist also eine coole Möglichkeit, anderen eine kleine Freude zu machen.

Auch dieses Jahr wurde vielen Menschen am 6. Dezember eine kleine Aufmerksamkeit gemacht. Die SV überbrachte an diesem Tag fast 170 Nikoläuse! In den Stufen 5-7 gab es besonders viele Beschenke.

Der „Nikolaus“ und seine Helfer hatten also sehr viel zu tun...

Vor allem zwei Personen haben richtig abgesehen:



SANDRO DÜCKERS (5D) UND...



**REBECCA FRASE (6C) MIT DEM
EINZIG WAHREN NIKOLAUS**

Sandro Dückers (5b) hat sechs und Rebecca Frase (6c) fünf Nikoläuse bekommen und beide lagen damit ungeschlagen an der Spitze! Herzlichen Glückwunsch! Vielleicht schafft es irgendwer ja im nächsten Jahr, die beiden von ihrem Thron zu stoßen...

Luc Stahlhut, EF

Was um Himmels willen ist eine BDK?

Am 7. Dezember 2016 fand die 3. **Bezirksdelegiertenkonferenz (BDK)** der Bezirksschülervertretung Ennepe-Ruhr in unserer Schule statt. Die Veranstaltung war gut besucht, etwa 35 Schülervertreter sowie Schüler vieler Schulformen und Schulen des Ennepe-Ruhr-Kreises waren vertreten. Die BDK und der Vorstand sind die wichtigsten Organe zur Vertretung eurer Interessen im Ennepe-Ruhr-Kreis. Wir sprechen mit dem amtierenden Landrat, mit verschiedenen Bürgermeistern oder anderen Politikern über eure Wünsche.



BDK AN DER WALDSTRASSE

Doch nun zurück zur BDK: Als erstes begrüßte Herr Tiemann die Anwesenden mit einer kleinen Willkommensrede. Dann wurden einige kleinere Formalitäten durchgeführt und danach stellte sich jede Schule vor. Hierbei wurden viele coole Aktionen präsentiert, von denen unsere SV vielleicht einige übernehmen könnte. Daraufhin gab es eine Workshopphase, die etwa zwei Stunden dauerte und vom Vorstand organisierte Angebote wie SV-Basics (Wie mache ich SV-Arbeit), Kampagne (Wie unterstütze ich die Kampagne der Landes-schülervertretung NRW gegen Bildungsunterfinanzierung) und Projektmanagement (Wie organisiere ich eine gute Veranstaltung und was muss beim Umgang im Team beachtet werden?) enthielt.

Nachdem in den Workshops viel gelernt und sich viel ausgetauscht wurde, kam es zu einer einstündigen Mittagspause, in der alle zusammen Pizza gegessen haben. Als alle satt waren, ging es weiter... Viele SVen hatten Ideen, wie der Bezirksvorstand arbeiten und was er für die Schulen des Ennepe-Ruhr-Kreis fordern soll. Diese konnten ab dieser Zeit zu verschiedenen Belangen Anträge stellen, über deren Durchführung dann von allen abgestimmt wurde. Außerdem wurden vier neue Bezirksvorstandsmitglieder nachgewählt. Auch der zweite Finanzreferent sowie neue Landesdelegierte Till Neumann wurde gewählt. Die ganztägige Konferenz endete mit einem gemeinsamen Aufräumen.

Der Vorstand und ich bedanken sich bei allen Anwesenden, unserer Schulleitung für den Veranstaltungsort und bei allen unterstützenden Schülerinnen und Schülern im Kreis.

Luc Stahlhut

Das Plus für die Waldstraße

- Wir werden „Erasmus Plus-Schule“ -

Während überall in Europa nationale Interessen auf dem Vormarsch sind und Großbritannien der EU sogar den Rücken kehren möchte, funktioniert die europäische Zusammenarbeit auf schulischer Ebene ganz hervorragend. Schon lange besteht am Gymnasium Waldstraße in Hattingen unter dem Namen „Rota“ - von Rotieren - die Tradition des internationalen Schüleraustauschs mit Schulen aus Spanien, den Niederlanden, Belgien und Großbritannien. Letztes Jahr feierten Lehrer und Schüler in Brügge sogar das 25-jährige Bestehen dieses erfolgreichen europäischen Schulprojekts.

Besonders freut sich nun jedoch Englischlehrer Hartmut Jaunich, neben Birte Lübben und Barbara Allwermann Organisator und Koordinator dieses Projekts, über einen



neuen Aspekt: „Seit September 2016 werden wir als eine von nur wenigen Schulen in NRW für die Dauer von drei Jahren durch das „Erasmus Plus-Programm“ der Europäischen Union mit einem immerhin fünfstelligen Betrag gefördert.“ Das sei nicht leicht gewesen, betont Jaunich, man habe ein ellenlanges Antragsformular, das zwischen den fünf Schulen und den nationalen Antragsagenturen abge-

KLEINES QUIZ:

WO AN UNSERER SCHULE HÄNGT DIESES SCHILD?

stimmt werden musste, ausgefüllt. Zunächst reichte man es – erfolglos - in Belgien ein, doch schließlich fand es in England die verdiente Förderung.

„Aber das war es alles wert, zumal unser ehemaliger Schulleiter, Dr. Niggemann, selbst Englischlehrer und Rota-Fan von der ersten Stunde an, uns noch kurz vor seiner Pensionierung in diesem Sommer kräftig unterstützt hat.“ Man habe nun eine Zusage bis 2019 und schöpfe damit die maximale Förderdauer voll aus, so dass man nun auf einer finanziell gesicherten Basis planen könne.

Unter dem Titel *Erasmus Plus* werden seit 2014 alle - zuvor selbständigen - Einzelprogramme zur Förderung des europäischen Austauschs zusammengefasst. Kennenlernen neuer Kulturen, Sprachen, Menschen, das ist wichtig. Aber nicht nur auf allgemeiner Ebene, sondern unter bestimmten Themen. „Less is more“, unter diesem Motto feierten wir im Frühjahr einen der Höhepunkte des Schullebens. Vom 26.

März bis zum 1. April 2017 strömten über 70 Gäste der Partnerschulen nach Hattingen, die dann bei uns im Rahmen von musikalischen, künstlerischen, journalistischen, sprachlichen oder Theater spielenden Workshops versuchten, sich dieser Forderung nach nachhaltigen Formen des Zusammenlebens anzunähern. „Die Vorbereitungen liefen fast zwei Jahre“, so Jaunich, wobei die Unterbringung der Gäste sowie die Organisation des Rahmenprogramms den Schwerpunkt bildeten. Gemeinsam ging es zum Beispiel nach Bonn, zur UNO, die sich als Ziel für eine derartig internationale Veranstaltung geradezu anbietet.



Funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

Aber auch wenn sich die Jugendlichen und die sie betreuenden Lehrer mit einem aktuellen Thema beschäftigten, standen

Kooperation und Kommunikation an erster Stelle. Die 20 engagierten Hattinger Jugendlichen zwischen 16 und 18 Jahren wollten neben aller Ernsthaftigkeit auch Spaß haben - und das auf internationaler Ebene. Natürlich wurde Englisch gesprochen. Schon die Bewerbung der Schülerinnen und Schüler für das Programm wurde auf Englisch verfasst.

Und die englischen Kontakte werden bestimmt weiterbestehen, Brexit zum Trotz.

Tina Fischer

Auf unserer Burg Blankenstein
Ist man wirklich nicht ganz allein,

denn man ist bei Geistern zu Besuch!
Da muss man haben Mut...
Auch trägt einer kein Geistertuch,
sondern einen Hut!

Sodann gibt es noch einen,
der sagt sicher nicht: „Ich will Toast!“
Sondern eher: „Die Münze ist eine von meinen!“
Sein Name ist der Raubritter Joost!

Und man hört von Leuten, die haben gefragt:
„Ist hier der Mann mit dem Hut?“
Geantwortet wurde: „Die Frage ist gewagt,
aber offenbar hast Du den Mut!“

Moritz Löchte, 7d

„Less is More“ - ROTA 2017 in Hattingen

ROTA ist der Name der internationalen von **Erasmus+** geförderten Kooperation von derzeit fünf Schulen aus fünf europäischen Ländern. Einmal jährlich kommen ca. 80 Schülerinnen und Schüler aus Belgien, den Niederlanden, Großbritannien, Spanien und Deutschland für eine Woche zusammen, um gemeinsam zu einem Thema in Workshops zusammen zu arbeiten. Dieses Jahr lautete unser Thema „Less is More

ROTA BEDEUTET FÜR MICH, DIE STÄRKUNG
DES GEMEINSCHAFTSGEFÜHLS IN DER EU.
(JANNE OHLENBUSCH)

– Towards the Smart
City: Environment –
Mobility“.

In der Rolle des Gastgebers und Koordinators

wechseln sich die fünf
dieses Jahr waren wir die Gastgeber, das

beteiligten Schulen ab,
Gymnasium Waldstraße.

Von den Schülern der Q1 kann nur eine bestimmte Anzahl an ROTA teilnehmen, jedoch konnte jeder, der wollte einen oder zwei Gäste aufnehmen. Wochen bevor unsere Gäste kamen, haben wir schon angefangen uns auf alles vorzubereiten, haben uns Workshops und Sprachkurse ausgesucht, die Abende geplant, Locations gesucht usw., als es dann endlich soweit war, haben sich alle gefreut ihre/ihren Austauschschülerin/ Austauschschüler und die anderen Gäste kennenzulernen. Direkt am Ankunftstag gab es abends eine große Opening Ceremony, dort hat man die anderen Schulen, Schüler und Lehrer kennengelernt und zusammen Spezialitäten aus anderen Ländern gegessen.

Die Woche über waren die Abläufe immer sehr ähnlich, morgens begann alles mit einem Briefing, um das zu besprechen, was an dem jeweiligen Tag passiert. Danach waren die Sprachkurse dran, welche man sich selbst ausgesucht hat und darauf folgten direkt bis nachmittags die Workshops. Zwischendurch gab es Lunch und ein oder zwei kleine Pausen. Nach den Workshops war das Programm vorbei und man hatte Freizeit mit seiner Gastfamilie.

Zusätzliches gab es Montag eine Salsa Tanzstunde im Dance Inn, Dienstagabend eine Disco und Mittwoch einen Ausflug nach Bonn. Die Woche ging mit einer Abschlussfeier zu Ende, wo die verschiedenen Workshops ihre Ergebnisse den Eltern, Schülern und Lehrern vorgestellt haben. Im ganzen war die Woche ein sehr schöne

ROTA bedeutet für mich, dass man neue
Freunde findet und neue Erfahrungen sammelt.
(Jil Bartrina y Manns)

Erfahrung, wir Ariane, Fü., Janne, Jil, Jarno, Katharina, Nesim, Niels teilnehmen durften mitzumachen.

Alissa, Bjarne, Clara, Gina, Hannah Jonathan, Josie, Juliana, Julius, und Tristan sind sehr froh, dass wir daran und würden es jedem weiterempfehlen dabei

(Text: Jill Bartrina y Manns)

Der Documentation-Workshop fertigte parallel zur Projektwoche auf der **eTwinning-Plattform** eine Dokumentation über die ROTA-Woche an, die man sich unbedingt anschauen sollte. Hier sind viele Texte, Fotos und kurze Filme über alle Workshops, Sprachkurse und die vielfältigen Veranstaltungen bereitgestellt:

<https://twinspace.etwinning.net/36742/pages/page/209761>

Da die ROTA-Teilnehmer eine gemeinsame Sprache zur Verständigung benötigen, findet die Woche natürlich hauptsächlich in englischer Sprache statt. Ein paar neu gelernte Begriffe aus den Sprachkursen wurden natürlich stolz eingebracht. Hier sind ein paar beispielhafte Texte aus der Perspektive der Teilnehmer des Documentation Workshops von der e-Twinning Seite über die Sprachkurse, Workshops, Freizeitveranstaltungen und die Exkursion nach Bonn während der ROTA-Woche:



Students of the **documentation workshop** are Laura, Dian, Sarah, Eva, Greta, Jarno, Josie, Henar, Gabrielle and Alissa. As the name indicates, the documentation workshop documents everything. We walk around, visit the other workshops, take pictures and videos and interview the participants. Out of all that material, we make a video that shows the progress of the workshops throughout the

week and the highlights of the ROTA week, such as the Salsa lesson and our field trip to Bonn. The workshop leaders are Christian Quere, Kathrin Meier and Christine Stork.

The language classes took place each morning for one lesson – except Wednesday when we went to Bonn:

German class with Paul Niehues:

In German class, we learned the basic expressions to (wie heißt du, woher pronunciation was very some German kids to join the class to have a little dialogue with us so we could practise the things we learnt. We also talked about the different regions in Germany. The last day, we had a typical German breakfast and did a quiz. We learnt a lot and it was very nice!

ROTA bedeutet für mich... „Bringing the world together!“ (Alissa Hanisch)

introduce yourself kommst du, was magst du,...). The hard for some people. The teacher asked

the class to have a little dialogue with us so we could practise the things we learnt. We also talked about the different regions in Germany. The last day, we had a typical German breakfast and did a quiz. We learnt a lot and it was very nice!

Dutch class with Ingrid and Rutger: In (the) Dutch class, we are all Spanish or German. We learnt the basic stuff: greetings, numbers, verbs and weekdays. We also learned to sing typical Dutch songs such as: 'Hoofd, Schouders, Knie en Teen' and 'Hoedje van papier', alongside

ROTA bedeutet für mich neue Kulturen und Leute kennenzulernen und gemeinsam Spaß zu haben. (Julius Hanisch)

and very interactive. We questions in order to revise what we

teachers taught us the different phrases and translated them into English so we would understand. We then got divided into groups to practice having conversations with one another and our pronunciation. It was very useful as it allowed us to speak to other exchange students in their mother tongue, for them to laugh at our pronunciation and teach us new (sometimes impolite) words.

learning to say important phrases such as 'Waar is de WC?' ('Where is the toilet?') and 'Ik ben allergisch voor noten' ('I am allergic to nuts'). The classe was a lot of fun started each lesson with a round of had seen previously. Later on, the

Spanish class with Alejandra and Ricardo: The Spanish class was a lot of fun and both of the teachers were pretty cool. On the first day, we learned basic expressions like: Hola, me llamo...; Cómo estás? and De dónde eres? In English, that would be Hello, my name is...; How are you? and Where are you from?

On the second day, we learned the numbers from 1-99, the months and the four seasons in Spanish. Then we played Bingo (Of course in Spanish!), but nobody won. On the third day, we learned "words of love", for example "I love you"; "Do you want to be my girlfriend/boyfriend?" and "Do you want to go out with me?".

On the last day, we learned some Spanish sayings and how to conjugate verbs in Spanish. In the end, we played pairs with basic Spanish verbs like "jugar", "dormer" and "andar" (to play, to sleep, to walk).

ROTA BEDEUTET FÜR MICH, DASS ICH NEUE LEUTE UND DEREN HEIMATLAND BESSERKEN-
NENLERNEN KONNTE. (Jarno Gauer)

French class with Isabelle Hamart-Schafft: In the first class, it turned out that we already knew a little French so the basic expressions were quite easy for us. The teacher decided to sing some French songs and to explain some history about them. We also had a French breakfast with petites pains, croissants and jus d'orange. We talked a lot and it was very cosy!

Polish class with Marta Danschewitz and Martha Schwarze: The Polish class was a lot of fun, our teachers, Marta and Martha were really nice. The first day we learned the basic things like hello (Cześć), I am (Jestem); where are you from (Skąd jesteś, jestem z ...) and how old we are (Ile masz lat? 'Mam ... lat). The second day we learned how to buy things in the shop like beer (Piwo) or 'Prince Polo' and we also

learned the numbers (jeden, dwa). We also tried some Polish food which was a lot of fun. On Thursday we learned some Polish tongue twisters, it was really really hard but also very funny. Then we also learned another tongue twister from each language (Spanish, Dutch, German). On the last day we learned how to explain the way to some buildings, like the church (Kościół). It was really great and we learned a lot.

English conversation class with Jessica and Robert: In English class we learned a lot about how the English language is used in everyday life by native speakers. In the beginning, we first played games to get to know each other. Apart from "Taboo" or "Who is who?" we also played through many conversation games in which we had to use special phrases or slang words. The class was always fun and everyone was really friendly. (author: Sarah Cottriau)

We had the choice of different **workshops** to participate in, here is what we experienced:

Students of are Hannah, Margaux,

ROTA bedeutet für mich, dass ich mal mehr als nur ein paar zusammenhängende Sätze English sprechen musste und das freie Sprechen somit vertieft wurde. (Juliana Lazar)

the **art workshop** Juliana, Caro, Sam, Annabel, Ariane, Julia, Rocío, Pien and

ROTA bedeutet für mich viele tolle und neue Erfahrungen sowie schöne Ausflüge und internationale Bekanntschaften. (Ariane Vogelsang)



Tara. The workshop leaders are Denise Guddorf and Annika Molzahn.

The group was inspired by the US activist Rob

Greenfield. polluting don't day life. He his daily and carried everywhere he went. So they decided to work with waste and rubbish and collected it.

ROTA bedeutet für mich das Gestalten einer abenteuerreichen, lustigen und insgesamt schönen Woche, in der man viele Erfahrungen sammelt und das Miteinander genießt. (Hannah Führer)

He visualizes our habits, which we notice in our every had been collecting rubbish for months it on his body

They followed Picasso's idea "I don't search, I find." for our art work and created the title "Found in Hattingen".

Together as a group, they went to the forest and collected natural objects, like branches, sticks and some bark in order to create little trees during the week. In groups of two to three people, the students formed and constructed blossoms, leaves and flowers out of the rubbish, which they put on their trees in order to create a new context: nature and plastic in one piece.

(author: Sarah Cottriau)

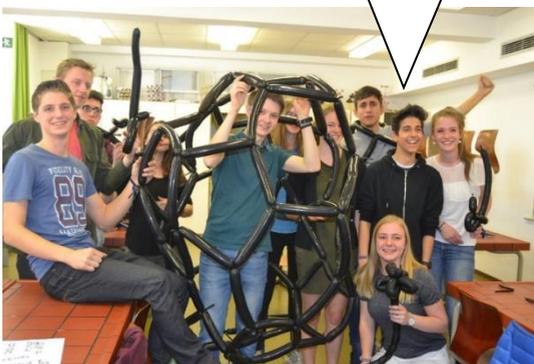
Students of the **chemistry workshop** are Jankse, Kelly, Thomas, Adrián, Irene, Nesim, Jonathan, Amrit, Anna, Frédéric and Silke. The workshop leaders are Katja Kößmeier, oland Gasser and Anna Völz. When we visited the Chemistry Workshop "Small-Smaller-Nano" we saw that they had just finished an experiment using the microscope. They found out that water, which normally splashes on the ground doesn't do that on a leaf. On the leaf, the water just stays like one drop. Why? Well, it's something on the leaves so small, we can't even see. It's something Nano. And they tried to see that using the microscope.

In another experiment, the workshop wanted to mix magnetic particles into water to make magnetic water. At first, it didn't work how they wanted it to, so they had to try to do it in a different way. They dissolved *the greatest musical hits of the 1980's* in ter-rofluid in order to get the iron that was left in the propyl alcohol. Like that, they were able to make the magnetic water, meaning water with particles in it that are attracted to magnets.

On the last day, they created a nano carbon molecule using black ballons. While they were working, they listened to music from the 80s and they all had a lot of fun.

(author: Jarno Sauer)

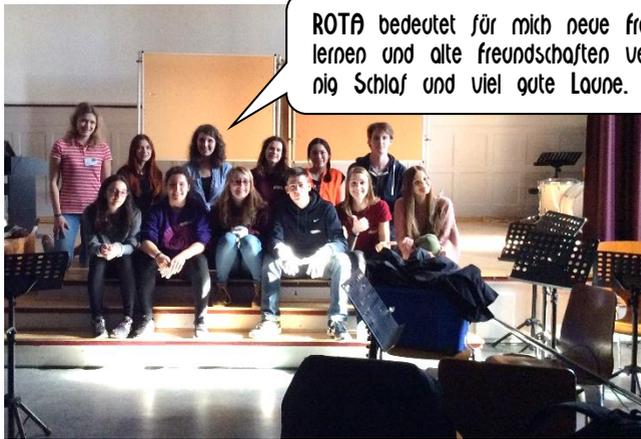
ROTA bedeutet für mich internationale Freundschaften zu schließen und interkulturelle Erfahrungen zu sammeln. (Nesim Alkan)



The students in the **drama workshop** are Oliver, Rhianna, Wannas, Ada, Clara, Jil, Beatriz, Andrea, Cindy and Rosalie. The workshop leaders are Kirsten Käutner, Petra Neusen, Christa Maroschek and Jasmin Zielonka.

The Black Light Theatre is a theatrical performance style characterized by the use of black box theatre augmented by black light illusion. The distinctive characteristics of "black theatre" are the use of black curtains, a darkened stage, and "black lighting"

(UV light), paired with fluorescent costumes in order to create intricate visual illusions. The effect of Black Light Theatre allows invisible performers to move visible props, turning the objects into independent participants in the theatre at the same level as the human actors.



On the first two days the drama workshop were creating the paintings for the stage. They wrote their own script based on a poem and

practiced it for the rest of the week. They tell the story of Mr Kremer who wants to get rid of a mole. (author: Greta Ferro)

The students in the **music workshop** are Paula, Lily-May, Julius, Paulien, Mathijs, Ethan, Carolina and Janne. The workshop leader is Bernd Wolf.

They are trying different versions of the European Anthem and rehearse a song based on the topic "less is more". Not everyone in the group is a professional musician, but they can all take part in the pieces of music in some way anyway.

(author: Gabrielle Kirvaityte)

Students of the **survival workshop/outdoor education** are Bjarne, Niels, Tristan, Juan, Nerea, Elena, Cas, Mees, Robert, Jamielee, Polly, Sophie, Marie, Lore and Ines. The workshop leaders are Helge Hermann, Jörg Pelzer and Andre Werner.

They were building shelters hidden in the Schulenburger Wald on the first day. Three different groups, three different shelters. They would all provide a bit protection, but a small storm could probably blow them away. Well, they weren't build to withstand storms. All the groups had a similar idea though: Taking a few sticks and placing them somewhere like a tent. Some even had the idea to put a few leaves on top to have even more protection against rain.

On the second day, the Survival workshop practiced first Aid, so that they know how to cover a wound if for example a wild animal attacks them. They learned how to cover their wounds at their arms, hands and even heads, which actually looked kind of funny sometimes.

After that they learned how to make a stretcher in two different ways. The first one was pretty simple since it was just made with a bandage. The other one was made

with two long sticks and a blanket and could carry a person that is so badly injured that he can't stand up by himself anymore.

On Friday the group went to the forest again where they were making bracelets. After lunch the

ROTA bedeutet für mich neue Kulturen und Menschen kennenzulernen. (Bjarne Spøh)



group went where they prepared bracelets. The group came back to the school and prepared a presentation that they will use at the closing ceremony. (author: Henar Mayor)

The smart biology workshop consists of Teresa, Alvaro, Tehani, Maeya, Gina,

Katharina, Lotte, Inouk, Lauren, Maité and Eugénie. The workshop leaders are Andrea Möser and Ina Sommer.

In the smart biology workshop they worked on a few things around the theme nature and how to use natural things in the everyday life. They started with a hike to get different plants.

On Tuesday the group went to another school to use their kitchen in order to prepare a meal consisting of different dishes.

ROTA bedeutet für mich eine spannende und alles in allem spaßige Woche mit vielen neuen Leuten/Freunden verbracht zu haben und internationale Verbindungen geknüpft zu haben, die hoffentlich noch lange halten. (Gina Oppel)



ROTA bedeutet für mich eine tolle Erfahrung mit viel Spaß und Sachen. (Katharina Koch)

Throughout the rest of the week they stained their own T-shirt with natural ingredients, made own cosmetics and also looked at the benefits of healthy and self-made food. They had a lot of fun and it was a very interesting experience for them! (author: Greta Ferro)

Besides time spent working in our workshops we also enjoyed some **leisure activities**:

Salsa lesson

Monday afternoon we all went to the Dance Inn in Hattingen to have a salsa lesson. At three o'clock we left to go to the dance studio, walking. We got there in 40 minutes and sat on the cafeteria, hoping to start soon. The teacher started teaching us the dance moves, easy dance steps to 'Dirty Dancing'. We started by making a circle, practicing the moves and then got into lines, stepping to the music. We into girls and boys and practiced the steps to the different the song, taking a break inbetween the learning process. At we got some time off to dance around and meet people different schools. We had a wonderful time, doing the conga (the 'polonaise'), we even crowded around some backflips. You should watch the video on e-Twinning! (author: Greta Ferro)

ROTA bedeutet für mich, dass ich durch Rota neue Erfahrungen machen und z.B. mit Jugendlichen aus anderen Ländern zusammenarbeiten konnte, um ein gemeinsames Endergebnis zu bekommen. (Josie Todt)

down

basic
divided
parts of
the end,
from the
limbo and
boys doing

Disco at the "Dance Inn"

On Tuesday evening, we had a disco from eight to half past eleven. We had non-alcoholic drinks, danced along to songs from different nationalities and even took a dance lesson from our salsa teacher. We lis-



ROTA bedeutet für mich, dass man neue Freunde findet und neue Erfahrungen sammelt. (Til Bartrina u Manns)

tened to a wide variety of songs including 'Shape of you', 'Tomatenplukkers' and 'Danza Kuduro' and danced to 'Vogeltjesdans', 'La Macarena ' and 'Cha-cha slide'. It was a great opportunity to meet

people from different countries and learn about their musical tastes and dances. Check out everyone dancing and singing along to "Shape of you" on e-Twinning. (author: Sarah Cottriau)

Field Trip to Bonn

On Wednesday, we went



ROTA bedeutet für mich die Zusammenkunft von Jugendlichen aus verschiedenen Nationen, welche alle daran interessiert sind neue Bekanntschaften zu machen und mit den jeweils anderen Schülern eine unvergessliche Zeit zu verbringen. (Tristan Holz)

on a field trip to Bonn. We were separated into 4 groups before, one of them the Art workshop. They were the only ones who went to the Art museum in Bonn. The other ones got a tour through a small part of Bonn and learnt something about Bonn's history. Besides, we visited the UN and listened to a lecture about the UN in the UN building "Langer Eugen". In between, we had a break in which we were able to have lunch and walk around in the city. In the afternoon, we met again

and headed home.

We learned a bit about the history of Bonn, especially about Konrad Adenauer and his importance in the past. It was a long day, but filled with a lot of fun. (author: Alissa Hanisch)

*ROTA BEDEUTET FÜR MICH ÜBER GRENZEN HINAUS ZU DENKEN UND VORURTEILE UND CLICHÉS VORZUBEUGEN SOWIE BRÜCKEN IN ANDERE LÄNDER ZU BILDEN.
(NIELS DEDRING)*

Noch bevor am Freitagabend die feierliche Abschlussveranstaltung begonnen hat, konnten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei Currywurst

und Pommes im Sonnenschein auf dem Schulhof stärken. Der anschließende Presentation Evening fand in der (warmen) Aula unserer Schule statt. Alle Beteiligten freuten sich besonders darüber, dass viele Gasteltern und -geschwister gekommen sind, um die engagierten Darbietungen in vielen unterschiedlichen Sprachen zu sehen und zu hören.

Ein großer Dank gilt allen Beteiligten, die vor, während und nach der Projektwoche viel Zeit und Begeisterung für ROTA aufgebracht haben. Ein ganz besonderer Dank richtet sich an die 58 Hattinger Gastfamilien, ohne die das Projekt niemals möglich

gewesen wäre. Wir haben viele sehr positive und begeisterte Rückmeldungen unserer Gäste bekommen.

Wir hoffen, dass die Erlebnisse der Schülerinnen und Schülern die Neugier sie vielleicht bald selber an unserem Projekt teilnehmen wollen. Nächstes Jahr findet ROTA übrigens an unserer Partnerschule in den Niederlanden, in Schijndel statt. Schülerinnen und Schüler der diesjährigen Stufe EF sollten sich die Woche ab dem 11. März 2018 schon einmal freihalten...

Woche bei den jüngeren auf ROTA geweckt haben und

ROTA bedeutet für mich die vielfältige Begegnung von motivierten, freundlichen Jugendlichen und deren Austausch untereinander mit sehr schöner Atmosphäre. Insgesamt hatten alle ROTA-Teilnehmer viel Spaß und eine wunderbare Woche. (Jonathan Kreidler)

Das ROTA Orga-Team: Barbara Allwermann, Hartmut Jaunich und Birte Lübben



Schüler-Uni: Auch was für Dich?

Ungefähr vor zwei Jahren, im ersten Halbjahr der EF, erwähnte Herr Niehues erstmals in einer E-Mail das Projekt der Schüler-Uni. Dabei ging es darum, bereits als Schüler reguläre Vorlesungen an der Ruhr-Universität in Bochum zu besuchen, um so mögliche Studienfächer auszuprobieren und generell erste Erfahrungen mit dem Studieren zu sammeln. Zu Anfang stand ich der Sache eher skeptisch gegenüber, aber je länger ich darüber nachdachte, umso mehr erschien es mir als eine Chance, etwas Neues abseits des normalen Unterrichts zu entdecken. Schon länger hatte ich mir eine Gelegenheit gewünscht, Einblicke in ein mögliches Studienfach zu erhalten und zu erfahren, wie genau ein Studium funktioniert, und eben diese Gelegenheit sollte ich jetzt bekommen. Bald hatte ich die verschiedenen Anmeldedokumente ausgefüllt und an die Universität weitergegeben. Die Kommunikation funktionierte reibungslos und der Anmeldeprozess verlief schnell und unkompliziert. Dabei erfuhr ich auch noch von weiteren Schülern unserer Schule, die an dem Projekt teilnahmen und von denen einer sogar die gleiche Vorlesung wie ich besuchen wollte. Als Veranstaltung hatten wir uns die Vorlesung „Informatik I“ ausgesucht, die auch mit einer wöchentlichen Übung verknüpft war. Gerade die Möglichkeit, neben der reinen Theorie auch praktische Erfahrungen sammeln zu können, war dabei für mich sehr interessant.

Sowohl Vorlesung als auch Übung fanden während der normalen Schulzeit statt, so dass ich wöchentlich vier Stunden Unterricht verpasste, die dann selbstständig nachgeholt werden mussten. Dies ist auch der Grund, weshalb das Projekt der Schüler-Uni offiziell nur für Schüler geeignet ist, die in der Lage sind, den verpassten Stoff selbstständig, ohne eine Verschlechterung der Schulnoten, nachzuarbeiten. Wie allerdings später auch von der Projektleitung immer wieder betont wurde, sind damit nicht nur Einserkandidaten gemeint, sondern hauptsächlich Schüler, die sich selbst organisieren und zurechtfinden können. Auch meine Lehrer unterstützten mich bei der Teilnahme an der Schüler-Uni und hatten nach entsprechender Absprache keine Probleme mit meiner Abwesenheit.

Etwa einen Monat nach Ende der Anmeldungsphase wurden wir zur Begrüßungsveranstaltung im Studierenden-Service-Center eingeladen. Für mich war diese Veranstaltung sehr hilfreich, da man viele Informationen zum Aufbau der Universität und zur Organisation des Studiums erhalten konnte. Zwar wirkte alles zu Anfang neu und etwas verwirrend, aber ich konnte schnell die Organisationsstruktur dahinter erkennen und verstehen. Auch konnte man die Stipendiengewinner des letzten Semesters befragen, die ja bereits ein Schülerstudium hinter sich hatten. Dies war für mich eine gute Gelegenheit, auch Schüler zu ihren Erfahrungen zu befragen und so wertvolle Insider-Informationen zu erhalten. Auch während des Schülerstudiums fanden immer wieder Infoveranstaltungen zu verschiedenen Aspekten des Studierens statt, die speziell auf Schüler ausgerichtet waren.



**STIPENDIATEN DER SCHÜLER-UNI DER RUHR-UNIVERSITÄT (V.L.):
ZOÉ MARIE EHM, JONAS SCHROEDER UND LUKAS ALEXANDER PLATTE
PHOTO: WAZ**

Mit Beginn des Wintersemesters konnte ich dann erstmals eine richtige Vorlesung besuchen. Sofort fielen mir einige Unterschiede zum aus der Schule gewohnten Unterricht auf. Die Vorlesung fand in

einem großen Hörsaal mit hunderten von Leuten statt und erschien auch vom Niveau her zuerst sehr anspruchsvoll, allerdings zeigte sich später, dass das, was zuerst recht schwierig und ungewohnt aussah, doch gar nicht so problematisch für mich war und die behandelten Themen auch einige Ähnlichkeiten mit unserem bisherigen Schulstoff hatten. In den immer an die Vorlesung anschließenden Übungen, die in einem großen Raum mit um die hundert Computerplätzen stattfanden, konnte man den zuvor in den Vorlesungen gelernten Stoff auch direkt in die Praxis umsetzen. Auch war dies eine großartige Gelegenheit, mit den Dozenten oder anderen Studenten ins Gespräch zu kommen und interessante Dinge über das Leben an einer Universität und die Organisation eines Studiums zu erfahren. Besonders gefallen hat mir dabei auch, dass man quasi überall als normaler Student gezählt wurde und mir somit nichts verwehrt blieb, was ein wirkliches Studium ausmacht. Dies ermöglichte mir natürlich auch die Teilnahme an der Klausur, die einige Wochen nach der vierzehnten Vorlesung stattfand und, wenn man die entsprechenden Inhalte aus Vorlesung und Übung gelernt hatte, sehr gut zu bewältigen war. Der große Vorteil hierbei ist, dass die in der Schüler-Uni geschriebenen Klausuren an einigen Universitäten auch für ein späteres Studium angerechnet werden können, so dass man diese nicht noch einmal schreiben muss.

Einige Tage vor der Klausur wurde ich durch eine E-Mail der Projektleitung auf die Möglichkeit eines Schülerstudierenden-Stipendiums aufmerksam. Dabei werden jedes Semester drei Stipendien im Wert von 250 € ohne besonderen Verwendungszweck an Schülerstudierende vergeben. Für die Bewerbung werden die Ausfüllung eines Bewerbungsformulars, ein persönlicher Beitrag, zum Beispiel in Form eines kurzen Erfahrungsberichts, eines Vorstellungsvideos oder einer Fotocollage und ein Empfehlungsschreiben einer Lehrerin oder eines Lehrers der Schule benötigt. Die eigenen Schulnoten haben dabei keine Relevanz, so dass sich meiner Meinung nach

eigentlich jeder, der am Schüler-Uni-Projekt teilnimmt, um ein solches Stipendium bewerben sollte. Wichtig bei der Bewerbung ist, dass die eigene Persönlichkeit und Motivation am Projekt darin deutlich wird. Schnell hatte auch ich meinen zweiseitigen Textbeitrag sowie alle benötigten Formulare eingereicht. Wenige Wochen später, erhielt ich dann auch schon eine Rückmeldung dazu. Tatsächlich hatte ich eines der drei Stipendien gewonnen und war somit zur Stipendienverleihung und zu einem Interview mit der WAZ und den anderen beiden Stipendiengewinnern (s. linkes Photo) eingeladen. Während des Interviews wurden wir zu den von uns besuchten Vorlesungen befragt und in der anschließenden Verleihung, die gleichzeitig immer die Begrüßungsveranstaltung für die Teilnehmer im nächsten Semester darstellt, waren wir diejenigen, die Fragen beantworten und unsere Erfahrungen teilen konnten. Rückblickend auf mein Schülerstudium an der Ruhr-Universität Bochum kann ich sagen, dass es mir ermöglicht hat, viele Eindrücke über das Studieren an sich und über einen für mich infrage kommenden Studiengang zu sammeln. Zwar ist ein solches Angebot sicherlich mit etwas Mehraufwand verbunden, insbesondere was das Nachholen des Schulstoffs und das Lernen für Klausuren angeht, aber dennoch würde ich das Projekt jedem empfehlen, der gerne ein für sich in Betracht kommendes Studium ausprobieren und selbstständig neue Dinge entdecken möchte. Auch ich habe im Anschluss an mein erstes Semester noch die Folgeveranstaltung „Informatik II“ besucht und fühle mich nun gut auf mein eigenes Studium in etwa einem Jahr vorbereitet.

Jonas Schroeder, Stufe Q1

Kontakt

Koordination an der RUB:

Tiziana Gillmann

[Junge Uni](#)

SSC 0/241

Tel.: 0234 32-27868

E-Mail: schueleruni@uv.rub.de

Bürozeiten: Mo .- Fr., 09:00 - 16:00 Uhr

Beratungstermine nach Vereinbarung

Koordination an den Schulen:

Volker Gorn

E-Mail: gorn@neues-gymnasium-bochum.de

Katja Wolf

E-Mail: katjawolfschule@gmx.de

Mit der Tornisterwaage bei Jugend forscht

Im 4. Schuljahr haben wir, Isabel, Nico und ich, in der Forscher-AG der Grundschule überlegt, mit welchem Projekt wir bei Jugend forscht teilnehmen können. Nach langem Überlegen kamen wir zu der Entscheidung, dass eine Tornisterwaage sehr nützlich wäre und wir sie ja bauen könnten.

Wir haben lange diskutiert, wie die Tornisterwaage am besten funktionieren würde. Da unsere Lehrerin nicht

jugend  **forscht**

Wir fördern Talente.

wollte, dass wir alleine sägen, hat uns Nicos Vater geholfen und ist auch mit uns in den Baumarkt gegangen, um das Material zu besorgen. Mehrere Schulstunden haben wir dann gebaut. Zuerst wollten wir die Gewichte aus Sandsäcken selber basteln, dann wollten wir Gewichte von alten Kaufmannswaagen nehmen. Schließlich entschieden wir uns jedoch für Gewichte von Hanteln.

Das war aber nicht unser einziges Problem. Wenn der Tornister zu schwer ist, musste ja irgendein Alarm ertönen. Erst probierten wir es mit einem Buzzer, der ertönt, wenn die Seite mit dem zu schweren Tornister auf ihn fällt. Der Buzzer geht jedoch recht schnell kaputt. Also war das keine gute Lösung. Dann hatten wir die Idee, eine

gewöhnliche Fenstersicherung aus dem Baumarkt an der Waage zu befestigen, die Alarm schlägt, wenn der Balken auf der Seite des Tornisters aus der Waagerechten kommt.

Nun war die Tornisterwaage fertig gebaut. Wir haben dann überlegt und im Internet recherchiert, wie schwer ein Tornister sein darf. Es gab mehrere Werte, aber wir haben uns für 10 % des Körpergewichtes entschieden, weil das leicht zu errechnen ist und weil aus unserer Sicht 10 % des Körpergewichtes für einen Tornister schon ganz schön schwer sind.

Wir sind dann an der Grundschule durch alle Klassen gegangen und haben jeden Tornister gewogen. Dann waren an unserer Grundschule so viele Lehrer krank, dass die Forscher-AG nicht mehr stattfinden konnte. Als



MIT DEM LEITER DES REGIONALWETTBEWERBS IN DER BVB-STADT



WIR STEHEN DER JURY REDE UND ANTWORT.

Die Tornisterwaage stand eine Zeit lang in unserer Klasse. Jeder konnte nach Unterrichtschluss seinen Tornister wiegen, um festzustellen, ob er zu schwer ist. Mit Frau Fischer haben wir dann unseren Vortrag für die Jury von Jugend forscht geübt. Am

wir gerade ins 5. Schuljahr gekommen waren, besuchten wir beim Tag der offenen Tür noch mal die Grundschule und erinnerten uns an die Tornisterwaage, weil wir im Biunterricht an der Waldstraße zufällig wieder das Tornistergewicht und die Auswirkungen einer zu schweren Tonne auf das Skelett thematisiert hatten. Wir sprachen mit unserer Lehrerin, ob wir das Projekt nicht doch bei Jugend forscht einreichen könnten. Diese Lehrerin sprach dann mit Frau Fischer, ob sie bereit wäre, das Projekt weiter zu betreuen. Sie war einverstanden und wir haben uns mehrmals mit ihr nachmittags getroffen, damit auch unser Freund Nico, der inzwischen die Gesamtschule besucht, dabei sein konnte.



SOGAR DIE PRESSE WAR DA!

7. März war es dann so weit und wir fuhren mit Frau Fischer zum Regionalwettbewerb nach Dortmund. Wir waren ziemlich aufgeregt, aber unser Vortrag vor der Jury klappte gut. Für unser Projekt erhielten wir den Sonderpreis „Gesundheit“ und wir belegten den 1. Platz im Bereich „Arbeitswelt“. Damit durften wir zum Landeswettbewerb fahren, der am 5. und 6. Mai in Essen stattfand. Der Wettbewerb war sehr aufregend und wir gewannen den 3. Preis im Bereich „Arbeitswelt“.

Wir hoffen, dass unser Projekt Schülern gezeigt hat, dass das Tornistergewicht fast immer zu schwer ist und man jeden Tag gut überlegen sollte, was man mitnimmt. Wir hoffen auch, dass die Tornisterwaage in der Schule weiter eingesetzt wird, damit auch anderen Klassen gezeigt werden kann, wie schwer der Tornister ist.

Wir sind sehr froh, dass die viele Arbeit nicht umsonst war und wir doch noch bei Jugend forscht mitmachen konnten. Ohne die Mithilfe von Frau Fischer wäre das nicht möglich gewesen.

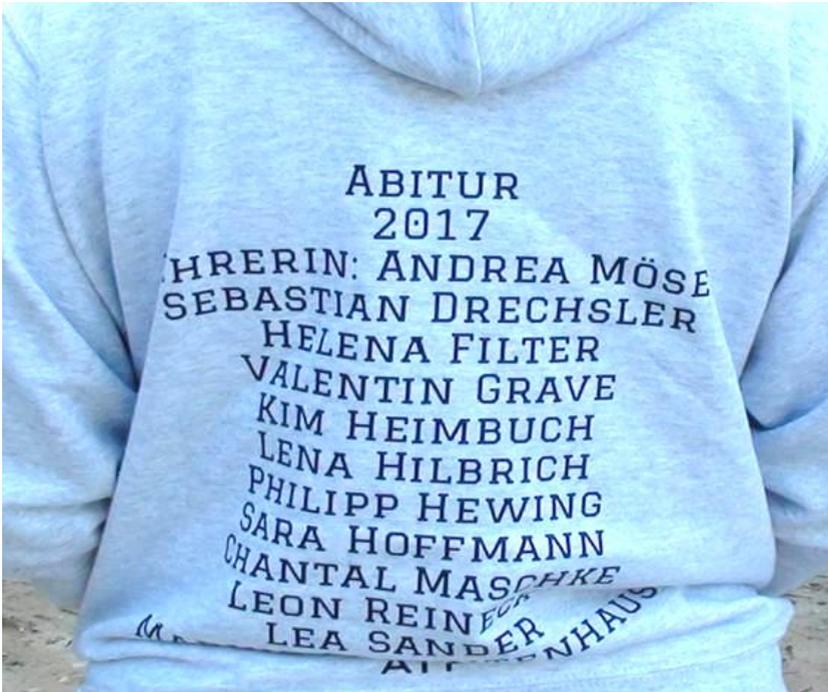
Benedikt Brauksiepe, Klasse 5b



Waldstraßenfahrten

In, auf, an der Ardèche

- Kursfahrt des Leistungskurses Biologie 2016



Wir aus dem Bio-LK führen auf LK-Fahrt an die Ardèche in Südfrankreich. Dort erlebten wir eine abwechslungsreiche und schöne und tolle und spaßige und abenteuerreiche usw. Woche zusammen mit dem Erdkunde-LK.

Valentin und Leon

Zu Beginn stand eine 12-stündige Busfahrt, mit Busfahrern, die uns sehr viel Spaß bereitet haben.

Sebastian



Nach der Ankunft haben wir die Bungalows bezogen und begonnen, den Campingplatz zu erkunden.



Am zweiten Tag hatten wir zuerst eine Kanufahrt auf dem Plan und danach besuchten wir die Grotte Chauvet. Die Höhle war leider nur nachgebaut, dennoch war sie schön anzusehen.

Helena, Chantal und Kim



Den dritten Tag haben wir mit einem Museumsbesuch begonnen und danach wurde gewandert.

Sarah



Die Stufenfahrt an die Ardèche hatte ein vielfältig gestaltetes Programm, wobei sowohl freizeitgestalterische und sportliche als auch evolutionsbiologische Unternehmungen stattfanden.

Philipp

Das Klettern am letzten Tag bildete einen gelungenen Abschluss:



Marius



Da das Wetter mit 26 °C und Sonne jeden Tag mitspielte, konnten wir uns in unserer Freizeit auch immer draußen aufhalten.

Lena

Alles in allem war es eine gelungene Freizeit, während der wir viel Spaß hatten.

Lea



Großartige Gruppe – traumhaft schöne Landschaft – unvergesslicher Gruppenabend – rundum gelungene Fahrt

Andrea Möser

„An exchange isn't a year in your life – It's a life in a year“

Seit ich klein bin, habe ich schon davon geträumt, einmal für eine Zeit in den USA zu leben. Wie viele andere faszinierte mich „das Land der unbegrenzten Möglichkeiten“ schon immer. Dort schien alles so viel größer und aufregender zu sein als irgendwo anders in der Welt.

Anfang 2015 fasste ich deshalb den Entschluss, im folgenden Schuljahr als Austauschschülerin in die USA zu gehen. Ich überlegte lange, ob ich ein ganzes oder nur ein halbes Jahr weggehen sollte und entschloss mich schließlich für das halbe Jahr. Das lag vor allem daran, dass ich über die Zeit immer mehr Zweifel bekam, ob ein Austausch wirklich das Richtige für mich ist. Ich konnte mir zwar nichts Aufregenderes vorstellen, als in den USA zu leben, jedoch war ich noch nie länger als ein paar Tage von meiner Familie getrennt gewesen und der Gedanke, nun bald alleine am anderen Ende der Welt zu sein, machte mir Angst. Außerdem machte ich mir viele Gedanken darüber, wie wohl die Zeit nach meinem Austausch sein würde. Würde alles wieder beim Alten sein oder doch alles ganz anders? Sechs Monate sind immerhin eine ganze Weile, in der so einiges passieren kann.

Der letzte Tag hier in Deutschland war definitiv einer der härtesten Tage meines Lebens. Ich konnte mir einfach nicht vorstellen, mich in wenigen Stunden für so lange Zeit von meiner Familie und meinem Leben in Deutschland zu verabschieden und mich auf den Weg in ein neues Leben auf Zeit zu machen. Als der Moment dann jedoch gekommen war, wurde in mir wie ein Schalter umgelegt und alles ging wie



GRADUATION

von selbst. Natürlich gab es auf dem Flug ein paar schwierige Momente, doch spätestens bei der Ankunft in meiner neuen Heimat Portland im Bundesstaat Oregon waren jegliche Trauer und Angst wie weggeblasen. Am Flughafen erwartete mich schon meine Gastfamilie, die mich sofort freudig in die Arme schloss.

In den ersten Wochen in den USA musste ich mich erst ein wenig einleben. Ich fühlte mich zwar von Anfang an willkommen, trotzdem war alles noch so neu und fremd und ich daher ein wenig verloren. Da mich meine Gastfamilie aber sofort ins Herz geschlossen hatte und alles versuchte, damit ich mich schnell wohl fühlte, war die schwierige Anfangsphase schnell überstanden.

Auch in der Schule fand ich mich schnell zurecht. Anfangs hatte ich zwar noch ein paar Hemmungen, vor allem weil ich Angst hatte, Sprachfehler zu machen, doch ich wurde von Anfang an gut aufgenommen und machte schnell die ersten Bekanntschaften. Schule in den USA ist kaum mit Schule in Deutschland zu vergleichen und in vielen Dingen ähnelt sie tatsächlich den amerikanischen Highschool-Filmen. Die Schultage in den USA sind in A- und B-Tage mit jeweils vier Doppelstunden Unterricht aufgeteilt, so dass man acht verschiedene Fächer hat, die jeden zweiten Tag unterrichtet werden. Seine Fächer hat man mit Schülern aus verschiedenen Stufen, da es zu den meisten Fächern verschiedene Schwierigkeitsstufen gibt, die sich jeder Schüler selbst aussuchen darf, egal in welcher Stufe er ist. Die Auswahl an Fächern ist gigantisch und viele Fächer hören sich eher nach Spaß als Anstrengung an. So bot meine Schule beispielsweise ein Unterrichtsfach an, in dem man alles Mögliche über Erziehung lernte und sogar auf kleine Kinder aufpassen durfte. Und auch die Sportkurse an meiner Schule waren ziemlich außergewöhnlich. In meinem Sportkurs, Lifetime Fitness, gingen wir so regelmäßig ins schuleigene Fitnessstudio oder probierten verschiedene Sportarten wie Tai-Chi und Zumba aus. Eine Woche lang gingen wir außerdem in jeder Sportstunde Bowlen. Nach der ersten Doppelstunde Unterricht gab es jeden Tag eine Ansage von zwei Mitarbeitern der Schule, die über das Neueste in der Schule und anstehende Termine informierten. Gemeinsam mit ihnen wurde täglich auch die „Pledge of Allegiance“, ein Treueschwur der Einwohner der USA an ihr Land, aufgesagt. Hierbei stehen alle Schüler inklusive Lehrer in ihren Klassenzimmern mit Hand auf der Brust



HOLLYWOOD: WALK OF FAME

zur amerikanischen Flagge gerichtet und sagen dabei einen Schwur auf. In den Mittagspausen gab es oft kleine Events, wie Schüler, die etwas sangen und vortanzten, oder ein Rap Battle, an dem jeder teilnehmen konnte. Zudem gab es immer wieder verschiedene Veranstaltungen, in die alle Schüler mit einbezogen wurden. Da meine Schule unglaublich groß war, konnte es manchmal leider ein wenig unpersönlich werden und bei vielen Leuten, die ich kennenlernte, blieb es daher auch nur bei einem kurzen Smalltalk. Nach den ersten paar Monaten hatten sich jedoch die ersten

richtigen Freundschaften entwickelt, die auch heute, fast ein Jahr nach meiner Rückkehr, noch bestehen.

Da der Unterricht täglich bis nachmittags ging und danach noch Hausaufgaben auf dem Plan standen, blieb unter der Woche nur wenig Zeit, etwas zu unternehmen. An den Wochenenden ging ich aber gerne mit ein paar Freundinnen in einer naheliegenden Mall shoppen oder unternahm etwas mit meiner Gastfamilie. Am Ende meines



Austauschs hatte ich so viel von Portland und Umgebung gesehen, hatte mehrere Kurztrips an die

Küste Oregons hinter mir und hatte sogar zwei Wochen in Kalifornien mit dem typischen Touristenprogramm

AN DER KÜSTE OREGONS

Disneyland und Hollywood verbracht. Des Weiteren erlebte ich den Abschlussball „Prom“ mit, die wohl wichtigste Veranstaltung im Leben eines jeden Highschool-Schülers. Ich bekam sogar die Chance, meinen Abschluss an meiner amerikanischen Highschool zu machen. Natürlich bringt mir dieser hier nichts, doch die Erfahrung zählt!

Als das Ende meiner Zeit als Austauschschülerin in den USA gekommen war, wollte ich überhaupt nicht mehr gehen. Das halbe Jahr war wie im Fluge vergangen und es gab noch so viel mehr zu erleben und zu entdecken. Der Abschied von Gastfamilie und Freunden auf unbestimmte Zeit war hart, auch wenn ich mich andererseits natürlich unglaublich darauf freute, meine Familie und Freunde in Deutschland endlich wieder in die Arme nehmen zu können. Zurück in Deutschland brauchte ich dann auch erst einmal meine Zeit, bis sich alles wieder normal anfühlte. Eigentlich war alles noch so, wie ich es Anfang des Jahres verlassen hatte und doch war es ganz anders. Immerhin trug ich nun ein zweites Leben mit unendlich vielen Erfahrungen und Erlebnissen in meinem Herzen, von dem niemand sonst wirklich eine Ahnung hatte.

Das Heimweh in die Ferne wird wohl für immer bleiben, doch auf keinen Fall im negativen Sinne. In den sechs Monaten meines Austauschs habe ich mehr erlebt und gelernt als in meinem gesamten restlichen Leben zusammen und bin schlussendlich zu einer ganz neuen Person geworden. Was ich alles verpasst hätte, wäre ich den letzten Schritt nicht gegangen und wäre nicht ins Flugzeug Richtung größtes Abenteuer meines Lebens gestiegen!

Alissa Hanisch, Q1

Ein abenteuerliches Wochenende in England

Nachdem sich die ganze Reisegemeinschaft, bestehend aus einem Teil der 9. und 10. Klassen der Gymnasien Waldstraße und Holthausen, zwei ehemaligen Schülerinnen Herrn Försters aus Lüdenscheid, Herrn Förster, Frau Lübben und Frau Kähne als begleitenden Lehrerinnen und Herrn Albracht und Frau Buschmann als begleitenden Elternteilen, zwischen 16:30 und 17:30 am Köln-Bonner Flughafen eingefunden und sich das allgemeine Gewusel aus verabschiedenden Familien und redenden Schülern gelegt hatte, konnte der Ausflug losgehen. Nach einer kurzen Toilettenrunde und einer zunächst kritischen Kennenlernrunde sammelte sich die bunte Gruppe und ging koordiniert Richtung Bereich C, wo die Flugtickets in Empfang und die Koffer schweren Herzens abgegeben wurden. Kurz darauf brach dann ein allgemeines Durcheinandergerede auf, da die Plätze oftmals nicht die waren, die es wünschenswerterweise hätten sein sollte.

Jeder gab seinen Sitz bekannt, in der Hoffnung, irgendjemanden zu finden, der hätte tauschen können und alle fingen an, ein wenig offener mit den unbekanntenen Schülern umzugehen. Ungewöhnliche Umstände erfordern eben ungewöhnliche Maßnahmen.

Nachdem dann auch die Sicherheitskontrolle, zum Aufatmen der Lehrer ohne Bombenfunde oder Verhaftungen, geschafft war, ging es endlich zum Gate.

Alle suchten sich ihren Sitzplatz und konnten endlich ihren Pass und ihre Boardingkarte wegstecken, die davor stetig in Bewegung gewesen waren. Butterbrote wurden herausgesucht, Handys nach langer Zeit endlich wieder benutzt und Gespräche angefangen.

Als der Boarding-Zeitpunkt immer näher rückte, wurden die Toiletten noch einmal aufgesucht und sicherheitshalber auch schon mal die wichtigsten Dinge zusammengepackt. Handys gehörten nicht dazu. Dann kam eine Ansage, in der man mit Mühe erfahren konnte, dass sie an uns bzw. unseren Flug gerichtet war, sonst jedoch leider nichts. Als dann ein paar Minuten später aus dem 19:45 ein 20:45 wurde, war allen klar, was die knisternde Stimme aus den unsichtbaren Lautsprechern uns hatte mitteilen wollen. Der Flug hatte Verspätung.

Als es dann erst um 21:30 zum Flugzeug ging, war die Stimmung allgemein ein wenig getrübt. Nach einem nahezu turbulenzlosen Flug, bei bestem Wetter und einem Freigetränk waren dann jedoch alle wieder gut gelaunt und freuten sich auf das Wochenende.

Und dann war es endlich soweit! Wir landeten am Flughafen London-Stansted bei bestem englischen Wetter und wurden schon beim Holen der Koffer auf den Unterschied aufmerksam. Überall waren Engländer, was für ein Wunder, wenn man in England ist, und trotzdem war für viele alles einfach neu. Auch bei der Fahrt zum Hotel nach Croydon war man statt von deutschen von englischen Gesprächen umgeben. Da es spät geworden war, erreichten wir alle todmüde das Hampton by Hilton

Hotel und bezogen nach kurzen organisatorischen Absprachen mit dem Hotelmanagement gegen 1 a.m. unsere Zimmer, um ein paar Minuten später ins Bett zu fallen.

Und gegen 7 Uhr begann unser Tag auch wieder. Nachdem alle mehr oder weniger freiwillig aus dem Bett gekommen waren, sich fertig gemacht und unten beim All-you-can-eat Frühstück reichlich Bacon and Eggs, Baked Beans und andere englische Frühstücks must-haves gegessen hatten, trafen wir uns um 9 am in der Früh vor dem Hotel und marschierten gemeinsam zum East-Croydoner Bahnhof, wo Herr Förster die Tagestickets für alle holte und wir dann schließlich in den Zug stiegen.

We are approaching: Victoria Station!

Alle noch ein wenig verschlafen, betraten wir die riesige Station mit ihren ganzen Läden und Umsteigemöglichkeiten. Wir verließen das riesige, auch am Morgen schon von Trubel geflutete Gebäude und traten auf die morgendlichen Londoner Straßen. Überall fuhren rote Doppeldecker-Busse, Autos und manchmal auch Fahrräder an uns vorbei und ließen schon erahnen, wie es erst gegen Mittag hier aussehen würde. Die Häuser um uns herum waren kleiner und gedrängter und zwischendrin schlich sich ein kleiner Pub dazwischen. Wir liefen an einem Hotel vorbei, in dem im zweiten Weltkrieg die polnische Exilregierung ihr Hauptquartier hatte. Vorbei an den Stallungen für die königlichen Pferde gingen wir zum Buckingham Palace. Schon von weitem konnte man die Menschenmengen, die vor dem prunkvollen Zaun standen und Fotos machten, sehen. Wir stellten uns gegenüber dem riesigen Gebäude auf und warteten auf die Wachablösung.

Nach einiger Zeit begann ein Wachmann auf dem Platz, die Menschen auf die Seite zu scheuchen und die Wachablösung begann.

Von der Straße aus kam die Kutsche der Queen mit ein paar Wachleuten auf Pferden. Nach einer kurzen Wartezeit, die wir mit Fotografieren und Filmen überbrückten, kamen dann die Wachsoldaten mit ihren berühmten pelzigen Hüten im wahrsten Sinne des Wortes mit Pauken und Trompeten durch die Straßen genau auf den Platz zu und marschierten im Gleichschritt durch das Tor auf den Vorplatz des königlichen Palastes.

Insgesamt verbrachten wir fast 1 ½ Stunden auf dem Platz, die Wachablösung dauerte länger, da an diesem Tag der Brexit entschieden worden war.

Nach einem Spaziergang durch den wunderschönen St. James` Park mit seinen weiten Wiesen, den kleinen Teichen und den niedlichen Gartenanlagen, die mit vielen bunten Blumen bepflanzt waren, konnte man in der Ferne schon die Türme der Horse Guards sehen, die wir auch ansteuerten. Während wir uns auf den Weg zum Big Ben bzw. den Houses of Parliament machten, bekamen wir unerwarteter Weise die Rede des Premierministers Cameron zum Brexit mit.

Am London Eye trennten wir uns, damit wir in einzelnen Gruppen die Gelegenheit hatten, London auf eigene Faust zu erkunden; wir würden uns dann für das Musical am Abend bei dem Theater treffen. Ich lief mit der Lion King Gruppe herum und fuhr gegen Abend mit einem der Doppeldecker-Busse, die in London wirklich jede Minute kommen, zum Musical.

Die Gassen in London sind verwinkelt und die Häuser meistens klein und hoch, mit verschnörkelten Fassaden. Der Verkehr war dicht und die Lion King-Gruppe schaffte es nur ganz knapp rechtzeitig zu ihrem Musical. Das Musical war für jeden eine ganz besondere Erfahrung.

Das Gefühl, in einem riesigen Saal zu sitzen und einfach mal etwas völlig Neues auf sich zukommen zu lassen, in einer anderen Sprache, in einem fremden Land, war einfach toll. Aber auch das Gefühl abends durch die Straßen von London zu gehen, die sich einfach so von Grund auf von denen in Deutschland unterscheiden, ist meiner Meinung nach einfach unglaublich.

Dadurch lernt man die Stadt am besten kennen.

Nachdem wir am Abend wieder spät ins Bett und am nächsten Morgen wieder früh hinausmussten, besuchten wir eine Führung in den Houses of Parliament, in denen wir nicht nur viel über die Geschichte des Gebäudes, sondern auch über die Geschichte Englands erfuhren. Wir besichtigten die Räume, in denen sich die Abgeordneten über neue Gesetze und Beschlüsse unterhalten und die Ja- und Nein-Flure, in denen sie sich, um ihre Meinung zu verdeutlichen, aufhalten.

Nachdem wir mit einer weiteren U-Bahn zur Temple Station gefahren waren und kurz die Justizgebäude angeschaut hatten, machten wir uns auf den Weg zum Open Day des King's College.

Wir teilten uns in Gruppen und hörten Vorlesungen zu Themen wie Comparative Literature und English und hatten dann wieder die Freiheit, London zu erkunden. Meine Gruppe und ich hielten uns in der Oxford Street auf, in der die Gay-Parade



stattfand. Männer und Frauen hatten sich bunt verkleidet und ein Zug mit Musik und weiteren ungewöhnlich verkleideten Leuten zog durch die Straßen. Als uns zum ersten Mal ein Mann mit pinkem Tanga und Elfenflügeln über den Weg lief, war es ehrlich gesagt ein wenig befremdlich, aber nachdem wir uns durch die Menge gekämpft hatten, war es eigentlich recht amüsant und interessant.

Wir bummelten durch die Straßen und besuchten Läden, die man einfach gesehen haben muss, wie den riesigen Spielzeugladen Hamleys, in dem es nichts

**GEDENKSTÄTTE FÜR DIE ERMORDETE
POLITIKERIN JO COX**

gibt, was es an Spielzeug nicht gibt.

Nach einem Abstecher zum Covent Garden, über dem Düsenjets die Farben der britischen Flagge am Himmel hinterließen, machten wir uns auf den Weg zur Tower Bridge, die wir kurz besichtigten, bevor wir uns auf den Weg zum Abendessen an der Themse im Pizza-Express machten.

Nach und nach trudelten auch die anderen ein und nach einiger Zeit tauchten auch die beiden Mädchen aus Lüdenscheid auf, die versehentlich zum falschen Pizza-Express gefahren waren.



Nach einem kleinen Unfall mit Pizza machten wir uns dann auf dem Weg zum Globe Theatre, nahmen unsere Tickets in Empfang und betraten die große runde Halle, die nur an den Sitzplätzen und der Bühne überdacht war. In der Halle hingen riesige weiße Ballons und röhrenförmige blau-lila Stoffe. Die Sitze waren Holzbänke, die nur durch kleine Unebenheiten voneinander getrennt waren und kaum drei Meter von der Bühne entfernt lagen.

Shakespeares Midsummer Night's Dream stellte sich schließlich als neue Version des Stückes heraus. Es war ein wenig schräg, moderner und auf eine gute Art und Weise komisch. Die Schauspieler, insbesondere der freche Puck, bezogen das stehende Publikum mit ein und wir bekamen am Ende sogar Shots serviert.

Titania war eine freizügige, divenhafte Person, ihr Gefolge bestand aus Männern, die als ebenfalls freizügige Frauen verkleidet waren. Oberon war ein Alkoholabhängiger, Puck hyperaktiv und Helena bzw. Helenus ein Mann. Im Großen und Ganzen ein sehr eindrucksvolles, interessant umgesetztes Stück. Am späten Abend machten wir uns dann alle auf den Weg zurück ins Hotel und konnten noch einmal London in seiner ganzen Pracht von der Millenium Bridge aus bei Nacht bewundern.

Der Sonntag stand uns zur freien Verfügung, bis wir gegen 16:00- 16:30 Uhr wieder am Hotel waren. Zuvor sollten wir aber noch einmal den Hyde Park besuchen und es war wirklich nicht zu viel versprochen worden. Die Grünanlage hatte wirklich alles zu bieten, von weiten Wiesen über gepflegten Gartenanlagen bis hin zu blühenden Gärten. Auch the Speakers´ Corner war ein beeindruckendes Erlebnis.

Der restliche Tag wurde von den Gruppen verschieden genutzt. Ein paar begutachteten die Ausstellung eines Bunkers von Churchill, meine Gruppe und ich zogen es vor, in der Innenstadt von London noch ein wenig zu ‚bummeln‘ und das Flair der Stadt zu genießen. Beides ist auf jeden Fall empfehlenswert.

Letztendlich schafften wir es lobenswerterweise alle rechtzeitig zum Hotel, wo unsere Koffer schon gepackt auf uns warteten. Naja, wir hatten sie alle selber packen müssen, Heinzelmännchen gehörten nicht zum Service des Hotels.

Innerlich verabschiedeten wir uns also von diesem wirklich unglaublichen Wochenende, in dem wir so vieles gesehen und gehört hatten, wie man es kaum in ein paar Wochen schafft. Also machten wir uns auf den Weg und konnten im Zug noch einmal die kleinen Reihenhäuser, die mit ihren vielen Schornsteinen und Verzierungen selbst an den Randbezirken Londons das englische Flair vermittelten.

Als wir dann ziemlich erschöpft, aber nach meinem Gefühl alle ziemlich glücklich in Deutschland ankamen, konnten wir von uns behaupten, an diesem Wochenende wirklich etwas Tolles erlebt zu haben, an das wir uns unser Leben lang erinnern werden.

Claire Piontek, 9c



Gespenssternacht

Oh, welch schöne Nacht,
hat mich schon zum Lachen gebracht;
doch was ist das denn bitte dort,
an diesem merkwürdigen Ort?
Dort reitet ein Ritter mit seinem Rappen fort,
der Raubritter Joost reitet dort in Richtung Nord;
er kommt näher und näher, als wollt er mich packen,
ich renne fort in den Wald und hör' nur noch ein leises Knacken.



Oh, welch schaurige Nacht,
hat mich nicht mehr zum Lachen gebracht;
doch ich nehm' meinen Mut zusammen
und geh' zurück auf den Weg zum Wald;
ich kann mich für einen kurzen Moment entspannen,
doch was ist da, ein schreckliches Geräusch schallt;
der Knüppelhund läuft dort vorne her,
ich renne fort, in eine Höhle und alles ist dann im Wald leer.

Oh, welche finstere Nacht,
hat mich nicht mehr zum Lachen gebracht;
doch ich geh' aus der Höhle raus
und seh' eine Burg und ein Haus;
eine weiße Gestalt nähert sich mir,
ich kann's kaum glauben, der Mann mit dem Hute;
er kommt näher und näher: „Ich muss jetzt weg von hier“,
ich renn' fort, hinter einen Baum und warte ,ne Minute.

Oh, welch merkwürdige Nacht,
hat mich nicht mehr zum Lachen gebracht;
doch ich schließe die Augen
und renne los, so schnell ich nur kann, nur heim;
ich werde jetzt fest daran glauben
und siehe da, öffne ich die Augen und sehe `nen Schein
einer Straßenlaterne vor unserem Haus.
Hab' ich's also doch geschafft, Applaus!

Jenny Lutzke, 7d

Ungewöhnliche Sichtweisen auf eine ungewöhnliche Skifahrt

- Die jährliche Skifahrt nach Gerlosstein (3.3.-11.3.2017) ungewöhnlich interpretiert -

Sie sind häufig nur Mittel zum Zweck und ihre Sichtweise kommt viel zu kurz. Deshalb räumen wir Skibrille, Reifen oder Handschuhen an dieser Stelle den ihnen gebührenden Platz ein.

Aus der Sicht einer Actioncam:

Es ist Nachmittag. Ich liege auf der Kommode in dem Zimmer eines Jungen und warte. Als Actioncam werde ich natürlich separat eingepackt, denn auf einer Skifreizeit kann so ein empfindliches Ding wie ich schnell kaputtgehen. Doch ich freue mich zu früh: Als ich in einen kleinen Karton gelegt werde, werde ich einfach zwischen Unterhosen und Skisocken geworfen. Also wirklich... Habe ich als edle Actioncam



nicht etwas Besseres verdient? Nicht, dass ich arrogant wäre! Nein, nein! Aber als ich dann später (im Koffer) zwischen anderen Koffern eingequetscht werde, ist das echt die Höhe. Als wir später am Berggasthof Gerlosstein ankommen, werde ich als erstes an einen Skihelm ge-

steckt. Von dort oben erblicke ich die Schnee bedeckten Berge und die Skipisten. Doch gerade als mein Besitzer eine wundervolle Piste herunterfährt und ich viel Spaß habe, gibt meine Batterie den Geist auf und ich gehe aus.

Nico

Aus der Sicht einer Skibrille:

Freitag, den 3.3.2017, durfte ich endlich zum ersten Mal in den Schnee! Mensch, Leute, ich war soooo aufgeregt! Aber als es dann los ging...

Schon zu Hause begann das Abenteuer für mich. Morgens aus dem Zimmer gekommen, warm eingepackt und zu den Kollegen gesetzt, ging es dann ins unbekannte Heinzenberg. Nach langer, anstrengender Fahrt und zwei Stunden Wartezeit konnte ich endlich auf mein Zimmer. Nach dem Mittagessen durfte ich zum ersten Mal die



mit Schnee bedeckten Berge bewundern, aber auch die frische Luft tat mir gut. Am nächsten Tag durfte ich dann auf die Piste und konnte meine Aufgabe erfüllen. Der Schnee erschwerte mir die Sicht und meine Gläser waren leicht beschlagen.

An einem Tag der Woche war ein besonderes Programm für mich. Ich konnte abends auf die sieben Kilometer lange Rodelbahn und hatte riesigen Spaß. An manchen Stellen ging es steil bergab und manchmal fiel ich vom Helm. Zum Glück bin ich nicht kaputt gegangen. Im Großen und Ganzen war die Skifreizeit ein unvergessliches Erlebnis. Ich hoffe, es war nicht das letzte Mal und ich werde noch einmal mitgenommen werden.

Unbekannte Verfasserin

Aus der Sicht eines „Tubing-Reifens“:

Ich bin ein Tubing-Reifen und you can „have fun in the sun“, yeah! Nach einem langen und spaßigen Tag werde ich immer von irgendwelchen lustigen Leuten in mein Zuhause, einen Container, gebracht.



Wenn ich morgens aufwache, sehe ich direkt Licht und werde sofort benutzt. Dann werde ich immer durch den Schnee geschleift und sehr ungemütlich

auf ein Band gepackt, auf welchem ich versuche, den Griff zu lockern. Nach fünf bis zehn Minuten fahre ich mit einer Person den Berg hinunter. Das ist eigentlich ganz spaßig, außer wenn ich in der Mitte einfach stehen bleibe. Dann sind weder ich noch der Fahrer erfreut. Wenn ich dann unten bin, werde ich erneut hochgeschleppt und so geht das den ganzen Tag weiter.

Das war's, tschüss!

Kilian da Silva Martins

Aus der Sicht eines Handschuhs:

Ich bin ein Skihandschuh und wurde für eine Skifreizeit gekauft. Einen Monat lag ich nur zu Hause und mir war langweilig. Danach wurde ich in eine Tasche mit vielen anderen Sachen gepackt, mit denen ich mich während der langen Fahrt unterhalten konnte. Ein paar Stunden, nachdem ich mein neues Zuhause, das Zimmer, zum ers-



ten Mal gesehen hatte, wurde ich das erste Mal benutzt. Man zog mich über und manchmal fiel ich auch herunter. Dann ging es jeden neuen Tag immer so weiter. Am letzten Tag war es dann wieder dasselbe Spektakel. Am Ende war ich froh, wieder heil und trocken zu Hause zu sein.

Unbekannter Verfasser

Aus der Sicht eines Skiers:

Ich bin ein Skier und schlief eine lange Zeit in meinem Haus, dem Skiverleih, wo auch alle meine Freunde waren. Auf einmal holte mich ein Mann ab und stellte mich richtig ein, um meinem neuen Besitzer zu helfen, schneller und mit mehr Spaß durch den Schnee fahren zu können. Nach einigen Stunden ging meine erste Fahrt los. In dieser sind wir aber nur langsam im Kreis gefahren. Danach wurde ich mit meinen Freunden

in einen Keller gestellt, um zu trocknen und mich zu erholen. So ging es mehrere Tage weiter, nur mit dem Unterschied, dass die Pisten steiler wurden, ich nicht mehr so oft umgefallen und ein bisschen kurviger gefahren bin. Am Abreisetag wurde ich wieder mit meinen Freunden in mein Lager gebracht und wartete fröhlich auf meinen nächsten Besitzer.



Jonas Tietz

Aus der Sicht der Freundschaft

Am ersten Tag sind alle aufgeregt und voller Freude. Alle halten zusammen, tauschen Sachen und sind sich ganz nahe. Die ersten zwei Tage sind perfekt, alle haben Spaß und das Skifahren wird zur Sucht. In den ersten zwei Tagen lernen die Schüler ihre Klassenkameraden besser kennen als in den drei Jahren zuvor.



Ab dem dritten Tag fangen die ersten Streitigkeiten innerhalb der Klassen an, bei denen man merkt, wie tief die Freundschaften wirklich sind und wer alles in schweren Zeiten zusammenhält. Nach flüchtigen Aussprachen fühlt es sich so an, als wären die Freundschaften stärker als vorher, doch man täuscht sich in manchen Personen. Sowohl seelische als auch körperliche Krankheiten mehren sich, so dass es zu Zusammenbrüchen kommt. Alle versuchen, miteinander klar zu kommen, trotz vieler

unehrlichen Freundlichkeiten. Die vielen falschen Freundlichkeiten und bösen Blicke werden von Ignoranz und Tränen überdeckt. Aber neben den ganzen Streitigkeiten wachsen die Klassen noch weiter zusammen, jeder macht etwas mit jedem und die Klassen treffen sich zum Teil mit mehr als 20 Personen auf einem Sechszimmer. Die Jungen und Mädchen arbeiten zusammen, helfen sich, vertrauen sich und hören einander zu.

Letztendlich hat die Skifreizeit seine positiven und negativen Seiten und den Sinn der Freundschaftsfindung zwischen den Klassen und innerhalb der Klassen erfüllt.

Janina Hinz, Eileen Nowak

Gedenkstättenfahrt nach Verdun

Dieses Jahr ist ein Jubiläums-Jahr, denn die Schlacht von Verdun jährt sich zum 100sten Mal. Der „große Krieg“, wie Großbritannien und Frankreich einhellig in Erinnerung an den 1. Weltkrieg sagen, ist in Deutschland kaum mehr so präsent wie bei unseren europäischen Nachbarn.

Grund genug für eine Initiative aus der Fachschaft Geschichte des Gymnasiums Waldstraße und organisiert von Dr. Ulrich Förster, im Rahmen des Geschichtsunterrichts für Schülerinnen und Schüler aus den Jahrgängen 9, 10 und 12 erstmalig eine Gedenkstättenfahrt nach Verdun anzubieten. Und bei einer Fahrt ist es dann nicht geblieben, so groß war das Interesse. Vom 26. – 27.8., 2. – 3. 9. und 23. – 24.9. 2016 haben Geschichtsinteressierte eine vierstündige Führung über eines der blutigsten Schlachtfelder des 1. Weltkriegs mitgemacht. Dabei wurde das Ausmaß der Verwüstung der Landschaft und die verheerende Wirkung des Dauerbeschusses für Angreifer wie Verteidiger der Festungen oberhalb der Stadt Verdun anschaulich gemacht. Niemand konnte sich der bedrückenden Atmosphäre in der Festung Fort Douaumont



entziehen, in der deutsche Soldaten nach der handstreichartigen Eroberung der Anlage über Monate vegetierten, ohne ausreichend Nahrung und Wasser, mit nur geringer Aussicht auf das eigene Überleben.

Die Enge der Gänge, der Gestank, die Nähe des Todes, das waren für die jungen Besucher sicher die eindrucksvollsten Erinnerungen dieses Besuches. Das Beinhaus von Douaumont, in dem die Gebeine von 130.000 Gefallenen ihre letzte Ruhestätte gefunden ha-

VOR DER GEDENKSTÄTTE

ben, bildete den Abschluss des Tages in Verdun. Besonders bedrückend war dabei noch der Umstand, dass im Tode zwischen französischen und deutschen Soldaten nicht mehr zu trennen war. Die Gräberfelder vor dem Beinhaus mit gesonderten Abschnitten für jüdische und muslimische Soldaten bildeten den optischen Rahmen für die unvorstellbaren Dimensionen eines Kriegsschauplatzes, der Schätzungen zufolge zwischen 400.000 und 700.000 Tote allein im Jahr 1916 gekostet haben soll. Die Rückreise (die beiden ersten Fahrten noch über Sedan mit einem Besuch der dortigen Stadtfestung) traten die Schülerinnen und Schüler sehr nachdenklich an, denn so hatten sie sich den ersten „modernen Krieg“ sicher nicht vorgestellt.

Dr. Ulrich Förster

Der Knüppelhund

Der Knabe lief durch die schaurige Nacht,
bloß von dem hellen Mond bewacht.
Ein Rascheln ertönte hinter ihm und danach erklang
ein Bellen: „Wuff, wuff.“
Er drehte sich geschwind,
doch da war nichts außer pfeifendem Wind.

Der Mond leuchtete so hell wie nie,
erneut erklang das Bellen des Viehs.
Der Knabe drehte sich und sah in Augen, kugelrund,
vor ihm stand der Knüppelhund.
Konnt' er's immer noch nicht glauben,
starrten sie ihn dennoch an, die Knüppelaugen.
„Husch, husch!“, zischte der Knabe zitternd.
Auf einmal zeigte der Hund seine scharfen Zähne
und wirbelte mit seiner großen Mähne.
Dem Knaben wurde schwarz vor Augen!

Doch seine Rettung nahte. Er konnte es nicht
glauben. Was war da hinten?
Ein Schatten!
Ein Pfiff ertönte, wodurch der Knabe errötete!
Der Knüppelhund sprang auf
und machte sich auf seinen Lauf.

Bei dem Ton der Flöte
kam die Morgenröte
und der Spuk war aus!

Nneka Okeke, 7d

Die 5a und das „Cappenberger See-ABC“

Im Mai verbrachte die 5a ihre Klassenfahrt in der Jugendherberge am Cappenberger See. Im Anschluss entstand diese etwas ungewöhnliche Erinnerung:

Auf der Klassenfahrt haben alle miteinander gespielt und Teamarbeit geleistet (Nele).

Bei der Klassenfahrt hatten alle miteinander viel Spaß (Anna).

Cool war es auf der Klassenfahrt, dass wir keinen Ärger, kein Gemecker und keine Prügelei hatten (Marvel).

Die Klassenfahrt war sehr schön, weil wir uns nicht gestritten haben und wir den ganzen Tag im Wald waren; außerdem gab es sehr leckeres Essen (Laetitia).

Es war sehr schön, dass die Mädchen auch mit den Jungs gespielt haben, weil wir viel Spaß gemeinsam hatten und uns nicht gestritten haben (Maja?).

Fröhlichkeit, Gemeinschaft und vieles mehr verbinde ich mit der Klassenfahrt. Es war wunderschön, wir waren oft im Wald und auch ohne ein Programm gab es viele Spielmöglichkeiten (Elena).

Gemeinschaft war auf der Klassenfahrt sehr sehr wichtig, damit wir alle zusammen in der Schule klarkommen (Aylin).

Hallo, wir waren auf Klassenfahrt, haben unsere Klassengemeinschaft gestärkt, haben dabei viel erlebt und das Essen war super (Jule).

Ich fand es cool auf der Klassenfahrt, dass wir sehr viel für die Klassengemeinschaft getan und dass wir ein riesiges Lagerfeuer gemacht haben (Shade).

Jeder hatte großen Spaß und jeder kannte ein spezielles Geheimnis (Noah B.).

Keiner hat bei den Spielen gemeckert, wenn man z.B. nicht drankam (Finn).

Langweilig war es nie, denn wir waren immer draußen und haben gespielt und das leckere Essen hat uns die Kraft und die Energie dazu gegeben (Kai).

Man konnte auf der Klassenfahrt mit allen Jungs und Mädchen was machen, z.B. Fußball, Ball über die Schnur oder Fangen (Julian?).

Noch nie hatte ich eine so tolle Klassenfahrt mit so tollen Klassenkameraden und Lehrern (Noah R.).

Oh, wie schön war auf der Klassenfahrt das Lagerfeuer; wer nicht dabei war, ist

ein Bereuer (Natalia)!

Perfekt war eigentlich alles, aber am besten war das Lagerfeuer; manche haben gruselige oder witzige Geschichten erzählt (Marie).

Quälen mussten wir uns zum Essen nicht, denn der Koch verwöhnte uns mit leckeren Mahlzeiten (Viona).

Richtig schön fand ich, dass Jungs mit Mädchen und Mädchen mit Jungs gespielt haben und das hat Spaß gemacht (Maya).

Super war das Essen an dem langen Buffet. Alle wollten immer als erstes ihr Essen haben, was dennoch nicht viel gebracht hat, weil sie dann warten mussten, bis wir alle zusammen nach dem Essen gehen durften (Alexandra).

Toll fand ich, dass wir in den Zimmern geteilt haben, wenn z.B. jemand seine Sonnencreme oder sein Shampoo vergessen hatte, musste man nur jemanden aus dem Zimmer fragen und der- oder diejenige hat es Dir gegeben (Elanur).

Untereinander gab es selten Diskussionen oder Streitigkeiten, die uns daran gehindert haben, eine schöne Klassenfahrt zu haben oder in Ruhe zu spielen (Nicole).

Verflucht, ich glaube, Nikita hat vergessen, seinen Zettel abzugeben.

„Werwolf“ haben wir leider nicht gespielt, aber dafür gab es leckeres Essen und saubere Toiletten (Simon).

Xylophon konnten wir nicht spielen, aber wir hatten trotzdem Spaß (Lasse).

Yep, ich schwöre, dass das eine der besten Klassenfahrten ever war (Fr. Fischer).

Zum Glück war es nicht kalt und das Essen war gut (Lorenz).



Waldstraßenmusik



Gymnasium Waldstraße

MUSIK IN DER VORWEIHNACHTSZEIT

St.Georgs-Kirche
Dienstag, 6. Dezember 2016, 19.30 Uhr

PROGRAMM

Orchester

Farandole – *Georges Bizet*

Solo

Nuvole Bianche – *Ludovico Einaudi*

Niclas Böhm, Klavier

Instrumentalisten des Musik GK, Q1

Menuett & Trio – *Grundkurs Musik Q1*

Chor

If You're Happy – *Robert Sund*

Adeste fideles – *M.: John Reading / T.: Francis Wade*

Solo

Londonderry Air – *trad., Bearb. M. Gundlach*

Ron Busch, Klavier

Orchester

Laudate Dominum – *Wolfgang Amadeus Mozart (arr.BW)*

mit Helena Happich, Solo-Violine

Unterstufenchor

Stern über Bethlehem / I saw three ships

Wie_Waldi.chor

Dame albricias, hijos d'Eva – *Villancico aus Spanien, 16.Jh.*

Adventi ének: Veni, veni Emmanuel

Alle

*Himmelslicht, sei uns willkommen!
Heller Stern in dunkler Nacht,
leuchte uns, führ' die Menschen zum Frieden!
Hoffnung, die erwacht!*

Solo

Präludium und Allegro – *im Stile von Gaetano Pugnani, von Fritz Kreisler*

Helena Happich, Violine (mit F. Schoppmeier, Klavier)

Jazzband

Little Town of Bethlehem – *engl. trad. (arr.BW)*

God Rest Ye Merry, Gentlemen – *aus England*

Maria durch ein Dornwald ging – *dt. trad. (arr. BW)*

Carol Of The Bells – *Wilhousky / Leontovych (arr.BW)*

Chor

Tochter Zion – *Georg Friedrich Händel*

O heilige Nacht – *Adolphe Adam*

Wie_Waldi.chor,
Chor und Orchester

La Marche des Rois – *trad. aus der Provence /
G. Bizet*

Ausführende:

Orchester des Gymnasiums Waldstraße / Chor des Gymnasiums Waldstraße

« Dow Jones and his Original Wal(l)d Street Jazz Gang » / Unterstufen-Spontanchor Wie_Waldi.chor
Leitung: Bernd Wolf / Felix Schoppmeier

Solisten (siehe Programm)

Vorweihnachtliche Konzerte Waldstraße 2016

Musikerinnen und Musiker des Gymnasiums Waldstraße luden wieder zu ihren **traditionellen vorweihnachtlichen Konzerten** in Hattinger Kirchen ein.

Das **erste Konzert** fand wie immer als **Blankensteiner Abendmusik** unmittelbar vor dem 1. Advent statt. Vokal- und Instrumentalgruppen der Schule sowie Solisten gestalteten am **Freitag, den 25. November 2016** um **19 Uhr** eine Musik zum Advent in der **ev. Kirche Blankenstein**.

Das **zweite vorweihnachtliche Konzert** wurde von den Vokal- und Instrumentalgruppen sowie Solisten des Gymnasiums Waldstraße wie immer zugunsten der **Aktion 100 000** durchgeführt, und zwar am **Dienstag, den 6. Dezember 2016** um **19.30 Uhr** in der **St.Georgs-Kirche**.

Herr Rinke übermittelte in deren Namen seinen Dank und teilte mit, dass das Konzert in diesem Jahr den Betrag von

1.000,21 Euro

eingebraucht hat.

Mitwirkende waren Chor, Orchester, Jazzband, Unterstufenspontanchor, Solisten sowie auch wieder "Wie_Waldi.chor", der Chor aus Ehemaligen, Eltern und Lehrern. Die Leitung der Konzerte hatten Bernd Wolf und Felix Schoppmeier.



Konzert 2017 des Kreissinfonieorchesters EN (Junge Hattinger Sinfoniker)

Das Orchester ging ursprünglich aus den bereits 2003 als Gemeinschaftsprojekt der Hattinger Gymnasien und der Musikschule gegründeten "Jungen Hattinger Sinfonikern" hervor. Nachdem sich das Orchester etabliert und verselbständigt hatte, wurde ein Orchesterverein (Junge Hattinger Sinfoniker e.V.) gegründet. Auf Anregung des damaligen Landrates Dr. Arnim Brux ging man über die Hattinger Stadtgrenzen hinaus und firmiert seitdem als **Kreissinfonieorchester EN**, das Musikern kreisweit die Gelegenheit zur Mitwirkung in diesem Klangkörper bietet. Mittlerweile ist Herr Olaf Schade als neuer Landrat der Schirmherr des Orchesters. Zur Geschichte des Orchesters gehören neben den jährlichen Proben- und Konzertphasen auch Konzertreisen wie nach Görlitz/Zgorzelec oder Hamburg und Lübeck. Natürlich wirken auch weiterhin zahlreiche gegenwärtige und ehemalige "Waldsträßler" in dem Orchester mit.

Das **neue Programm**, das ab Januar in intensiven Proben (darunter auch ein Workshop mit Mitgliedern der Bochumer Symphoniker) unter der Leitung der drei **Dirigenten Bernd Wolf, Gunnar Wirth und Wolf Dieter Schäfer** sowie der **Konzertmeisterin Christiane Büscher** erarbeitet wurde, stand **unter dem Motto "Bube, Dame, König, As"**. In der Orchesterliteratur – sei es aus Opern, Filmmusik oder Konzertstücken – waren die musikalischen Leiter wieder reichhaltig fündig geworden.

Im Ennepe-Ruhr-Kreis gab es drei Konzerte:

- am 10. März in der Aula der Gesamtschule Welper, Hattingen
- am 11. März im Ruhrgymnasium Witten
- am 12. März 2017 im Bürgerhaus Alte Johanniskirche, Gevelsberg

Daneben gastierte das Orchester in diesem Jahr als Botschafter des EN-Kreises am 19. März mit einem Konzert in Nettetal. Dies wurde möglich durch die Unterstützung der AVU, die dem Orchester im vergangenen Jahr eine EN-Krone im Bereich Kultur verlieh.



Ennepe-Ruhr-Kreis

Schirmherr: Landrat Olaf Schade

Kreissinfonieorchester

Konzert

Bube Dame König As



Eintritt: 6 €
ermäßigt 4 €

Leitung

Bernd Wolf
Gunnar Wirth
Wolf Dieter Schäfer
Christiane Büscher



Junge Hattinger Sinfoniker e.V.

Hattingen **MusikSchule.**

Freitag | 10.03.2017 | 19:30 Uhr

Gesamtschule Welper, Hattingen

Samstag | 11.03.2017 | 17:00 Uhr

Ruhrgymnasium, Witten

kostenloses Schulkonzert des RGW

Sonntag | 12.03.2017 | 14:00 Uhr

Bürgerhaus Alte Johanneskirche, Gevelsberg

Vorverkauf:

Musikinstrumentenruhe Hattingen
Enschestr. 44, Hattingen
02324/27814

Gymnasium Waldstraße, Sekretariat
Schulzentrum Holthausen, Bibliothek
res. Stadt Gevelsberg, 02332/66269



 Volksbank
Sprockhövel eG



 RCW
e.V. 1910

AVU...
Energie - wir denken weiter

Schülerinnen und Schüler komponieren für ein professionelles Ensemble

- Kompositionsprojekt mit "de ereprijs" aus Apeldoorn –

Auch in diesem Jahr gab es wieder ein sehr spannendes **Konzert mit Kompositionen von Schülerinnen und Schülern** aus den Musikkursen der Stufe Q2 beider Hattinger Gymnasien.

Diese haben gezielt für das **niederländische Ensemble "de ereprijs"** komponiert, im Rahmen eines Projektes, an dem das Gymnasium Waldstraße und das Gymnasium Holthausen bereits seit einigen Jahren gemeinsam teilnehmen. Außer den Hattingern sind noch eine Schule in Bochum und vier Schulen aus den Niederlanden Teil des Projektes, das einen wichtigen Bestandteil des musikpädagogischen Engagements der Profis von "de ereprijs" bildet.

Nachdem die Hattinger Gymnasiasten ihre Werke bereits im Januar erstmals bei einer Probe in Apeldoorn gespielt hören konnten, kamen diese nun unter dem Gesamtthema "Umbrüche" zur Aufführung bei dem Konzert am **Samstag, den 25. März, um 15.00Uhr in der Aula des Gymnasiums Holthausen.**

Gefördert durch den Förderverein unserer Schule und durch die Sparkasse Hattingen

Dow Jones and his Original Wal(l)d Street Jazz Gang beim Altstadtfest 2017



Die **Jazzband** unserer Schule - "Dow Jones and his Original Wal(l)d Street Jazz Gang" - war in diesem Jahr wieder beim **Hattinger Altstadtfest** zu hören und zwar am **Samstag, den 27. Mai 2017 ab 15.30 Uhr auf der Bühne am Kirchplatz.**

Neue Partnerschule für den Musiktausch mit England

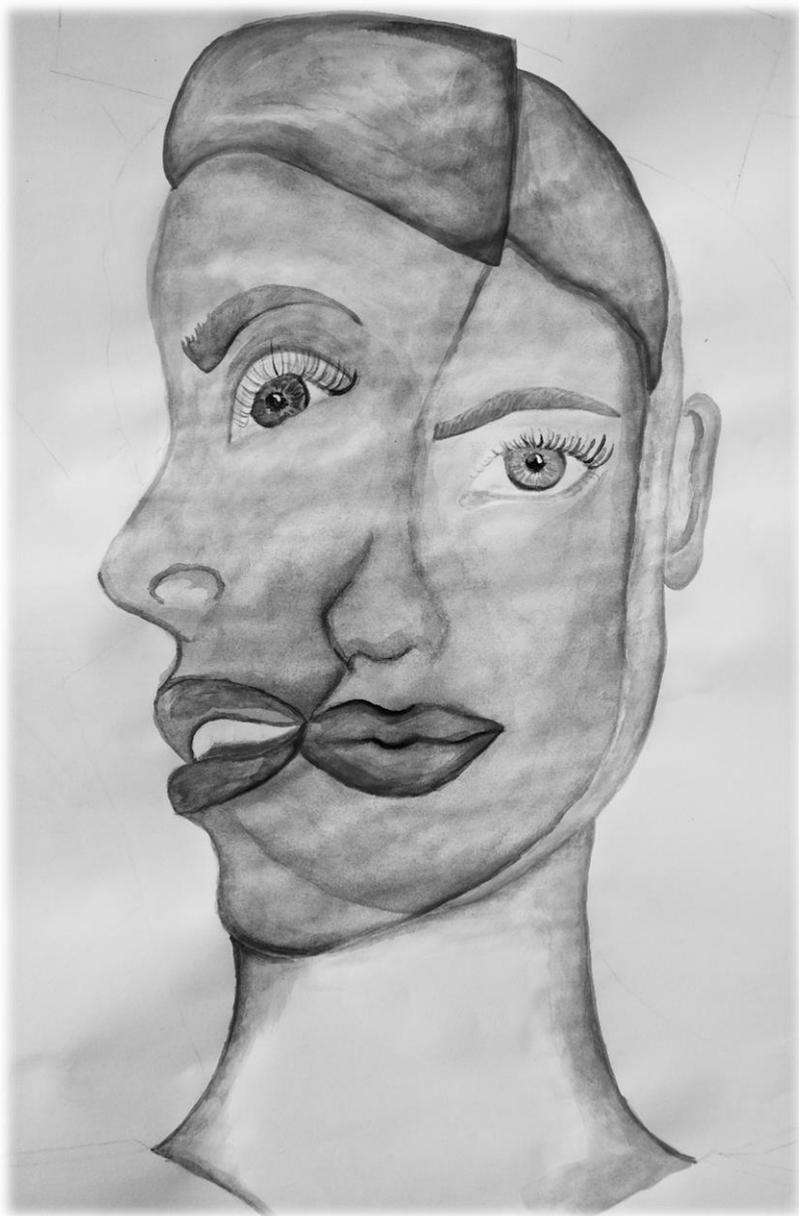
Musik – Lingua franca!

- Musik verbindet, Musik ist international.
- Diese grundsätzliche Erkenntnis ist die Basis und das Erfolgsrezept unseres seit über 20 Jahren mit englischen Partnerschulen bestehenden **Austausches, bei dem sich englische und deutsche Schülerinnen und Schüler auf musikalischer Ebene begegnen – ohne Barriere, ohne Startschwierigkeiten, ohne Wettbewerb.**
- Deswegen spielen sich **deutsche und englische Schüler** nicht einfach ihr jeweiliges Programm vor, sondern **musizieren und konzertieren gemeinsam.**
- Dabei kommt man sich sogleich näher und nicht nur die musikalischen, sondern vor allem auch die persönlichkeitsbildenden und soziokulturellen Erfahrungen sind unbezahlbar (Nicht zu vergessen natürlich die Anwendung und Verbesserung der Englischkenntnisse!).

Nachdem die jahrelange Partnerschaft mit einer Schule in Norfolk geendet hatte, freuen wir uns nun, mit der **Clitheroe Royal Grammar School** in Lancashire eine neue Partnerschule für unseren Musiktausch gefunden zu haben. Anfang Juli 2017 reisen Musikerinnen und Musiker unserer Schule nach England und bringen bei der Rückreise die englischen Partner gleich mit, so dass die gemeinsame Musik auch sogleich beim diesjährigen Sommerkonzert (12. Juli in unserer Aula) zu hören sein wird.

Achtung: Waldstraße-Sommerkonzert 2017

Das diesjährige Sommerkonzert findet am **Mittwoch, den 12. Juli um 19 Uhr in unserer Aula** statt. Mitwirken werden die Musikgruppen unserer Schule – Chor, Orchester, Jazzband – aber auch wieder begabte Solisten aus unseren Reihen. Besonderes Highlight wird die Mitwirkung unserer neuen musikalischen Austauschpartner aus Clitheroe, Lancashire in England sein. Freuen wir uns auf einen entspannten Waldstraßen-Musikabend nach getaner Arbeit kurz vor den Sommerferien!



Besondere Leistungen

Musik:

sehr gut

Die Zwillinge **Emma und Julia Vöhringer** gewannen mit ihrem Querflötenquartett auf dem Regionalwettbewerb am 23. April 2017 den **2. Preis** in der Altersgruppe II.

Helena Happich gewann - zusammen mit ihrer Duopartnerin aus Kleve - am 19.2.2017 im Regionalwettbewerb von „Jugend musiziert“ mit der Violine in der Altersgruppe III den **1. Preis** und qualifizierte sich damit für die Teilnahme am Landeswettbewerb 2017.

Am 23.4. 2017 erreichte Helena auch hier einen **1. Preis** und erreichte damit die Qualifikation für den Bundeswettbewerb!

Mathematik:

sehr gut

Auch 2016 nahmen wieder viele Schülerinnen und Schüler mit viel Elan am Känguru-Wettbewerb teil. Diesmal schnitten besonders gut ab...

Klasse 5:

Siepmann, Elena	95,75 Punkte	1. Preis
-----------------	--------------	----------

Klasse 6:

Felix Weghaus	93,75 Punkte	2. Preis
Florian Brauksiepe	90,00	3. Preis (+ T-Shirt)

Lennart Hövel	88,25 Punkte	3. Preis
---------------	--------------	----------

Hannah Bartsch	87,50 Punkte	3. Preis
----------------	--------------	----------

Klasse 8:

Noah Vetter	103,50 Punkte	3. Preis
-------------	---------------	----------

Linus Brandt	98,25 Punkte	3. Preis
--------------	--------------	----------

Q2:

Lennart Seeger	99,50 Punkte	3. Preis
----------------	--------------	----------

Erdkunde:

sehr gut

Im Rahmen des „**Diercke Wissen Geographie-Wettbewerbs**“, der im Frühjahr 2017 für die Stufen 5, 7, 9 sowie die EF durchgeführt wurde, erreichten folgende Schülerinnen und Schüler jeweils einen Klassen- bzw. Kurssieg, wobei die Stufenbesten (ab Klasse 6) dunkel markiert wurden:



Klasse 5:

Jule Kiewel (5a), Benedikt Brauksiepe (5b), Elena Siepmann (5c), Emilie Krauß (5d)

Klasse 7:

Kilian Esser (7a), **Patrick Thüner (7b)**, Skrollan Kleist (7c), Moritz Löchte (7d)

Klasse 9:

Charlotte Hagemann (9a), Yannik Thiele (9b), Raphael Rey (9c), **Jannik Schulte (9d)**

EF:

Luca Vielmetter, Lars Landmeyer, Jodie Schwetke

Insgesamt ergab sich nach Punkten folgende Reihenfolge:

1. Jannik Schulte (9d)
2. Kilian Esser (7a)
3. Patrick Thüner (7b)
4. Skrollan Kleist (7c)
5. Moritz Löchte (7d)
6. Charlotte Hagemann (9a)
7. Yannik Thiele (9b)
8. Raphael Rey (9c)
9. Luca Vielmetter (EF)
10. Lars Landmeyer (EF)

Damit wurde Jannik Schulte als Schulsieger bestätigt.

Sport: *sehr gut*

Bei den Kreismeisterschaften der Schulen erreichten folgende Mannschaften tolle Platzierungen.

Tennis WK I Mädchen (Jahrgang 1997-2001): 1. Platz und Kreismeister

Dülberg, Nina (Q1); Koch, Katharina (Q1); Ohlenbusch, Enna (9); Ohlenbusch, Janne (Q1); Schäfer, Charlotte (EF); Vogelsang, Ariane (EF); Nora

Diese Mädchen hatte ich auf jeden Fall auf meiner Liste und sie hätten auch bestimmt alle Partien gewonnen, wenn sie denn Gegnerinnen gehabt hätten...
Vielen Dank auf jeden Fall für Eure Bereitschaft!

Tennis WK II Jungen (Jahrgang 2000-2003): 2. Platz und Vizekreismeister

Tom Feldhausen (9a), Björn Pillath (9b), Luc Stahlhut (EF), Lukas Thüner (9a), Robert Werbeck (9b)



**TOM FELDHAUSEN, LUKAS THÜNER, ROBERT WERBECK, BJÖRN PILLATH UND LUC STAHLHUT
(VON LINKS)**

Fußball WK II Mädchen (2001-2003): 2. Platz und Vizekreismeister

Anna-Lena Draese, Charlotte Hagemann (Coach), Sarah Heinziger, Celina Heinziger, Sarah Henning, Lisa Hackländer, Katharina Hoch, Eva Jost, Amelie Wilhelm



AMELIE, ANNA-LENA, CELINA, SARAH, KATHARINA, SARAH, LISA, EVA

Fußball WK III Mädchen (2003-2005): 2. Platz und Vizekreismeister

Romy Bandersky (6c), Katharina Draese (7b), Marieke Ertle (7b), Julia Hoch (7b), Henrike „Henny“ Hübben (7b), Celine Kolmit (7b), Linnea Steffen (7c), Maja Stürmer (5a), Viona Wenersheide (5a)



VIONA, MARIEKE, MAJA, JULIA, HENRIKE, CELINE, KATHARINA, LINNEA, ROMY (v. LINKS)

Stadtmeisterschaften im Schwimmen

Auch in diesem Jahr war der 3. Donnerstag im November wieder für viele ein großes Ereignis: Die Stadtmeisterschaften im Schwimmen sind eine Gelegenheit, sich sportlich zu präsentieren und hineinzuschnuppern in die Atmosphäre eines sportlichen Events.

Und diese Atmosphäre braucht den Vergleich mit großen sportlichen Ereignissen nicht zu scheuen: Alle weiterführenden Schulen Hattingens sind vertreten, die Schwimmhalle ist rappellvoll, alle Schwimmerinnen und Schwimmer sind konzentriert und aufgeregt, selbst Zuschauer sitzen hinter der Scheibe.

Das Gymnasium Waldstraße war in diesem Jahr mit 13 Klassenstaffeln in den Jahrgängen 5 bis 8 vertreten. Das allein ist schon ein schönes Ergebnis. Alle Schwimmerinnen und Schwimmer haben ihr Bestes gegeben und gute Zeiten und Plätze erzielt. Erfreulicherweise erschwamm die **6c mit Enno Pieper, Rebecca Frase, Finja Baatz und Rabea Schnaubelt den ersten Platz** und stellt somit den Stadtmeister im Jahrgang 6.

Die Klassenstaffeln der **8a I (Finja Schulz, Janina Hinz, Johanna Heckmann und Jonas Ring)** und **8d (Paula Bisping, Linn Oberdellmann, Johanna Oberdellmann, Justin Kionka und Isabelle Kinsvater)** mussten sich in ihrem Jahrgang knapp geschlagen geben und erreichten den **zweiten und dritten Platz**.

Für die **5d (Rosa Greskowiak, Melina Stein, Leon Voss, Ole Finkelmeier, Mariella Weinand, Sandro Dückers)**, die **7a (Marie Faßbender, Sophie Leese, Lina Franczyk, Nico Beermann und Kilian Esser)** und die **6d (Hannah Bartsch, Emma Vöhringer, Julia Vöhringer, Timo Böhm, Phil Adler, Frederico Edel-Farina und Florian Zehntmeier)** als jeweils **Dritte ihres Jahrgangs** gab es weitere Plätze auf dem Treppchen.

Hier die weiteren Ergebnisse:

- 4. Platz: 7c (Sven Mülitze, Madita Müller, Linnea Steffen, Nils Pickhardt, Cassandra Tran)
- 5. Platz: 5a (Elena Hertel, Maya Stürmer, Nicole Anthofer, Alexandra Anthofer, Anna Hellrung)
8a II (Caroline Heckmann, Sophie Greskowiak, Lea Reinartz, Nils Schöniger)
- 6. Platz: 7b (Linda Karaus, Melina Müller, Marina Olshagen, Kira Börger, Sean Olscewski, Dominic Preuß, Dennis Abrahams)
- 8. Platz 6b (Denis Zidin, Richard Jost, Leonie Friedrich, Finn Pütter, Sandro Schusters)
- 10. Platz: 5c (Anna Hövel, Maya Hövel, Noemi Nowak, Elena Siepmann, Nick Schwarzer)

Die 8c (Grete Bleichroth, Florina Lazar, Medina Becirovic, Laura Buschmann, Rudi Marsch) war auch dabei. Leider ist die Platzierung verlorengegangen. Bestimmt noch ein Stadtmeister... 😊

Vielen Dank an alle engagierten Schwimmerinnen und Schwimmer.
Herzlichen Glückwunsch für gute Leistungen.

Andrea Möser



Impressum

Gymnasium Waldstraße
Waldstraße 58
45525 Hattingen

„Redaktion“:	Tina Fischer
Auflage:	1100
Druck:	Stadt Hattingen
Bildauswahl/Layout:	Tina Fischer
Photos:	aus unterschiedlichen privaten Quellen

Vielen herzlichen Dank an alle, die mich mit Artikeln, Photos oder Kunstwerken versorgt haben!

Alle Informationen wurden nach bestem Wissen und Gewissen wiedergegeben.

